

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1928

244 (25.5.1928) Abendausgabe

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens
Karlsruhe, Freitag, den 25. Mai 1928.

Eigentum und Verleger von
: Ferdinand Biergarten :
: Coedredakteur Dr. Walter Schreiber :
: Verleger Dr. Walter Schreiber :
: für bad. Politik u. Nachr. :
: M. Solsinger : für Kommunalpolitik :
: R. Binder : für Lokales und Sport :
: R. Kolberauer : für das Neuland :
: E. Helmer : für Ober- und Kon- :
: art : für den Bau- :
: stell : R. Feld : für die Anzeigen :
: A. Münderpacher : alle in Karlsruhe. :
: Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiser. :
: Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054 :
: Geschäftsstelle: Rinkel- und Komm- :
: fische-Str. 85/86. Belangen: Post und :
: Deimat / Literarische Umschau / Roman- :
: Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / :
: Wandern und Reisen / Haus und :
: Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Bedenken in Paris.

Ricklin und Koffe die Märtyrer des Elsaß.

Die Pariser Presse über Frankreichs Fehler.

F.H. Paris, 25. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Zu dem Ausgang des Kolmarer Prozesses schreibt das „Deuxième“: „Ueber wen macht man sich lustig? Entweder waren Ricklin, Koffe, Schall und Fachsenauer Verräter, dann müßten sie erbarmungslos bestraft werden, oder sie verteidigten nur ihre Gedanken. In diesem Falle wurde vor dem Kolmarer Gericht ein politischer Prozeß verhandelt und der Staatsanwalt hätte selbst den Freispruch verlangen müssen. Wenn es aber ein politischer Prozeß war, dann lag der Hauptbeschuldigte, nämlich Fachsenauer, gar nicht auf der Anklagebank. Man hat nicht das Recht, die Untertanen zu verurteilen und den Führer freizulassen.“

Über vielleicht handelt es sich weniger darum, Ricklin und Koffe zu verurteilen, als sie ihrer bürgerlichen und politischen Rechte zu berauben.

damit sie ihre Mandate in der französischen Kammer nicht übernehmen können. Dann aber wären nicht sie bestraft worden, sondern ihre Wähler, was aber keinen Sinn hätte, denn die Wähler werden mit eiserner Hartnäckigkeit immer wieder Ricklin und Koffe wählen und der Autonomismus würde durch die ganze Sache nur gewinnen. Ricklin und Koffe wurden Märtyrer der elsaßischen Sache. Gestern ließ man im Schwurgerichtssaal nur das Elsaß hoch leben, „Vive la France“ wurde nicht mehr gerufen.“

Ein zweites radikalsozialistisches Blatt, die „Ere Nouvelle“ ist anderer Ansicht. Sie glaubt, daß die geistige Beurteilung es verbiete, daß das Elsaß weiterhin verpfändet wird. Die Geschworenen hätten wirklich ein historisches Urteil gefällt.

Die regierungstreuen Blätter sind durch das Urteil ziemlich beunruhigt. Der „Petit Parisien“ stellt fest, daß die Rundgebungen, die gestern Abend in Kolmar stattfanden und die ganz besonders heftig waren, den Beweis geliefert hätten,

daß die Beurteilten glühende Anhänger haben und die fanatisierten Wähler von Altkirch und Kolmar ihren Abgeordneten durchaus treu bleiben. Das „Journal“, welches an der Kolmarer Aufregung starken Anteil hat, möchte heute beruhigend wirken. Das Blatt verweist darauf, daß das „milde“ Urteil dazu bestimmt war, Befriedigung zu schaffen, die unumgänglich notwendig sei. Nach der ersten Aufregung, die wohl nur vorübergehend sein werde, könnten alle ernsthaften Leute im Elsaß das gemäßigtere und mürige Urteil hinnehmen. Der „Martin“ wünscht, daß die Mäßigung im Urteil das Vorzeichen einer Periode der Beruhigung werden möchte und daß nunmehr im Elsaß nationale Einigkeit herrschen wird.

Der „Figaro“ sagt, daß man im Elsaß den Eindruck der Willkür und Tyrannel erweckt habe

und dadurch habe man bei den besten Geistern Zweifel hervorgerufen. Der Urteilspruch mache einem peinlichen Prozeß ein Ende, aber er genüge nicht, um alle schwebenden Fragen zu lösen. Für den „Gaulois“ war die Beurteilung notwendig, aber man dürfe nicht wie der unüberlegte Staatsanwalt sagen, daß der Tag des Rufes angebrochen sei. Der Tag, an dem ein französisches Gericht vier Elsaßler verurteilen mußte, weil diese das Elsaß von der französischen Souveränität befreien wollten, sei ein Trauertag. Der Mäßige Prozeß müsse zu schmerzlichen Betrachtungen Anlaß geben. Der elsaßische Bevölkerung habe man einen merkwürdigen Begriff von Frankreich beigebracht. Gustave Herbe, beglückwünscht in der „Victoire“ die Regierung Poincaré in ironischer Weise zu dem dummen Prozeß. Zufällig seien mehr antiautonomistische Ge-

schworene beisammen gewesen als autonomistische. Wenn ein Land so gepalpen sei, wie das Elsaß, wo der Bürgerkrieg in fast jeder Familie Zwist hervorrufe, dann könnten auch die Geschworenen niemals neutral sein.

Beruhigend werde dieser Urteilspruch nicht wirken; das habe man schon im Schwurgerichtssaal sehen können, wo eine Hälfte vor Jorn und Schmerz brüllte und den Geschworenen die Häute zeigte. Das sei das Bild dessen, was das ganze Elsaß von Altkirch bis Hagenu morgen sein wird.

Eine bewegte Nacht in Kolmar.

Eine Protestversammlung fordert Freilassung der Verurteilten.

Δ Kolmar, 25. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Nacht in Kolmar war sehr bewegt; die Gendarmen machte die größten Anstrengungen, um sofort nach der Urteilsverkündung den Platz vor dem Schwurgerichtssaal zu räumen, damit Demonstrationen vermieden würden, wenn der Staatsanwalt und die freigesprochenen Angeklagten das Gerichtsgebäude verlassen. Aber Fachsenauer, der zu Fuß nach Hause gehen wollte, wurde schwer belästigt und berittene Gendarmen mußten ihn aus seiner Bedrängnis befreien. Man ließ vor dem Gerichtsgebäude sogar mehrere Feuerwehrspritzen aufziehen, die aber nicht in Aktion gesetzt werden brauchten, weil sich die vieltausendköpfige Menge in den Katarinettenaal begab, wo eine große Demonstrationsversammlung stattfand. Vorher wartete aber die Menge noch die Verteidiger ab, um diese in die Versammlung zu begleiten. Als die Menge des Rechtsanwalts Vorhohn anstößig wurde, hob sie ihn auf die Schultern. Zwei junge Priester zeigten sich ganz besonders begeistert.

Aber Rechtsanwält Feillet forderte die Bürger von Kolmar auf, ihre Fenster zu schließen und die Vorhänge zum Zeichen der Trauer herabzulassen.

Die Versammlung im Katarinettenaal gestaltete sich ungemein stürmisch. Der kommunistische Abgeordnete für Döbelsheim, Beron und der Abgeordnete für Zabern, Dähle, stellten Ansprachen.

Als um 10 Uhr abends die freigesprochenen Angeklagten — mit Ausnahme von Köhler und Baumann, die wegen der gegen sie anhängenden Spionageaffäre weiter in Haft gelassen werden — im Saal erschienen, wurden sie mit Jubel begrüßt; besonders Agnes Eggmann wurde als wahre Heldin gefeiert. Rechtsanwält Beron hielt eine Rede, worin er sagte, daß die Angelegenheit zunächst einmal vor den Kassationshof kommen wird, weil alle Beurteilten wegen der zahlreichen Unregelmäßigkeiten in diesem Prozeß bereits Aufhebung des Urteils verlangten, außerdem aber würde die Angelegenheit von der öffentlichen Meinung erörtert werden und in der französischen Kammer sollte sie zur Sprache kommen. Es wurden zwei Resolutionen angenommen, in denen die sofortige Befreiung der Beurteilten verlangt und das Elsaß aufgefordert wird, den Kampf für die Freiheit fortzusetzen.

Vor dem Saal wurden Tausende von Extrablättern des „Elsaßer Kuriers“ des Fachsenauer verkauft. In großen Lettern waren die Namen, Berufe und Adressen der Geschworenen darin verzeichnet. Stundenlang sang die Menge das Lied der Autonomisten. Das Haus Fachsenauer und des Präsidenten Mazoyer wurde die ganze Nacht über polizeilich bewacht.

Die wahren Sieger.

M. L. Wie Seifenblasen sind die Anschuldigungen gegen die Autonomisten im Kolmarer Prozeß auseinandergeplatzt, wo man doch auf französischer Seite die Explosion einer Bombe erwartet hatte. Bis zuletzt hatte man an die angekündigten Enthüllungen und Sensationen geglaubt, bis man schließlich feststellen mußte, daß sie ausblieben. Immer wieder hat im Mittelpunkt des Prozesses die Frage gestanden: Worin besteht das Komplott?, ohne daß den Angeklagten auch nur einmal Einzelheiten genannt wurden, deren sie sich schuldig gemacht haben sollten. Klar und deutlich für jeden, der nicht vernarrt in vorgefaßte Meinungen war, ergaben die mehrwöchigen Verhandlungen den Zusammenbruch der beiden Anklagepunkte, die den Angeklagten ein Komplott gegen die Sicherheit des Staates und die Unterstützung durch deutsches Geld vorwarfen. Es ist der Anklagebehörde nicht gelungen, den angeklagten Autonomisten ein Vergehen umstürzlerischen Charakters nachzuweisen, und wenn der Staatsanwalt noch in den letzten Tagen an den Behauptungen der Anklageschrift festhielt und sich über alle Aussagen der berechtigten Zeugen einfach hinwegsetzte, so ist das nur ein Beweis dafür, daß man den Prozeß unter dem Gesichtswinkel einer Verurteilung führte. Die Verhandlungen, in denen fast mehr über Gemütskur, Weltanschauungen und Vorkriegshandlungen gesprochen wurde, als über das eigentliche Delikt des Prozesses, wuchsen sich allmählich zu einer Justizkomödie aus. Man empfand, daß hier von der Justizbehörde die lächerlichen Behauptungen von einem Eingriff Deutschlands oder Deutscher in die Autonomistenbewegung, die auf freier Erfindung beruhten, aufrechterhalten wurden, um den Schein zu wahren, denn über die juristische Fadenfädeligkeit der Anklage konnte man sich auch auf Seiten des Gerichtes kaum mehr im Zweifel sein. Die treffendste Erklärung für das „Vergehen“ der Autonomisten, die die Anklage ab absurdam zu führen geeignet war, gab Koffe, als er bestätigte, daß er sich tatsächlich häufig an die deutsche Grenze begeben habe, aber nur zu dem Zweck, auf deutschem Boden ein Glas Bier zu trinken, und als er in diesem Zusammenhang ausrief: „Und darin besteht das ganze Komplott!“ Charakterisierte er die Lächerlichkeit dieses Prozesses. Wie sehr man mit der Einleitung des Prozesses einen Fehltritt gemacht hatte, das sah man sehr bald selbst in französischen und elsaßischen Kreisen, die der Autonomistenbewegung ablehnend gegenüberstehen, ein, und nicht besser kann die französische Justizblamage in Kolmar verurteilt werden als durch eine Kritik der antiautonomistischen Straßburger Zeitung „La République“, die im Verlauf der Verhandlungen schrieb: „Man streitet sich nicht mehr um das juristische Schuldig oder Nichtschuldig. Man schändet nach denen, die so leichtsinnig waren, diesen Prozeß zum Komplott gegen die Sicherheit des Staates zu erheben. In diesem Prozeß ist so manches fadenfädelig, aber nichts war bisher da, was juristisch gesprochen, Ähnlichkeit mit einem Komplott hätte. Das war diesmal der französischen Sache im Elsaß ein schlechter Dienst erwiesen.“

Daß man trotzdem vier der Angeklagten verurteilt hat, kann eigentlich nicht Wunder nehmen, wenn man bedenkt, daß der ganze Prozeß geführt wurde, um ein Exempel zu statuieren, und daß eine Verurteilung von vornherein vorgeesehen war, wie sich wiederholt aus den Methoden der Prozeßführung ergab. Wäre es anders gewesen, hätte das Urteil allgemein auf Freispruch lauten müssen, denn keinem der Angeklagten konnte ein wirkliches Vergehen gegen die Sicherheit des Staates nachgewiesen werden, den Verurteilten nicht mehr als den freigesprochenen. Daß man neben den Gefängnisstrafen bei den elf Angeklagten auf Freispruch erkannt hat, ist typisch für die französische Mentalität. Dieser Freispruch erfolgte nämlich nicht aus Edelmut, sondern man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die Franzosen durch diese Geste die Aufmerksamkeit der Welt von der Hauptsache abulenken versuchen, weil sie selbst nicht daran glauben können, daß das Kolmarer Urteil nach dem ergebnislosen Verlauf der Verhandlungen gerecht ist. Es war für das Gericht sicherlich eine unangenehme Situation, als die Angeklagten erklärten, daß es für sie keine Gnade gebe und daß sie nicht aus Milderkeit ein geringeres Strafmaß wünschten, als sie jedes Kompromiß ablehnten und mit logischer Folgerichtigkeit verlangten, daß es nur ein klares Ja oder Nein gebe, denn entweder seien sie Verbrecher, und dann hätten sie die Höchststrafe verdient, oder aber sie seien unschuldig, und dann müßten sie freigesprochen werden. Jeder der Angeklagten hat während der Verhandlungen eine Lokaltätserklärung gegenüber Frankreich abgegeben, und immer wieder ist die Behauptung widerlegt worden, daß der Zweck der ganzen Autonomistenbewegung die Abtrennung Elsaß-Lothringens von Frankreich und die Rückkehr zu Deutschland sei. Weil die französische Verwaltung im Elsaß schwere Fehler gemacht hatte, deshalb wurde der Prozeß durchgeführt und deshalb wurden die Angeklagten verurteilt. Sie haben einen Kampf für Freiheit und Recht durchgekämpft und sind trotz des Urteilspruches die moralischen Sieger geblieben.

Neben dem Kolmarer Gericht hat auch jenes zweite Gericht, vor dem alle Einzelheiten dieses Prozesses ausgedehnt wurden, die öffentliche Meinung der ganzen Welt, sein Urteil gesprochen. Es hat anders geurteilt. Es hat einen Einblick erhalten in den Kampf, den die Elsaß-Lothringer mit ihrem Herzblut zu führen gezwungen sind, es kennt den Konflikt zwischen Elsaß-Lothringen und Frankreich und weiß, daß es bisher trotz aller schönen Worte nicht gelungen ist, diese Kluft zu überbrücken. Wenn man in Frankreich glaubt, mit diesem Verlegenheitsurteil von Kolmar einen Schlußstrich unter die elsaß-Lothringische Heimatbewegung machen zu können, so wird man sich wohl irren. Die Elsaß-Lothringer werden sicherlich weiter kämpfen um Sprache, Religion, Volkstum und Recht auf nationale und kulturelle Entwicklung und um alle Rechte, die einer Minderheit zukommen, die die elsaß-Lothringische Bevölkerung im Rahmen des französischen Staates darstellt. Die öffentliche Meinung hat erkannt, daß durch das Kolmarer Urteil das große Problem nicht gelöst ist, wie Elsaß-Lothringen im Rahmen des französischen Staatsverbandes zu lebendiger Entfaltung seiner Eigenart gelangen kann. Der Ausfall der Wahlen, das Bekenntnis eines großen Teiles der elsaß-Lothringischen Bevölkerung zu ihren Autonomistenführern, war die erste Mahnung. Die innige Anteilnahme der ganzen Bevölkerung

Beschuldigungen der G.P.U.

Zeugenvernehmung im Donezprozeß.

(Eigener Nachrichtendienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. Moskau, 25. Mai. Der gestrige Verhandlungstag des Ingenieurprozesses war in erster Linie der Vernehmung der Angeklagten Ingenieure Berezowsky und Samojlow gewidmet. Berezowsky war vor dem Kriege in leitender Stellung unter Samojlow, der selbst Grubenbesitzer war, tätig.

Beide folgten gestern einem erbitterten Kampf um ihr Leben mit dem Zeugen Sezow, einem kommunistischen Arbeiter, aus,

der angebentlich hatte, daß er von der angeblichen Verschwörung schon vor fünf Jahren Kenntnis gehabt habe. Der Staatsanwalt erhielt indessen von Sezow keine brauchbaren Angaben für das Bestehen der Verschwörung. Er veranlaßte den Zeugen daher, über die Tätigkeit von Berezowsky und Samojlow zur Zeit der Revolution auszusagen.

Sezow erzählte darauf, daß er im Jahre 1917 Berezowsky mit einem Schimmelgespann nach einem Haus habe fahren sehen, in dem ein höherer weißgardistischer Offizier mit seinem Stabe einquartiert gewesen sei. Berezowsky bestritt dies energisch. Sezow erklärte weiter, Samojlow habe die Erziehung von Arbeitern angeordnet, er habe selbst gesehen, wie Berezowsky mit Samojlow zusammen eine Liste derjenigen Arbeiter aufgestellt hätte, die von den Weißgardisten erschossen werden sollten. Zur Sowjetzeit hätten dann Berezowsky und Samojlow die Gruben absichtlich erkaufen lassen und die Löhne herabgedrückt, um so die Arbeiter gegen die Sowjets aufzuhetzen. Bei dieser Behauptung macht Berezowskys Verteidiger die aufsehenerregende Enthüllung, daß der Zeuge schon im Jahre 1923 in den Geheimdienst der G.P.U. eingetreten sei.

Er mußte auch auf die Fragen, die den beiden Angeklagten gestellt wurden, zugestehen, daß er sich mehrere hundert Meter von dem

Wagen entfernt befand, in dem er angeblich Berezowsky bei der Fahrt zu den weißgardistischen Offizieren erkannt haben wollte.

Sezow konnte auch den Namen keines einzigen der angeblich damals auf Anstiften der Angeklagten erschossenen Arbeiter nennen.

Auch für die sowjetfeindliche Einstellung Samojlows konnte er nur anführen, daß dieser niemals die Anrede „Towarißch“, das heißt Genosse, gebraucht habe.

Ein weiterer Zeuge Babenko wußte nichts von dem Bestehen einer gegenrevolutionären Verschwörung. Er habe aber Instruktionen und Geld von Berezowsky erhalten und zwar 14000 Rubel innerhalb dreier Jahre.

Babenko betonte, daß in den Jahren nach dem Bürgerkrieg die Auffassung vorherrschend war: Es lohne nicht, zuverlässige Baupläne auszuarbeiten, da man alles abgeben müsse. In der Abendstimmung wurden dann weitere Zeugen vernommen. Unter ihnen waren zum Teil Mitglieder der Jugendverbände und wie betont wurde, ehemalige Angehörige der russischen Armee. Irgegendwelche bestimmte Tatsachen wurden jedoch nicht angeführt.

J.N.S. Charkow, 25. Mai. Apollon Kolodub, der Sohn eines der Hauptangeklagten im Schachtprozeß und früherer Bergwerksbesitzer, hat an die Presse einen Brief gerichtet, in welchem er seinen Vater als Hochverräter und erbitterten Feind der Arbeiterklasse und der Sache des Proletariats bezeichnet. Der junge Kolodub verlangte strenge Bestrafung seines Vaters. Er ist Mitglied der kommunistischen Jugendorganisation und teilt gleichzeitig mit, daß er seinen Namen ablegen und sich künftig „Schachting“ nennen wolle.

Neue Beschuldigungen.

J.N.S. Charkow, 25. Mai. Die zur Untersuchung der Zustände im Industriegebiet eingesezte Kommission behauptet, daß Ingenieure der Firma Fachsenauer die Schuld an einer Dynamitexplosion gehabt hätten, welche sich am 12. Februar im Schachtbezirk ereignet hätte. Mehrere Mitglieder der Direktion des betreffenden Bergwerks und andere Angestellte wurden verhaftet.

am Verlauf und Ausgang des Prozesses und die tiefe Erregung einer tohenden Volksseele mühten den Franzosen eigentlich sagen: Bis hierher und nicht weiter! Mit den bisher angewandten Methoden diktatorischer Art geht es nicht, damit wird man die Seele der beiden Provinzen nicht gewinnen. Der Prozeß in Kolmar, der eine Justizkomödie im wahren Sinne des Wortes war, war zugleich auch charakteristisch für die Tragödie eines Volkes, das um die Erhaltung seiner Eigenart kämpft. Wie immer der Prozeß auch ausgehen möchte, er bedeutet einen Prestigeverlust nicht nur für die französische Justiz, sondern auch für die französische Politik, und man wird kaum erwarten können, daß dieser Prozeß der Ausgangspunkt einer Gesundung wird. Als die wahren Sieger aus diesem Prozeß aber gehen hervor die verurteilten Autonomisten.

Die Kammermandate der Verurteilten.

F.H. Paris, 25. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Da Dr. Ricklin und Koffe gestern vom Kolmarer Schwurgericht verurteilt wurden, erhebt sich die Frage, ob sie ihre Abgeordnetenmandate werden ausüben können. Der Präsident unterließ es, den Verlust der Bürgerrechte auszusprechen, doch wird angenommen, daß mit der Verhängung der Strafe des Aufenthaltsverbotes, auch der Verlust der Bürgerrechte verbunden ist. Damit wären Koffe und Ricklin ihres Mandats verlustig. Die endgültige Entscheidung fällt dem Büro der Kammer zu, das sich mit der Beglaubigung der Wahrscheinlichkeit befaßt. Dieses Büro dürfte wahrscheinlich erklären, daß Koffe und Ricklin Mandate ungültig seien, jedoch im Hinblick auf Kolmar Neuwahlen notwendig wären. Wie diese ausfallen werden, darüber kann niemand mehr im Zweifel sein.

Lord Birkenhead spricht für den Frieden.

Die Bedeutung seines Berliner Besuches.

D. London, 25. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Rede, welche Lord Birkenhead gestern vor der englischen Abteilung der internationalen Vereinigung von Journalisten hielt, fand keinen großen Widerhall in der Londoner Presse. Die Blätter veröffentlichten nur kurze Auszüge und die meisten erwähnen sie überhaupt nicht. Nur die „Daily News“ ist der Meinung, daß die Worte, welche Lord Birkenhead gegen den Krieg und für den Frieden sprach, zu den glänzendsten Ausführungen gehören, welche in der letzten Zeit über dieses Thema gemacht worden seien. Es sei eine Tat im Interesse der allgemeinen Beruhigung und des Friedens, die man nicht hoch genug anschlagen könnte. Allerdings wunderte sich das Blatt, daß solche Worte aus dem Munde Lord Birkenheads kämen, der nicht immer in dasselbe Horn geblasen habe. Wie notwendig es sei, daß führende Männer immer und immer wieder solche Worte aussprächen, die viele als selbstverständlich ansehen, dafür könnte man täglich immer wieder neue Beweise sehen, sagt das Blatt. Man brauche nur nach Frankreich zu blicken. Sei es nicht unerhört, daß ein hervorragender französischer Journalist jetzt triumphierend seinen Lesern melden konnte, daß der Kellogg-Pakt bereits als tot angesehen werden könne? Bei solchen Gelegenheiten wie gestern habe Lord Birkenhead bewiesen, daß er ein wirklicher Staatsmann von der größten Bedeutung sei, sagt das liberale Blatt.

Vielleicht ist es von Interesse, die genauen Worte widerzugeben, welche Lord Birkenhead in seiner Rede über seinen Berliner Besuch gebrauchte. Er hatte sich darüber beklagt, daß diesem Besuch politische Bedeutung beigegeben wurde. „Ich selbst habe dem Besuch so wenig Bedeutung beigegeben, daß ich dem Außenminister nicht einmal erzählt hätte, daß ich mit meinem Klub nach Berlin zu gehen beabsichtige. Derselbe Klub wird demnächst zu demselben Zweck, nämlich Golf zu spielen, nach Frankreich gehen, aber bisher hat man darin nichts gefunden und wahrscheinlich wird darüber auch nichts gesagt werden. Das ist aber nicht der Geist, so fuhr Birkenhead fort, in welchem man sich der neuen Welt nähern sollte, welche vor uns liegt. Nur einen Zwischenfall des Berliner Besuches will ich noch erwähnen. Ich machte, wie es meine Pflicht war, dem Präsidenten Hindenburg einen Besuch. Wir wurden von seinem Sohn empfangen. Er sagte zu mir, und meinen Freunden: Während der Jahre, wo es meine Pflicht war, im Kriege zu kämpfen, habe ich gefunden, daß die Engländer immer wie Gentleman kämpften. „Das ist der Geist“, so fuhr Lord Birkenhead fort, „in welchem sich alle Soldaten gegenseitig betrachten, wenn sie ihren Mut und ihre Männlichkeit erproben haben. Es ist absolut klar zu sehen, daß, wer immer die Schuld daran hat, wenn ein Krieg ausbricht, die Schuld jedenfalls nicht an den Soldaten und an den Offizieren liegt. Diese führen ihn nur aus und meine Auffassung der Pflicht, welche sie befehlen sollte, ist, daß wir all diesen Haß, welchen der Krieg zurückgelassen hat, tief ingendwies einzusparen sollten. All unsere Arbeit sollten wir darauf konzentrieren, jetzt die Mißverständnisse zu beseitigen, welche zwischen den Nationen bestehen und die in erster Linie für die Kriege verantwortlich sind.“

Um den Vertrag von Nettuno.

F. Belgrad, 25. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der getrigge Beschluß des Ministerrates, die Konvention von Nettuno dem Parlament zur Ratifizierung in kürzester Zeit zu unterbreiten, hat in politischen Kreisen großes Aufsehen erregt. Man wartet mit Spannung auf die Stellung Radichs und Tribitschewics in dieser Frage, da die beiden Oppositionsführer während der letzten Jahre immer gegen die Konventionen von Nettuno Stellung nahmen. Großes Aufsehen erregt die Rückkehr des italienischen Gesandten Brodero, der mehrere Monate von Belgrad abwesend war. Er hatte bereits eine lange Unterredung mit dem Außenminister Marinkowitsch.

Das Aufmerken der Nettuno-Frage wird damit begründet, daß die jugoslawische Regierung sich bereits bis zum 27. Juni darüber äußern müsse, ob sie den 1924 mit Italien abgeschlossenen Freundschaftsvertrag erneuern will oder nicht. Von Italien soll als Vorbedingung für die Erneuerung dieses Vertrages die Erhaltung der Konvention von Nettuno gefordert worden sein.

Verbot des Cavell-Films in Australien.

L. London, 25. Mai. Wie aus Melbourne gemeldet wird, erklärte der australische Ministerpräsident Bruce am Donnerstag bei Bekanntgabe des Verbots für die Aufführung des Cavell-Films in Australien, daß selbst nach Streichung der Hinrichtungsszene, die im übrigen historisch unrichtig sei, der Film geeignet sei, internationale Verstimmung hervorzuverursachen. Angesichts der Bestrebungen auf internationale vertragliche Regelung des Krieges sei der Film aber besonders unzulässig.

Amanullah verläßt die Türkei mit einem russischen Kreuzer.

L. London, 25. Mai. Die türkische Regierung hat die russische Schwarzmeer-Flotte ermächtigt, in der nächsten Woche den Hafen von Konstantinopel anzulaufen. Das afghanische Königspaar wird sich in Konstantinopel an Bord des russischen Kreuzers „Ukrantia“ nach Batum begeben.

Bombenattentat in Mexiko.

L. London, 25. Mai. Nach Meldungen aus Mexiko-Stadt explodierte gestern nacht in der mexikanischen Deputiertenkammer eine Bombe kurz nachdem sich die Kammer vertagt hatte. Personen wurden nicht verletzt, da das Gebäude so gut wie leer war.

Ein englischer Flug Amerika—Honolulu—Australien

L. London, 25. Mai. Die britischen Flieger Kingsfort, Smith und Uim beabsichtigen, nach Meldungen aus Los Angeles, Freitag mittag für die erste Etappe ihres transpazifischen Fluges nach Australien nach Oakland zu starten. Der Abflug für die zweite Etappe, deren Ziel Honolulu ist, ist für den 1. Juni angesetzt.

Anhaltende Kundgebungen in Innsbruck.

L. Innsbruck, 25. Mai. Die antitalienischen Kundgebungen am Donnerstag dauerten auch noch in den Nachstunden an. Während in der inneren Stadt Ruhe herrschte, zog am späten Abend ein langer Zug von Demonstranten in die Straße, wo der italienische Konsul seine Wohnung hat. Die Polizei hatte jedoch einige Straßenzüge abgeperrt und hielt die Demonstranten zurück, die es bei lauten Protestkundgebungen bewenden ließen. Nach der Rückkehr des Zuges in die innere Stadt löste er sich auf, während sich in anderen Straßen und in der Maria-Theresiastraße abermals Demonstranten versammelten, die jedoch von der Polizei auseinandergetrieben wurden. Insgesamt wurden am Donnerstag 14 Personen verhaftet und dem Polizeiamt zugeführt. Bei den Zusammenstößen am Nachmittag zwischen Polizei und Demonstranten wurden eine Reihe von Personen, darunter auch Frauen verletzt.

Auch die Wiener Regierung entschuldigt sich.

* Berlin, 25. Mai. (Zuspruch.) Wie ein Berliner Blatt aus Wien meldet, erschienen am Donnerstag nachmittag Vertreter der österreichischen Regierung in der italienischen Gesandtschaft in Wien und sprachen dem Geschäftsträger das Bedauern der Regierung über die Innsbrucker Vorfälle aus.

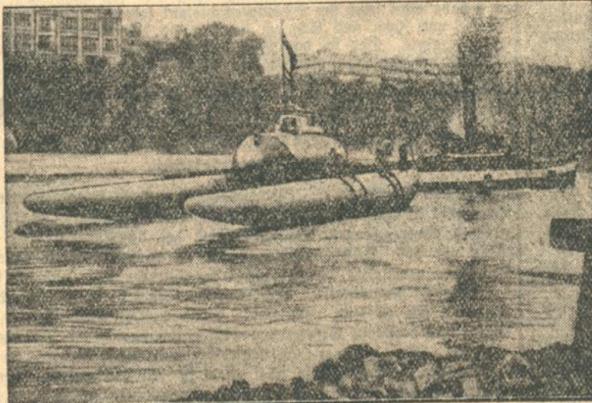
Das Befinden des Reichsaußenministers.

X. Berlin, 25. Mai. (Zuspruch.) Das Befinden des Reichsaußenministers Dr. Stresemann hat sich in den letzten Tagen weiter gebessert, daß er bereits als genesen betrachtet werden kann. Immerhin bedarf er noch dringend der Schonung und wird auch noch einige Tage lang das Bett hüten müssen. Nach seiner völligen Wiederherstellung wird Dr. Stresemann sich einer längeren Badekur wahrscheinlich in Bad Wildungen unterziehen und im Anschluß daran eine Erholungsreise antreten.

Die „Italia“ durch Sturm aufgehalten.

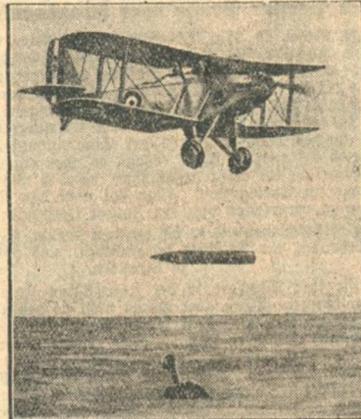
m. Berlin, 25. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Funkspruch von Bord der „Italia“: Unsere Rückkehr nach Ringöban wird durch stark Gegenwinde aus dem Süden von 35 bis 60 Kilometer Stundengeschwindigkeit aufgehalten. Wir haben unseren Kurs mehr ostwärts gerichtet, um unerforshtes Gebiet östlich des 20. Längengrades zu überfliegen. Wir fliegen unter dichten Nebeldecken in einer Höhenlage von 360 bis 600 Fuß. Alles ist wohl an Bord. Der Wind setzte unsere Geschwindigkeit auf 40 Kilometer pro Stunde herab.

Cherbourg—Newyork in 60 Stunden.



Der französische Ingenieur Remy hat ein völlig neuartiges Wasserfahrzeug, einen sogenannten Ozeangleiter, konstruiert, mit der er eine bisher unerreichte Geschwindigkeit zu erzielen hofft. Nach dem Startlauf, der dieser Tage in Paris stattfand, wurde — wie unser Bild zeigt — der Ozeangleiter auf der Seine nach Cherbourg geschleppt, wo man es in einigen Tagen über die Azoren nach Newyork starten wird. Der Konstrukteur hofft, die Überfahrt in 60 Stunden zurückzulegen.

Eine Waffe der Zukunft



Die englische Marine hat neuerdings Flugzeuge in Dienst gestellt, die außer zum Bombenabwurf auch zum Lanieren eines Torpedos im Gewicht von einer Tonne eingerichtet sind. Im Bilde: Der Abwurf des Torpedos vom Flugzeuge aus.

Belagerungszustand in Peking

Ein neuer Protest Nankings.

Borodin als militärischer Berater Fengs.

L. Peking, 25. Mai. Tschangtsolin verhängte gestern den Belagerungszustand über Peking. Neue Truppenteile haben sich an die Front begeben, da man schon heute mit Zusammenstößen mit den Südruppen rechnet. Straßendemonstrationen und Ansammlungen sind in der Stadt verboten. Die Arbeiterorganisationen wurden für aufgelöst erklärt. Ueber das Eintreffen Borodins erklärte General Feng, daß Borodin von ihm persönlich als militärischer Berater herangezogen sei. Borodin habe ihm zugesichert, sich nicht mit kommunistischer Propaganda zu befassen, sondern den Interessen des chinesischen Volkes zu dienen.

Auf der Station Guanzhi entlegte ein mit Nordtruppen besetzter Militärzug, wobei 11 Soldaten getötet und 52 schwer verletzt wurden.

Die japanische Regierung hat das Oberkommando in der Mandchurei veranlaßt, eine dritte Zone in der Nordmandchurei zu bilden. Die Nankingregierung hat dem Generalkonjunkt einen neuen Protest gegen die Entsendung von japanischen Truppen eingereicht.

Die Nanking-Regierung ruft Coolidge an.

+ Peking, 25. Mai. Die Nanking-Regierung hat ihrem sich in Washington aufhaltenden Außenminister Buden Auftrag erteilt, den Präsidenten Coolidge zu bitten, sich für den Schutz der chinesischen Unabhängigkeit einzusetzen, denn das Washingtoner Abkommen vom Jahre 1922 sei durch den Vormarsch der Japaner verletzt worden.

Tschangtsolin räumt Peking?

* Berlin, 25. Mai. (Zuspruch.) Wie gemeldet wird, berichten amerikanische Blätter von der Räumung Peking durch die Truppen Tschangtsolins. 26 Güterzüge und der Zugzug des Generals haben die Stadt bereits verlassen.

Späte Sühne für die Nankinger Zwischenfälle 1927.

L. London, 25. Mai. Wie aus Hongkong gemeldet wird, ist für die Nankinger Zwischenfälle 1927 verantwortliche General Tschentich auf Befehl des Generals Litjchung in Hankau hingerichtet worden.

Schlussitzung der Schutzbundtagung.

Die Lage des Saargebiets.

L. Essen, 25. Mai. Der Vormittag des letzten Verhandlungstages des Deutschen Schutzbundes war mit Führung, An und Beschäftigung industrieller Unternehmungen ausgefüllt. Am Nachmittag fand unter harter Beteiligung die Schlussitzung statt. Das Wort nahm zunächst der bekannte Saarindustrielle Köchling zu einem Vortrag über die Stellung der Wirtschaft in der Volkspolitik. Er betonte, daß jeder, der gezwungen sei, sein Deutschtum in irgendeiner Form zu verteidigen, zum absoluten Realpolitiker werden müsse und sich Werte dann die Verhältnisse im Saar gebiet, die besonders in wirtschaftlicher Hinsicht eigenartig seien, wobei er feststellte, daß die Wirtschaft an der Saar in allen schwierigen Lagen, sowohl von maßgebenden Mitgliedern der Reichsregierung, als auch vom westfälischen Bergbau die größte Anteilung gefunden habe. Es gibt für uns, so erklärte er unter lebhaftem Beifall, nur einen Weg: Leben und Sterben bis das Saargebiet wieder mit Deutschland verbunden ist. Es dürfte für Deutschland nur eine Politik geben: Alles zu tun, um den Zusammenhang des gesamten deutschen Volkes zu fördern. Der Redner erklärte, daß durch die vermittelnde Tätigkeit der Wirtschaft auch dem Deutschtum geholfen werde. Leider habe das deutsche Volk noch nicht erkannt, wie sehr seine Lebensinteressen mit den östlichen Problemen verknüpft seien. Wir müssen den Blick nach dem Osten richten, denn mit einem Frankreich Poincarés werde Deutschland keine Geschäfte machen können.

Der Vorsitzende Dr. v. Böck teilte unter lebhaftem Beifall mit, daß die Mitgliederversammlung beschlossen habe, Hermann Köchling in den Vorstand des Deutschen Schutzbundes zu wählen. Ferner sprach Dr. Friedrich König-Gieseler über die Bedeutung des Westens für die deutsche Volkswirtschaft.

In seiner zusammenfassenden Schlussansprache stattete der Bundesvorsitzende Dr. v. Böck den südlichen Räderpartien und den Vereinen und Verbänden den Dank des Bundes für die gastfreundliche Aufnahme ab. Die Ergebnisse der Essener Tagung würden

Ein unverständlicher Eingriff der Besatzungsbehörde.

* Berlin, 25. Mai. (Zuspruch.) Die Firma Opel baut gegenwärtig in Rüsselsheim einen neuen Verladebahnhof. Dieser Tage mußten nun die Bauarbeiten eingestellt werden, da seitens der französischen Besatzungsbehörde gegen diesen Bau Einspruch erhoben wurde. Dem heftigen Landtag ist daraufhin eine demokratische Anfrage in dieser Angelegenheit zugegangen, die die Rückgängigmachung der französischen Maßnahme zum Ziele hat.

Eine Verhaftung in der Affäre Jakubowski.

m. Berlin, 25. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Bremer Polizei hat den in der Mordaffäre Jakubowski gesuchten und bisher flüchtigen Fritz Rogens verhaftet. Fritz Rogens ist durch die Aussagen des Arbeiters Böcker schwer belastet. Er ist der einzige Mitwisser an der Ermordung des kleinen Ewald Rogens, die auf Grund eines allerdings nicht schlüssigen Indizienbeweises zum Todesurteil gegen Jakubowski führte. Durch die jetzt gelungene Verhaftung kann weitere Klärung in die gesamte Mordaffäre gebracht werden.

Fritz Rogens ist ein ehemaliger Fürzorgezögling der nach seiner Entlassung aus der Anstalt auf dem Lande bei Bauern untergebracht war. Als er zu Beginn dieses Jahres hörte, daß der Fall Jakubowski neu aufgerollt würde, nahm er sich von seinem Dienstherrn Urlaub und verschwand. Die Kriminalpolizei nahm an, daß er sich nicht weit vom Mordort entfernt hätte und in Norddeutschland herumstreife. Schließlich fand man ihn in Bremen.

Bit Hooks Rettung

Von Georg Persich.

Bit Hook war auf Java ein reicher Mann, aber auch ein Sonderling geworden.

Die älteren Leute in seinem holländischen Heimatstädtchen, in das er nach fast dreißigjähriger Abwesenheit zurückgekehrt war, erinnerten sich noch recht gut, was für ein munterer, lustiger Burische Bit Hook gewesen, und hatten erst gar nicht glauben wollen, daß der grämliche, finstere Mann, der nach so langen Jahren wieder seinen Wohnsitz unter ihnen nahm, der nämliche Bit Hook sei.

Er schien kaum noch jemand von den früheren Bekannten zu kennen, erwiderte ihre Grüße kurz oder überhaupt nicht und ließ Haus und Garten mit einer hohen Mauer umgeben, um von niemand gesehen zu werden und selbst niemand zu sehen.

Man wußte, daß die heiße Tropenhitze den Menschen verändern konnte, daß schon manch einer als ein wunderlicher Kauz zurückgekehrt war, aber über Bit Hook schüttelte man doch den Kopf und erzählte sich die abenteuerlichsten Geschichten, die er in Niederländisch-Indien erlebt und die ihn so gänzlich umgewandelt haben sollten.

Verjuche, den malaiischen Diener auszufragen, den Bit Hook aus Java mitgebracht hatte, mißlangen. Der sprach nur einige Worte Holländisch und war fast so verschlossen wie sein Herr, nur daß er kein soch düsteres Gesicht machte, sondern immer sanft vor sich hinlächelte.

Aber eines Tages kam dieser Diener zu dem Doktor Steen mit einem Brief seines Herrn, worin der Arzt um seinen baldigen Besuch gebeten wurde.

Da Bit Hook wohl noch keinen Menschen zu sich gebeten hatte, sagte sich der Doktor, daß es ein erster Fall sein müsse, und besuchte ihn, dem Wunsch nachzukommen.

Die prächtige, exotische Einrichtung der Villa hatte eine nähere Beschäftigung verlangt; schon bei flüchtiger Betrachtung bemerkte man Gegenstände von hohem Kunst- und Sammlerwert; der Arzt wurde aber sofort zu dem Hausherrn geführt.

Bit Hook lag auf einem Ruhebett. Er sah schlecht aus, die Wadenknöchel traten spitz aus dem eingesunkenen Antlitz hervor, der Blick der tiefstehenden Augen war trüb.

Entschuldigen Sie, daß ich Sie bemüht habe,“ sagte er mit matter Stimme, aber da Sie mir ja doch schon bald den Totenschein aus-schreiben müssen, können wir uns auch schon vorher bekannt machen.

„Bis zum Sterben wird es ja noch nicht bei Ihnen sein,“ meinte der Doktor.

„In drei Tagen werde ich sechzig Jahre alt, und dann ist meine Uhr abgelaufen.“

„Ich bin schon über sechzig, und meine geist noch ausgezeichnet. Wo fehlt Ihnen denn: Haben Sie Schmerzen?“

„Die Nerven schmerzen, es sind eigentlich gar keine Schmerzen, aber die Nerven sind mir in den Gliedern.“

„Vielleicht meldet sich damit ein Rückfall in ein altes Tropen-fieber an?“ Und Dr. Steen nickte nach dem Puls des Kranken gret-len. Doch dieser zog die Hand zurück.

„Fieber?“ sagte er weitergehend. Das würde mich nicht mehr unterkriegen, damit habe ich meine Erfahrungen und weiß, wie man es behandeln muß. Nein, ich habe ein anderes Gift im Körper, ein schleichendes Gift. Von einem Weilschiff!“

Er deutete auf die linke Schulter. Da hinten muß die Narbe noch zu sehen sein. Ich habe mich einmal hinten lassen, einen Eingeborenen zu schlagen, der auffällig geworden war. Tags darauf war der Mann verschwunden, und drei Tage später bekam ich aus dem Hinterhalt das Andenken von ihm. Seitdem bin ich nie mehr recht gesund gewesen.“

Der Doktor wollte eine Frage stellen, unterdrückte sie aber, als Bit Hook fortfuhr: Und ich wurde das Gefühl nicht los, als würde ich immer belauert, hätte stets einen unsichtbaren Feind hinter mir.

Er schickte mir auch die Postkarte, daß ich spätestens an meinem sechzig-ten Geburtstag sterben würde. Und ich glaube ihm, hatte ich doch während meines langen Aufenthalts in Indien genug Beispiele von einer unvorstellbaren Nachsicht erlebt, die nicht ruhte, bis sie ihr Ziel erreicht hatte, und um so grausamer war, je länger sie sich Zeit dazu ließ.

Um in der Heimat in Ruhe zu sterben, verließ ich schließlich Java. Aber auch hier ist mir der Feind auf den Fersen. Vor kurzem hat er sich wieder gemeldet, mir meinen bevorstehenden Tod angekündigt. Und ich bin schon ganz hilflos —“

Er hatte zuletzt sehr leise gesprochen und war sichtlich erschöpft. „Gib mir zu trinken, Tobi!“ flüsterte er auf Malaiisch.

Aus einer Zimmerecke löste sich eine schlanke Gestalt, die der Doktor bisher nicht wahrgenommen hatte — es war der eingeborene Diener. Mit geräuschlosen, federnden Schritten näherte er sich dem Kranken, reichte ihm ein geschliffenes Glas.

Ein eigentümlich aromatischer Duft stieg auf, der Doktor sog ihn mit witternder Nase ein.

„Was haben Sie denn da?“ fragte er, nahm Bit Hook das Glas, ehe er es zum Munde führen konnte, aus der Hand und roch daran.

„Ein erfrischendes, bekömmliches Getränk!“

„Erfrischend und bekömmlich —? Aber im Augenblick nicht für Sie!“ Und Doktor Steen wandte sich dem Malaien zu. „Monheer darf jetzt nicht trinken,“ sagte er in so flüchtigem Malaiisch, daß Hook überaus aufhörte. „Aber der Trank, den du ihm bereitet hast, soll nicht schaden werden — trink ihn aus! Nun, warum zögerst du?“

„Es ist nicht eine Ehre für dich, das Glas zu leeren, das für deinen Herrn bestimmt war?“

„Ich bin nicht durstig.“

„Aber dein Herr wünscht, daß du trinkst! Er befehlt es dir!“ Der Diener rührte sich nicht, die Arme hingen ihm schlaff am Körper herab. Und das Mädchen, das sich immer gleichbleibende sanfte Blicke verlor sich aus seinen Zügen. Unruhe, Furcht, aber auch Trost und Haß spiegeln sich darin wider.

„Er trinkt nicht, weil Gift in dem Trank ist, von ihm hineingebrachte Gift!“ sagte der Doktor wieder auf holländisch zu Bit Hook. „Ich war auch jahrelang in den Kolonien, als Militärarzt, und bin mit dem Mittel, die die Eingeborenen anwenden, um jemand heimlich aus dem Wege zu räumen, einigermaßen vertraut, kenne die Pflanzengifte der Cerbera, Thevetia, Tchanghina, um nur diese zu nennen. Nicht der Weilschiff ist die Ursache Ihres Leidens, er hätte wohl gleich tödlich gewirkt, sondern das Gift, das Ihnen allmählich beigebracht wurde, damit Sie sich quälen sollten. Hätten Sie mich früher rufen lassen; aber es wird hoffentlich noch nicht zu spät sein! Ihr Diener war der Helfershelfer des Mannes, der Ihnen Rache geschworen hatte, er mußte es vielleicht sein, denn bei gewissen Stämmen ist so eine Rache eine Angelegenheit des ganzen Stammes. Viel wird in dieser Hinsicht auch aus Ihrem Tode nicht herauszu-bringen sein, die Wunden verheilen zu lassen. Trotzdem müssen wir ihn natürlich verhaften lassen!“

Tobi, dem vom Holländischen anscheinend immer nur wenige Worte geflüßig gewesen waren, mußte von dieser Erklärung des Arztes doch das meiste verstanden haben.

Mit einem tagenartigen Sprung war er am Fenster und schwang sich hinaus.

Und auch die Polizei fand trotz eifrigsten Suchens keine Spur von ihm — — —

Es gelang der Kunst Doktor Steens, Bit Hook vollkommen wiederherzustellen, und mit der Krankheit wich auch die Menschenfeindlichkeit und Menschenfeindlichkeit von ihm, er wurde umgänglich und freundlich.

Als Doktor Steen ihn wieder einmal besuchte, zeigte er ihm einen Brief, den er von einem Freunde in Batavia erhalten hatte.

„Ich schreibe diese Zeilen, um mir Gewißheit zu verschaffen, näm-lich darüber, ob Du noch lebst oder schon einen Bungalow im Jen-jeits bezogen hast. Du hast ja so lange kein Lebenszeichen gegeben und zuletzt geschrieben, daß Dein Befinden sehr zu wünschen lieg. Und neulich trefte ich auf der Straße zu meinem nicht geringen Erstaunen Deinen Diener Tobi. Ich war erst im Zweifel, ob er es sei, und er wollte auch grüßlos an mir vorbei, aber ich hielt ihn doch an und fragte ihn nach Dir. Ob Du etwa wieder in Batavia eingetroffen seiest, oder was er sonst von Dir wüßte. Und da bekam ich zu meinem Schrecken die Antwort, Du seiest schon vor Monaten gestorben. Du hättest eine lange Krankheit gehabt, und er hätte Dich gepflegt, aber nach Deinem Tode sei er aus dem kalten Holland schnell wieder nach unserem heißen Java zurückgefahren, und er wolle nun nach einer der anderen Inseln. Und schon stand ich wieder allein auf der Straße und hätte doch gern noch manches gefragt.“

Dann folgte die zweite Ueberraschung. Als ich die Kunde von Deinem Tode an hiesige Bekannte weitergab, fand ich teils Glauben, teils Unglauben, und unser gemeinsamer Freund Jan Sanders behauptete aufs bestimmteste, sie sei nicht wahr. Du könntest nicht vor Monaten gestorben sein, er habe erst unlängst von Dir gehört, und daß es Dir sogar gesundheitlich viel besser erginge. Darum nun, ent-weder, oder! Entweder Du meldest Dich auf diese Anfrage hin selbst als lebend und lebendig oder aber der Brief kommt an mich mit dem Vermerk zurück: „Unbestellbar, Adressat verstorben.“ Im ersten Fall werde ich mich riesig freuen, im zweiten Dich aufrichtig betrauern.“

„Na, er soll sich riesig freuen!“ fügte Bit Hook schmunzelnd hinzu. „Ein interessantes Schreiben!“ sagte der Doktor nachdenklich.

„Der Tobi hat der Polizei ein Entpöppchen geschlagen, er wird sich in Amsterdam oder Rotterdam als blinder Passagier auf ein Schiff geschmuggelt haben, wobei ihm Landsleute unter der Befragung halfen, oder er hat sich als Heizer hinübergearbeitet. Jedenfalls ist er nicht mehr im Lande, und das ist gut so, denn eine Gefahr war er immer noch.“

Bit Hook nickte. „Aber ich war ja nun auf meiner Hut vor ihm. Und er hält mich möglicherweise wirklich für tot, glaubt, daß seine Gifte nachgewirkt haben, und hat meinen Freund in Batavia nicht wissenlich belogen. Daß Sie mich retten könnten, Doktor, ist ihm ja unwahrscheinlich gewesen.“

„Mindestens dürfte er seinem nachsichtigen Auftraggeber in die-lem Sinne berichtet haben,“ vermutete Doktor Steen. „Schon um sich selbst zu schützen. Denn unverrichteter Dinge heimzukehren, würde ihm dieser, würde ihm der ganze Stamm kaum verzeihen haben. Und ich möchte raten, ihnen den Glauben zu lassen.“

„Ich werde meinem Freunde also antworten, ich lebe, wünsche diese erfreuliche Tatsache jedoch verschwiegen behandelt zu haben,“ meinte Bit Hook lachend. „Und sicher ist das ja noch angenehmer, als tot und in aller Leute Munde zu sein.“

Der Bühnen-Held

Von Jerome K. Jerome.

Der Bühnen-Held arbeitet nie; er hungert unentwegt umher und hat Pech. Sein Hauptbestreben geht dahin, irgendwo, oder Verbrechen bestraft zu werden, die er nicht begangen hat. Gelingt es ihm, sich irgendwie mit einer Leiche zu kompromittieren und für den Mörder gehalten zu werden, so fühlt er, daß er seine Zeit nicht ver-gewendet hat. Er verjagt über eine Verleumdung, die den Küchsten ein-wischeln vermochte. Es ist herzerquickend zu lauschen, wenn er den Bösewicht angreift.

Der Bühnen-Held besitzt ein intensio kultiviertes Landgut mit einem einstöckigen Herrenhaus. Was dem Haus an Größe und Be-saglichkeit mangelt, ersetzt es durch Schlingpflanzen über dem Tor.

Die Dorfbewohner bringen anscheinend ihre ganze Zeit im Bor-dergarten des Gutshauses zu, was eigentlich stündlich sein müßte; aber der Held findet es anscheinend nett von ihnen, weil er so von der Haustür aus Reden halten kann, was eine seiner Lieblings-beschäftigungen ist.

Meist befindet sich gegenüber vom Gutshaus eine Schenke. Das ist äußerst bequem. Das Landgut macht dem Bühnen-Helden viel Sorgen. Er scheint ein schlechter Geschäftsmann zu sein; sobald er ver-rückt, seinen Besitz selbst zu verwalten, geht er zugrunde. Doch wird ihm das Gut fast immer schon im ersten Aufzuge vom Böse-wicht geraubt, und er hat daher bis zum letzten Aufzuge damit keine Scherereien mehr.

Es muß allerdings zugegeben werden, daß der arme Kerl allen Grund hat, in Verzweiflung zu geraten, denn das Bühnen-Gesch-geht zu den unverständlichen und erschreckendsten Rätseln der Welt. Ich glaube eine Zeitlang etwas von der gewöhnlichen Jurisprudenz zu verstehen, nachdem ich mich jedoch ein paar Mal mit der Bühnen-jurisprudenz befaßt hatte, sah ich ein, daß ich ihr gegenüber ein Unwissenheit war. Ich wollte mich nicht unterkriegen lassen und be-schloß, auch die Bühnen-Jurisprudenz zu begreifen. Aber nach jech-senatlichem Studium begann mein Geist ein (sein ungewöhnlich hartes und fähiges Gehirn) Symptome von Erweichung zu zeigen.

Ich gab das Studium auf und fand, es würde billiger kommen, einen Preis von etwa sechzigtausend Pfund auszusuchen, der jenem zu-schlagen sollte, der mir die Bühnen-Jurisprudenz erklären konnte. Uebrigens ist der Preis auch heute noch zu verdienen. Ein Mann mel-dete sich allerdings, doch verwirren mich seine Erklärungen nur noch mehr. Er klang über das, was er meine „Begriffstheorie“ nannte und behauptete, daß er die ganze Sache sehr gut ver-stehe. Später stellte sich heraus, daß der Mann aus einem Irrenhaus ent-zungen war.

Die einzigen Punkte der Bühnen-Jurisprudenz, die mir mit der Zeit klar zu werden, sind folgende:

Stirbt ein Mensch ohne ein Testament zu hinterlassen, so fällt das Erbe an den nächsten Bösewicht.

Hat der Tote ein Testament hinterlassen, so fällt das Erbe an jenen, der sich in den Besitz des Testamentes setzen kann.

Der Verlust einer Kopie des Trauscheines annulliert die Ehe.

Die Aussage eines voreingenommenen zweifelhaften Zeugen ge-nügt, um die Verurteilung eines mitleidigen Ehrenmannes herbei-zuführen, wenn es sich auch um Verbrechen handelt, für deren Ver-gewen nicht der geringste Beweggrund vorliegt.

Diese Zeugenaussage kann Jahre nachher, ohne einen neuen Pro-zess, durch die unbedingte Aussage des Komikers weilos gemacht werden.

Wenn A. B.'s Namen unter einen Scheid fälligst, so wird B. zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

Jede Hypothek kann im Verlauf von zehn Minuten gekündigt werden.

Alle Kriminalprozesse werden im Salon des Justizopiers abge-halten. Der Bösewicht fungiert gleichzeitig als Richter, Verteidiger und alle Geschworenen. Zwei Polizisten haben seine Befehle auszu-führen.

Das sind die Hauptpunkte der Bühnen-Jurisprudenz; da jedoch in jedem neuen Drama auch neue Punkte aufzulaufen, habe ich alle Hoffnung aufgegeben, dieses Thema je zu begreifen.

Selbstverständlich verwirrt die eben geschilderte Jurisprudenz den Helden, und es fällt dem Bösewicht, dem einzigen Menschen, der das Bühnen-Geschehen kennt und versteht, leicht, den Helden auszu-tauchen und zu Grunde zu richten. Der einfältige Held unterkriegt Hypotheken und Urkunden, glaubt, es handele sich dabei um ein Ge-sellschaftsspiel. Kann er die Finesse nicht bezahlen, so werden ihm Frau und Kinder genommen, und er wird in die Welt hinausgeschat. Nun, da er sich selbst erhalten muß, verhungert er selbstverständlich fast. Er kann freilich lange Reden halten, sein Elend schildern, im Kampensicht schone Wosen annehmen, er kann den Bösewicht nieder-schlagen, der Polizei Trost bieten, aber alle diese Kenntnisse nützen auf dem Arbeitsmarkt wenig, und da er sich auf nichts anderes ver-lassen, fällt es ihm äußerst schwer, seinen Unterhalt zu verdienen. Er endet gar bald, daß ihm harte Arbeit nicht zusagt, und findet es angenehmer, auf Kosten einer alten, gutmütigen Irldänderin und jener großmächtigen, aber törichtigen jungen Landarbeiter zu leben, die ihr Heimatdorf verlassen haben, um ihm zu folgen und seine Gesell-schaft und lehrreiche Konversation zu genießen. So deniert er bis etwa zur Mitte des Dramas dahin, das Leben, das Glück und die Menschheit verfluchend, bis zum letzten Akt jammernd und stöhnend. Dann erhält er sein Gut zurück, kehrt heim, tann von neuem mora-lische Reden halten und glücklich sein.

Moralische Reden sind seine Hauptworte, und er befaßt sich mit ihnen einen unerschöpflichen Vorrat. Er ist so voll edler Gefühle wie eine Schmeinsblase voll Luft. Freilich sind es vermoderte Gefühle, und mir scheint, ich habe sie schon früher gehört. Die Worte des Helden jaudern vor mir eine große die Stube heraus, hergendes Schweigen, das Kraken von Stahlfedern, ein Frültern: „Wii, gib auch mir ein Bonbon, du weißt doch, daß ich dich immer gern gehabt habe.“ Und lautet: „Herr Lehrer, Jimmy Voggles stößt mich in einemfort.“ Der Bühnen-Held aber hält sein Geschwätz für Juwelen des Gedankens,

Triumphe der Philosophie. Die Galerie begrüßt es freudig; die Menschen auf der Galerie sind gutherzig und freuen sich über ein Wiedersehen mit alten Freunden. Außerdem ist der englische Galerie-besucher äußerst moralisch. Ich glaube, man kann auf der ganzen Welt keine moralischeren Menschen finden, keine, die sogar die träge dumme Gatte so sehr lieben, und die Gemeinheit so sehr hassen. Im Vergleich mit dem englischen Galeriepublikum sind die Usiten und Fakire Indiens weltlich und lüdnig.

Der Bühnen-Held ist ein sehr starker Mann, wengleich man es ihm garnicht ansieht. Schreit aber die Heldin: „Hilfe, o George, rette mich!“ oder verjagt die Polizei ihn zu verhaften, so wird er leicht mit zwei Bösewichten, drei gedungenen Mördern und vier Detektiven fertig. Schlägt er mit einem Fieß weniger als drei Männer zu Boden, so fürchtet er, daß er trank sei und fragt erstaunt: „Woher diese seltsame Schwäche?“

Der Bühnen-Held trägt immer tadelloso saubere Lackschuhe. Manchmal ist er reich und wohnt in einem Zimmer, das sieben Türen hat, manchmal ist er arm und lebt in einer Dachkammer, immer aber trägt er nagelneue Lackschuhe. Er könnte das Kind nach Nahrung schreit, diese Schuhe für drei Schillinge verlieren; das wäre vernünftiger, als den Himmel um Rettung anzuflehen, aber der Gedanke kommt ihm nicht. Er durchquert in Lackschuhen die Wüste Sahara. Erleidet er Schiffbruch und wird auf eine wüste Insel verschlagen, so bringt er einen Vorrat an Lackschuhen mit. Er kehrt von einer langen, aufreibenden Wanderung zurück; seine Kleidung ist schmutzig und zerfetzt, aber seine Lackschuhe sind neu und glänzend. Er zieht Lackschuhe an, um durch den australischen Busch zu wandern, um in Ägypten zu kämpfen, um den Nordpol zu entdecken. Bis-weißen ist der Bühnen-Held ein Goldgräber oder ein Dozer oder ein Soldat oder ein Matrose, aber was auch immer er ist, stets trägt er Lackschuhe. Er fährt in Lackschuhen Boot, fährt in ihnen, geht in ihnen auf die Jagd. Kann er nicht mit Lackschuhen in den Himmel kommen, so wird er die Einladung nicht annehmen.

Der Bühnen-Held redet nie einfach und geradeheraus wie ge-wöhnliche Sterbliche. Fragt ihn die Heldin: „Du wirst mir doch schreien, Liebster, nicht wahr?“ so erwidert er nicht wie jeder andere Mensch: „Freilich, Herzchen“, sondern: „Siehst du dort jenen Stern, Geliebte?“

Sie blüht auf und gibt zu, daß sie den Stern sehe, und dann schwört er fünf Minuten lang Wöddinn über den Stern und erklärt, er werde erst dann aufhören, der Heldin zu schreiben, wenn der blaße Stern vom Himmel gefallen ist.

Meine Bekanntschaft mit dem alten Bühnen-Helden hat in mir den Wunsch erweckt, einen neuen zu erschaffen. Zur Abwechslung einmal einen Mann, der nicht so viel schwätzt und prahlt, und der imstande ist, sich einen Tag selbst zu erhalten, ohne sofort ins Irrenhaus zu geraten.

(Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Germania Sur-Mü-len.)

DUNLOP DIE DUNLOP-SPORT REIFEN

Verwaltungsreform.

Die Stellungnahme der höheren Beamten.

Der Verein der höheren Beamten der badischen inneren Staatsverwaltung hat sich in seiner Hauptversammlung in Baden-Baden mit der Frage der Verwaltungsreform befaßt. Die einmütige Stellungnahme der Hauptversammlung zu dieser Frage wurde in folgenden Sätzen zusammengefaßt:

1. Die höheren Verwaltungsbeamten erkennen die Reformbedürftigkeit der inneren Verwaltung an und sind bereit, als die mit in erster Linie Berufenen bei der Reformarbeit mitzuwirken. Sie lassen sich dabei nur von den Interessen des Staates und der Allgemeinheit leiten.

2. Leitender Gesichtspunkt bei der Verwaltungsreform in Baden muß sein die notwendige Angleichung der Verwaltung in Baden an die der anderen Länder mit dem Ziele der Vereinfachung des Aufbaus der Verwaltung im Reich. Hierzu ist erforderlich, daß:

- a) die Staatsverwaltung in der untersten Instanz mit einer Bezirksverwaltung organisch verbunden wird,
- b) die bisher auf verschiedene, von einander unabhängige Stellen verteilten Aufgaben der inneren Staatsverwaltung — auch im Interesse der Geschäftvereinfachung — in allen Instanzen bei einer Behörde vereinigt werden.

3. Die Vereinfachung des Geschäftsganges bei den Staatsverwaltungsbehörden ist mit allen Mitteln schon jetzt zu betreiben.

Ermittlung der Reichstagswahlergebnisse.

Am Samstag, des 23. Mai, vormittags 11 Uhr, findet im großen Sitzungssaal des Ministeriums des Innern in Karlsruhe die Sitzung des Kreiswahlausschusses des 32. Wahlkreises zur endgültigen Ermittlung der Wahlergebnisse der Reichstagswahl statt.

Tagungen.

Unterbadische Kreditgenossenschaften.

Der 60. Verbandstag des Verbandes der unterbadischen Kreditgenossenschaften, zu dem über 200 Delegierte in Zell a. H. erschienen sind, wurde Montag nachmittag durch den Verbandsdirektor Gustav Günter eröffnet. Der Bericht über die Rechnungsprüfung sowie der Voranschlag für das Geschäftsjahr 1928 wurden genehmigt und in der Frage der Neuregelung der Verbandsbeiträge beschlossen, die Erhöhung dieser Abgabe beim Deutschen Genossenschaftsverband abzuwarten und dann erst einer Neuregelung näherzutreten. In Stelle des zurückgetretenen Verbandsrevisors Kinkel erstattete Direktor Kitz den Bericht der Verbandsrevision, der im allgemeinen eine recht erfreuliche Tendenz zeigte. Der Zusammenbruch der Mannheimer Gewerbank beanpruchte einen breiten Raum in den Verhandlungen. Die badischen Genossenschaften haben, um der Mannheimer Gewerbank die Sanierung zu erleichtern, eine Hilfsaktion großen Stils eingeleitet, an der sich auch die oberbadischen Genossenschaften beteiligen und die es voraussichtlich ermöglicht, daß unter Berücksichtigung der Beschlüsse der Mitglieder der Mannheimer Gewerbank die Gläubiger keinen Pfennig verlieren. In erfreulicher Weise kam dabei das genossenschaftliche Zusammengehörigkeitsgefühl der Verbandsgenossenschaften und die Stärke des genossenschaftlichen Gedankens zum Ausdruck. Bei der Wahl des Verbandsdirektors vereinigten sich die Stimmen auf den seitherigen Inhaber dieses Amtes.

Freiurmeister.

Am Sonntag fand in Offenburg der 21. Landesverbandstag des Badischen Freiurmeisters und Haarformer-Verbandes e. V. statt. Die Versammlung war außerordentlich gut besucht. Die Tagung behandelte die Frage des Lehrlings-, des Tarifs- und Lohn-, sowie des Genossenschaftswesens. Mit reichem Beifall wurde der Vortrag des Regierungsrates Lohr über die letzte Frage entgegen genommen. Nach der Genehmigung des Haushaltsplanes und Entlassung des bisherigen Vorstandes wurde Otto Chavon, Obermeister in Freiburg i. Br., zum ersten Vorsitzenden gewählt und zugleich beschlossen, daß der Sitz des Verbandes in Freiburg i. Br. sein soll. Im Rahmen der Tagung war auch eine Ausstellung veranstaltet worden. Diese gab ein anschauliches Bild aller in das Fach einschlägigen Artikel.

Süddeutscher Verband für Homöopathie.

Auf der Vertreterversammlung des Süddeutschen Verbandes für Homöopathie und Lebenspflege, umfassend Baden und Württemberg in Stuttgart, wurde der Zusammenschluß der bisherigen Verbände beider Länder zum „Süddeutschen Verband für Homöopathie und Lebenspflege“ vollzogen. Der Verband will in gemeinnütziger Weise die einzelnen homöopathischen Vereine in Süddeutschland (Baden, Württemberg, Hohenzollern) zu gemeinsamer und zielbewusster Arbeit für die Ausbreitung der Homöopathie nach der Lehre Hanemanns zusammenschließen. Zum Vorsitzenden wurde der bisherige Vorsitzende des Verbandes homöopathischer Heilvereine Württembergs, Oberreallehrer Wolf aus Stuttgart, gewählt.

— Singen bei Pforzheim, 25. Mai. (Sängerfest.) Die Vorbereitungen zum 35jährigen Stiftungsfest des Gesangsvereins „Liedertal“ mit Gesangsweitzertreffen gehen ihrem Abschluß entgegen. Alles rüstet sich zum festlichen Empfang der Gäste. Die sangesfreudigen Bewohner unseres reizend gelegenen Dorfes wetteifern sich im Ausschmücken der Häuser und Straßen und die Festleitung scheut keine Mühe und Kosten, den Teilnehmern frohe und genussreiche Pflingstage zu bereiten. Großem Interesse begegnet das am Pfingst-Sonntag, vormittags 10 Uhr stattfindende Wettsingsangskonzert, bei dem Werte berühmter und beliebter Liederwerke zum Vortrag kommen. Ein Pfingst-Ausflug in das liebliche Pfingsttal läßt jeden Sangesfreund auf seine Rechnung kommen.

Wenn Sie sich zu Pfingsten verloben

haben Sie gewiß den Wunsch, das freudige Ereignis Ihren Freunden und Bekannten mitzuteilen. Ein vortreffliches Mittel zur Bekanntgabe ist eine Anzeige in der Badischen Presse, die eine von keiner anderen Zeitung erreichte Verbreitung über ganz Baden besitzt und in Karlsruhe in fast jeder Familie gelesen wird. Versäumen Sie deshalb nicht, Ihre Verlobungs-Anzeige rechtzeitig für den am Sonntag, den 27. Mai erscheinenden Pfingst-Verlobungs-Anzeiger der Badischen Presse aufzugeben.

Grenzpfähle splintern!

Die erste internationale Kraftpostlinie Deutschland—Schweiz.

Donauessingen—Schaffhausen.

Die Forderungen von Verkehr und Wirtschaft beginnen mit Macht über die Schranken zu schreiten, die ihnen politische Grenzen und der in ihre verantwortete Formeltram bereiten wollen. Zu den Befreihern, die bereits durch den Wegfall der Wägen zwischen zahlreichen Staaten und Deutschland in die Grenzzone geschlagen sind, gestellt sich nun das Kraftpostwesen, das in rascher Aufwärtsbewegung sich befindet. An der deutsch-schweizerischen Grenze, im Uebergang von der badischen Schwarzwaldbahn zum Rheinfall, ist wie bereits kurz mitgeteilt worden ist, in absoluter nächste Nord-Südrichtung, durch die Städte Donauessingen—Schaffhausen gekennzeichnet, ein neuer internationaler Verkehrsweg vor der Geburt, der darum festgehalten zu werden verdient, weil er der erste dieser Art ist, der in Form von kursorientierten Kraftpostfahrten sich der Landstraße bedient.

Diese neue Postlinie Donauessingen—Schaffhausen, die auf Mitte Juni, zunächst den Sommer über, verkehren soll, hat eine lange Entstehungsgeschichte, die bei der — Eisenbahn beginnt. Sie ist nichts weniger als der genaue Richtungsersatz der Randebahn, die in Schwenningen von der Linie der Rottweil—Billingen abzweigend, über Bad Dürrenheim—Donauessingen, das Randenberg nach Schaffhausen laufen und so den außerordentlich großen Umweg ostwärts über Immendingen—Singen und westwärts über Stühlingen und Waldshut abzuschneiden sollte. Diese Bahn, die ein Opfer der verschiedenen Lokalinteressen wurde, weil man sich vor lauter Projektmachen nicht einigen konnte, ob Randebahn, Viber-talbahn oder Hegauabahn, ist heute so ziemlich begraben. Aus ihrer Asche erhebt neu der Postkraftwagen in ihren Spuren.

Dieser direkten Nord-Südbahn, die von Donauessingen nach Zollhaus—Blumberg geht, hier die Kreuzung mit der Wutachbahn Immendingen—Stühlingen—Waldshut—Biel hat, dann den Randebahn bis auf 800 Meter steigt und sich über Vargen nach Schaffhausen zum Rheinfall senkt, kommt eine erhöhte Bedeutung zu, weil

sie nach Norden und Süden wichtige Fortsetzungen in Bahn und Kraftwagen findet. Von Donauessingen gehen Schwarzwaldbahn in Richtung Billingen—Triburg—Offenburg—Karlsruhe und der Postkraftwagen nach Bad Dürrenheim—Schwenningen zur Rottweiler Linie nordwärts, nach Süden schließt in Schaffhausen der Verkehrsweg nach Zürich günstig an. Außerdem bilden die Südbahn nach Freiburg und die Regalbahn nach Furtwangen von Donauessingen aus und die Oberrheinische Bahn Basel—Konstanz in Schaffhausen wichtige Verkehrsadern in der Querrichtung Ostwest.

Die Länge der neuen Strecke, der eine große Zukunft beschieden sein kann, stellt sich zwischen Donauessingen und Schaffhausen auf etwa 35 Kilometer, die in rund anderthalb Stunden einschließlich des Gebirgsübergangs am Randebahn bewältigt werden. Mit der 15 Kilometer langen Anschlußstrecke Donauessingen—Schwenningen entsteht eine durchlaufende Nord-Südbahnlinie von 50 Kilometer Länge. Die Befahrung soll zunächst mit zwei durchlaufenden Kurier Donauessingen—Schaffhausen und zurück erfolgen, jeweils einer vor- und einer nachmittags. Außerdem erhalten die Teilstrecken Donauessingen—Zollhaus—Blumberg im Norden und Schaffhausen—Vargen im Süden Regionalkurse. Die Linie wird in Zusammenarbeit der Oberpostdirektion Konstanz und der Schweizerischen Kreispostdirektion Zürich geschaffen. Zürich übernimmt ohne weiteres für den laufenden Sommer einen etwaigen Betriebskostenausfall für die auf schweizerischem Boden liegende Teilstrecke.

In welcher Weise sich die Zeiterparnisse auswirken, dafür einen kurzen fahrdplanmäßigen Hinweis im Verkehr Schwarzwaldbahn—Schaffhausen: Offenburg ab 4.20, Triburg ab 6.34, Schaffhausen ab 8.43, Singen ab 11.57, mit Auto ab Donauessingen fünfzig Schaffhausen an 10.00 Uhr; Schaffhausen mit Auto nach Donauessingen ab 9.30, mit Bahn über Singen 8.43, Triburg an 11.43, Offenburg an 12.42, Schaffhausen ab Auto 18.00, Triburg an 21.55, Offenburg an 23.28, als neue Verbindung. Der Bahnanschluß über Singen hierfür fehlt.

Zugentgleisung im Renchtal.

Ein Schaffner getötet.

— Oberkirch, 25. Mai. Amlich wird gemeldet: Bei Einfahrt des Personenzugs 1362 im Bahnhof Oberkirch am 24. Mai rissen infolge verfrühter Weichenumstellung ein Personen- und Padwagen ab und liefen auf die Lokomotive einer Rangierabteilung auf. Der Padwagen entgleiste mit einer Wache. Der Personenzug wurde beschädigt. Der Zugführer wurde leicht verletzt. Ein Schaffner erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er nach einigen Stunden starb. Der Betrieb wurde nicht gestört.

— Durlach, 25. Mai. (Unfall.) Bei einer Baustelle in der Turmbergstraße rutschte ein 44 Jahre alter, verheirateter Hilfsarbeiter beim Ueberstiegen eines Sandhaufens und kam mit dem linken Fuß unter das linke Vorderrad eines angefahrenen Kieswagens. Der Arbeiter zog sich einen Unterschenkelbruch zu und mußte in das Städtische Krankenhaus überführt werden.

— Mittersdorf (bei Rastatt), 25. Mai. (Autounfall.) Gestern vormittag, kurz nach 11 Uhr ereignete sich auf der Landstraße Rastatt—Mittersdorf ein schwerer Autounfall. Der Lenker eines von Rastatt kommenden Karlsruher Privatautos verlor die Herrschaft über seinen Wagen und fuhr an der S-Kurve mit voller Wucht gegen einen Telegraphenmast. Der Mast wurde auseinandergerissen. Der Insasse des Autos, ein Mann aus Ettlingen, wurde durch die Glasscheibe des Autos hindurch auf die Straße geschleudert und erlitt schwere Schnittwunden an Kopf und Händen. Er wurde ins Krankenhaus verbracht. Sein Zustand ist nicht lebensgefährlich. Der Lenker des Autos blieb unverletzt.

— Schönau, 24. Mai. (Vom fahrenden Zuge abgeprungen.) Auf der Nebenbahn sprang gestern vormittag ein Fahrgast aus Schopfheim namens Wily Auerbach bei der Station Kappeler Brücke vom dem fahrenden Zug ab und erlitt dabei schwere Verletzungen. Andere Reisende veranlaßten den Halt des Zuges, der den Verunglückten, der einen schweren Schädelbruch und einen komplizierten Bruch des rechten Ellenbogens erlitt, nach Schönau mitnahm, wo er ins Spital eingeliefert wurde.

Die Rheinbrücke Waldshut—Koblentz.

— Waldshut, 24. Mai. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, wird am 11. Juni in Waldshut eine Konferenz der staatlichen Bauverwaltungen des Landes Baden und des Kantons Aargau stattfinden, in der sich die beiden Bauverwaltungen über die technischen Fragen beim Bau der zukünftigen Rheinbrücke Waldshut—Koblentz schlüssig werden sollen. Bekanntlich lag im Jahre 1914 bereits ein vollständig ausgearbeitetes Bauprojekt vor, das lediglich den modernen Verkehrsverhältnissen und der kommenden Schiffbarmachung des Rheins angepaßt werden muß. Am 3. Juni wird wahrscheinlich in Brugg eine große schweizerische Volksversammlung die Brückenfrage schweizerischerseits klären.

— (Durlach, 24. Mai. (Stadttrat.) Durch die Pfingstverlegung ist ein recht gefälliges Panorama im nordöstlichen Stadtteil entstanden. Die Stadtverwaltung ist bestrebt, auch die Bauweise dem Städtebild anzupassen, und hat zu diesem Zwecke versucht, eine freiwillige Bauplakumlegung herbeizuführen. Die letztere ist jedoch durch den Widerstand eines Grundstückeigentümers gescheitert, so daß der Stadttrat sich genötigt sieht, das Zwangsverfahren einzuleiten. Weiter hat der Stadttrat beschlossen, auf der Durchführung der Hausentwässerungen in der Pfingststraße unter allen Umständen zu bestehen. Bei weiteren Weigerungen verschiedener Eigentümer wird die Entwässerung auf deren Kosten durch die Stadt ausgeführt. Verschiedene verkehrsreiche Straßen sollen mit neuzeitlichem Straßentypen versehen werden. — Die Zahl der Erwerbslosen hat sich in den letzten Wochen um etwa vierzig erhöht.

— Pforzheim, 24. Mai. (Handelskammerpräsident Benther 60 Jahre alt.) Am Donnerstag konnte der Präsident der hiesigen Handelskammer und Obmann des Bürgerausschusses, Fabrikant Oskar Benther seinen 60. Geburtstag feiern. Fabrikant Benther entstammt einer angeesehenen hiesigen Bürgerfamilie. Er vermochte in raschem Aufstieg sein Geschäft zu einem der bedeutendsten Industrieunternehmen am hiesigen Plage zu machen. Als Mitglied der ehemaligen Nationalliberalen Partei wurde er im Jahre 1902 zum Stadtverordneten gewählt und gehört seit dieser Zeit dem Kollegium an. Nach dem Kriege schloß sich Fabrikant Benther der Deutschnationalen Partei an. Im Jahre 1927 wurde er von der Handelskammer zum Präsidenten gewählt.

Der Mannheimer Haushaltsplan 1928.

9,5 Millionen Fehlbetrag.

— Mannheim, 24. Mai. Dem Joeben im Druck herausgegebenen Haushaltsplan der Stadt Mannheim für 1928 ist zu entnehmen, daß Einnahmen und Ausgaben mit 72 783 569 Mark balanzieren. Es bleibt, wie bekannt, ein Fehlbetrag von 9,5 Millionen Mark durch Gemeindesteuern zu decken, doch liegt hierfür die Notwendigkeit einer Erhöhung der Gemeindesteuern nicht vor. Im Jahre 1927 betrug die Abzugsziffer 63 841 187 Mark, sie sind mithin im vorliegenden Haushaltsplan um rund 9 Millionen Mark gestiegen. Verbleibend ist die Steigerung des Schulaufwandes um rund 1 Million auf 8 579 000 Mark. Ungefähr im gleichen Ausmaß haben sich auch die Ausgaben für die Wohlfahrtspflege erhöht und zwar auf 19 652 000 Mark. Für kulturelle Zwecke gibt die Stadt Mannheim 4 271 500 Mark aus. Die allgemeinen Verwaltungskosten sind von 6,4 auf 8,2 Millionen gestiegen.

— Eppingen, 25. Mai. (Auszeichnung.) Anlässlich der Ersten Südd. Gastwirksmesse, verbunden mit großer Fachausstellung, die Anfang dieses Monats in Darmstadt stattgefunden hat, wurden die Spezialzeugnisse (Hydr. Obst- und Weinpressen, sowie komplette Anlagen für die Trauben- und Obstweingewinnung) der Fa. S. Dieffenbacher Söhne, Eppingen i. B. mit Ehrenpreis und goldener Medaille ausgezeichnet.

— Heidelberg, 24. Mai. (Der Stadttrat gegen einen Silobau im Redartal.) Die Herrenmühle A.-G. hat die Absicht, auf ihrem Grundstück im Redartal, das sich bekanntlich unterhalb der Schlossruine in der Nachbarschaft des Karlstors befindet, einen größeren Silobau auszuführen. Nachdem schon zwei Projekte abgelehnt worden waren, legte die Direktion der Mühle einen neuen Bauplan vor, doch sprach sich der Stadttrat abermals mit Mehrheit gegen diesen Neubau aus, weil auch das jetzige Projekt eine erhebliche Schädigung bedeutet. Die Hauptinstanz bei der Baugenehmigung, der sich nun noch mit der Sache zu befähigen hat und von dem man ebenfalls eine Ablehnung erwartet.

— Waldbrunn, 25. Mai. Die diesjährige Hauptversammlung des Badischen Waldverbands findet nach einem Beschluss des Verbandsausschusses in Waldbrunn statt. Vorgesehen hierfür ist Sonntag, den 16. September.

— Baden-Baden, 24. Mai. Das ehemalige 3. Schießische Dragoner-Regiment Nr. 15 weicht am 16. und 17. Juni dieses Jahres in Baden-Baden das Denkmal für die Gefallenen des Regiments ein. Das Denkmal erhält seinen Stand auf einer dicht bei Baden-Baden gelegenen Höhe mit Blick auf den Wasserurm seiner langjährigen Garnison Hagenua im Elsaß, auf das Straßburger Münster und auf den Rhein.

— Lannheim Amt Donauessingen, 25. Mai. (Freiheitsbühne.) Diesen Sommer gelangt auf der Freiheitsbühne Lannheim das Volkstück „Raja von Tannenbergl“ zur Aufführung. Die Regie führt wie im letzten Jahre Rolf Steiner-Hüfingen, unter dessen Leitung etwa 100 Darsteller und Statisten bereits seit längerer Zeit die Proben aufgenommen haben.

— Singen, 25. Mai. Die Diebstähle auf dem Güterbahnhof haben ihre Auslösung gefunden. Bei dem verhafteten Chauffeur wurde so stark belastendes Material gefunden, daß an seiner Schuld, obwohl er noch leugnet, nicht gezweifelt werden kann.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Station	Windrichtung in Meeres- Richtung	Tem- peratur °C	Relative Feuchte %	Staub- gehalt g/m ³	Sonne- höhe cm	Wetter
Baden	—	7	14	4	—	bedeckt
Bühl	—	7	13	5	—	bedeckt
Karlsruhe	765,4	8	13	7	—	Regen
Baden-Baden	765,8	8	11	7	—	Regen
Billingen	766,6	6	10	4	—	bedeckt
St. Blasien	—	6	9	4	—	wolftig
Waldbrunn	637,9	—	0	—	3	bedeckt
Waldshut	766,0	7	10	5	—	wolftig

Allgemeine Wetterübersicht. Das von Westen heranziehende Hochschieben liegt heute über Frankreich und der Nordsee; unter seinem Einfluß ist bei uns bereits Aufhellung eingetreten. Die Besserung wird jedoch auch nicht von langer Dauer sein, da der Hochdruckkegel über dem nördlichen Europa vordringt seine Ausläufer durchgreifende Neubewölkung des bestehenden Witterungscharakteres zuläßt.

Wetterausichten für Samstag, den 26. Mai 1928: Zeitweise better und vorwiegend trocken. Tagsüber etwas wärmer.

Wasserstand des Rheins.

Kehl, 25. Mai, morgens 6 Uhr: 276 cm.
Mannheim, 25. Mai, morgens 6 Uhr: 227 cm, gefallen 1 cm.
Schuttertal, 25. Mai, morgens 6 Uhr: 180 cm, gefallen 6 cm.
Wagau, 25. Mai, morgens 6 Uhr: 441 cm, gefallen 2 cm.

Rauhe spröde Haut? **CREME MOUSON**
macht sie in wenigen Stunden glatt und geschmeidig.

Amerikanische Gerichtsbarkeit.

Zu Harry Sinclairs Freisprechung.

Von unserem Vertreter in den Vereinigten Staaten.

Harry Sinclair, der amerikanische Delinquant wurde lehtsin in Washington bekanntlich von zwölf Geschworenen nach kurzer Beratung freigesprochen von der Anklage einer Verschwörung zum Besten der Bundesregierung. Trotzdem hatten alle unbefangenen Amerikaner den Delinquanten für schuldig.

Ein Bundes Senator — Hessin aus Alabama — fand nach diesem Urteilspruch die richtige Beleuchtung der amerikanischen Rechtsprechung. Er sagte: „Unsere Gerichtsbarkeit ist durch dieses Urteil wiederum einmal bloßgestellt. Das Vertrauen des Volkes zu unserer Rechtsprechung ist bis in die Grundfesten erschüttert.“ Der Senator meinte ironisch: Es wäre am besten, in den Vereinigten Staaten mehrere Gerichte zu schaffen; die einen für die Reichen, die anderen für die Armen. „Neben den Eingängen zu letzteren“, so sagte er, „sollte man schreiben: Laßt alle Hoffnung hinter euch, die ihr hier trittet! Leber den Portalen der anderen Gerichte sollte stehen: Hier werden Wahrsprüche an die Meißelbretter verkauft.“ Krasser kann man sich wohl kaum ausdrücken, aber der Senator aus Alabama sprach die Wahrheit, die bekanntlich oft bitter schmeckt.

Mit jenem anrüchlichen Freispruch endete ein Regierungsprozeß, der vier Jahre lang die amerikanische Öffentlichkeit fieberhaft beschäftigt hat. Ein Heer von Anwälten und Spiegeln wurde inszeniert, um das Beweismaterial herbeizuschaffen. Ungezählte Summen wurden ausgegeben, Berge von Akten wurden zusammengebracht mit dem schließlichen Ergebnis, daß der gewaltige Skandal, in dem zwei Kabinettsminister des verstorbenen Präsidenten Harding verwickelt waren, durch diesen „Wahrspruch“ der Geschworenen zur elenden Posse herabgewürdigt wurde.

Jene Geschworenen hatten nur taube Ohren für die Rechtsprechung des richterlichen Beisitzers, der in seiner schließlichen Anrede ausführt, daß der Anklage die Behauptung der Regierung zugrunde liege, daß Sinclair an den damaligen Minister des Innern, Albert B. Fall gleich nach dem fraglichen Nachtabschluß 35 000 Dollar in Bargeld und einen Stroh von Liberty-Bonds im Nennwert von 250 000 Dollar zahlte, um durch diese Uebertragung sich ein Nachtvertrag für die wertvollen, der amerikanischen Regierung zugehörigen Ölfelder zu sichern. Dahingegen ließen sich die Geschworenen von Sinclairs Verteidiger überreden, daß die dem Richter gleich nach Abschluß des Vertrages eingehenden großen Summen keine Bestechungsgelder, sondern Aufwandspreis für Privatverdienste seien. Falls in seinem Heimatstaate New Mexiko gewesen wären, an denen Sinclair sich als Partner im Gutsbesitz beteiligen wollte. Nach Abgabe ihres befremdenden Wahrspruchs entfernten sich jene zwölf Geschworenen in größter Eile, ohne den üblichen Eid des Beisitzers für ihre — treue Pflichterfüllung entgegenzunehmen. Sinclair hatte seine Freisprechung erreicht, ohne während der Verhandlungen den Zeugenstand betreten zu haben. Auch verweigerten seine Verteidiger darauf, die eidesstattlichen Aussagen, die er mittlerweile angeblich erkrankte Minister Fall in seiner fernem Heimat am Rio Grande abgab, dem Gerichtsprotokoll einzuverleihen. Sinclair und seine Verteidiger kannten ihre Leute und wußten ihrer Sache gründlicher. Nicht umsonst hatte Sinclair gute zwei- und halb Millionen Dollar für seine gerichtliche Verteidigung springen lassen. Man wird sich in diesem Zusammenhang daran erinnern, daß der frühere Regierungsprozeß gegen den Delinquanten derselben Sache wegen Sinclairs verurlichter Bestechung einiger Geschworenen jäh abgebrochen wurde.

Dieser so fragliche Wahrspruch der Geschworenen steht im schroffen Widerspruch zum Urteil des höchsten Bundesgerichtes, welches seinerzeit Sinclair verurteilte, die durch „Betrug und Bestechung erworbenen“ Ölfelder wieder herauszugeben. Allerdings handelte es sich bei jenem Prozeß vor dem höchsten Gericht um eine Zivilklage, während lehtsin in einem niederen Gerichte Washingtons die Kriminalklage gegen Sinclair verhandelt wurde; aber das höhere Gericht hat in ersterem Falle keinen Zweifel daran gelassen, daß es den Bestecher Sinclairs und den bestochenen Minister Albert B. Fall bedingt für schuldig hielt.

Im Bundes Senat hat die neuerliche Freisprechung Sinclairs beständiges Aufsehen erregt, insbesondere da ein Senatsauschuß sich

schon seit Jahren mit der politischen Korruption des Delinquanten beschäftigt. Senator Norris tat in seiner Entrüstung den schneidenden ironischen Ausdruck, daß man amerikanische Millionäre überhaupt nicht verurteilen könne, sodaß es füglich zum Landesbrauch erklärt werden sollte, kein Millionär dürfe in Amerika je prozessiert werden. Ein anderer Senator fügte hinzu: „Dann würde die Achtung vor dem Gesetz nicht immer tiefer sinken und Richter könnten vielleicht noch die Ehre ihres Standes wahren.“ Ein Dritter kommentierte: „Die Göttin Justitia wird durch das Geld geblendet, deshalb muß sie ihre Augen verbinden.“

Das Raketenflugzeug vor seiner Fertigstellung

O Kassel, 25. Mai. Wie gemeldet, haben die Raab-Raketenflugzeugwerke mit dem Bau des Raketenflugzeuges „Grasmide“ begonnen und hoffen, in 14 Tagen bis drei Wochen die Maschine zum ersten Flug bereit zu haben. In diesen Tagen wird Ingenieur Sanders in Kassel erwartet. Er soll genaue Berechnungen über das Gewicht der Rakete, ihre Explosionskraft und ihre Höhenentwicklung anstellen, auf die bei der Konstruktion des Raketenflugzeuges Rücksicht genommen werden muß.

Geheimnisse der Schlangenbeschwörung

Heilige Schlangen. — Tricks der Schlangenbeschwörer. — Die Opfer der Giftschlangen.

Bei den alten Völkern wurde bekanntlich mit Schlangen ein besonderer Kultus getrieben. Man sah in den Reptilien mystische Wesen, die übernatürliche Eigenschaften besaßen und die symbolische Verkörperung der Falschheit und Tücke darstellten. Selbstamerweise hat sich dieser Schlangenkultus bis auf die heutige Zeit erhalten und ist besonders in Indien und Südamerika noch häufig anzutreffen. In Sutan bei Sao Paulo in Brasilien ist ein eigener Schlangengarten eingerichtet, in dem giftige Schlangen im Freien untergebracht sind und von jedem Mann beobachtet werden können. Einheimische und Fremde bleiben oft stundenlang im Anblick der Schlangen verfunken. Es ist zum Staunen, welche hypnotisierende Wirkung diese Tiere ausüben. Der Anblick der Schlangen als solcher kann das nicht erklären, da es ja Tiere gibt, die viel schöner, farbenprächtiger und intelligenter sind. Es dürfte eher psychonastische Momente die Ursache sein, vielleicht eine Art vererbter physischer Disposition, eine Beeinflussung der Phantasie durch biblische Erzählungen, eine Art Altruismus. Und so wie die Schlangen das Einzelindividuum geradezu oft zu beeinflussten vermögen, so unterliegen sie urchentlichen Zeiten eben ganze Völker dieser mystischen Wirkung.

Die Fabel von der Schlangenbeschwörung hat ihre Heimat in Indien. Der indische Schlangenbeschwörer reizt die Kobra, die Brillenschlange, durch Schläge und beruhigt sie wieder durch seine Stimme, durch Musik und eine Art Tanz, und erst wenn sie beruhigt ist, spielt er mit ihr, um den Schein zu erwecken, daß er sie fürchtet, wenn sie gereizt ist. Das Volk glaubt natürlich an Wunderkraft des Schlangenbeschwörers, der nichts anderes ist als ein Betrüger, welcher der Kobra die Giftzähne vorher ausgerissen hat. Auch in den anderen Ländern, wo so wie in Indien, großer Schlangenkultus getrieben wird, trifft man Schlangenbeschwörer an. So kann man in Kairo auf öffentlichen Plätzen der Schlangenbeschwörung beiwohnen und unter allgemeinem Entsetzen der Versammlung sehen, wie der Beschwörer das Reptil packt und dessen Maul auf seine Stirne drückt. Es ist natürlich möglich, daß die Schlangenbeschwörer eine gewisse Immunität gegen Schlangen besitzen, da es bekannt ist, daß sie sich häufig von jungen Schlangen beißen lassen oder von Zeit zu Zeit Gift trinken, um auf diese Weise eine Gift-

resistenz zu erlangen. Die angebliche Kunst des Schlangenbeschwörers ist auch in Argentinien und Brasilien bekannt. Es besteht hier eigene Methoden der Schlangenbeschwörung. Entweder gibt man den Schlangen Tabak zum Beißen oder man bestreift sie mit Tabaksaft und betäubt sie, bevor man mit ihnen Kunststücke vornimmt. In Argentinien zirkulieren über Schlangen die unglaublichesten Märchen. So erzählt man sich, daß Milchfühe am Abend von der Pampa in den Stall zurückkamen, aber keine Milch gaben. Da dies schon öfter vorgekommen war, ging der Farmer der Sache nach und verfolgte die Kühe auf der Weide. Zu seinem Erstaunen bemerkte er, daß sie zu bestimmter Stunde den Rasen verließen und in dem nahen Wald ein Stelldichein mit Schlangen hatten. Er beobachtete, wie die Schlangen aus dem Euter der Kühe die Milch austranken.

Das Schlangengebiet ist gegenwärtig der Orient. Dann folgen Nord- und Südamerika. Die Gesamtzahl der bekannten Schlangenarten beträgt gegen zweitausend. Die Einteilung der Schlangen in giftige und ungiftige läßt sich heute nicht mehr vollständig wissenschaftlich aufrecht erhalten. Neuere Untersuchungen an ungiftigen Schlangen haben nämlich gezeigt, daß das Sekret ihrer Oberlippendrüsen ebenso giftig ist wie der Inhalt der Giftdrüsen. Die Anzahl der Menschen, die alljährlich durch Schlangenbisse ihr Leben verlieren, ist nun in Indien besonders hoch. Nach den amtlichen Ausweisen der britisch-indischen Regierung fallen in einem Jahr über zwanzigtausend Menschen den Giftschlangen zum Opfer. Daraus erhellt man, daß die Giftschlangen in Indien zu den furchtbarsten Plagegeister zählen und daß ihnen gegenüber Tiger und Panther zu harmlosen Wesen herabsinken. Kenner indischer Zustände behaupten allerdings, daß diese Zahlen ein wenig übertrieben sind und daß viele Kindesmorde sowie die häufigen Selbstmorde der Witwen, ja sogar ziemlich alles den Schlangen zur Last gelegt wird, was das Licht der Desinfektion zu scheuen Ursache hat. In Brasilien sind jährlich 4800 Todesfälle an Schlangenbissen zu verzeichnen. Da die Bisse der europäischen Vipern bei weitem nicht so gefährlich sind, wie die der ertölichen Giftschlangen, ist die Sterblichkeitsziffer in Europa verhältnismäßig geringer. So sind in Frankreich innerhalb von sechs Jahren 62, in Deutschland innerhalb von zehn Jahren 14, in Oesterreich im gleichen Zeitraum 1 Person an Schlangenbissen gestorben.

Der letzte Besiß des Emigranten.

h. Paris, 24. Mai.

Man erzählt sich hier die Geschichte eines russischen Emigranten, der ursprünglich zu großem Reichtum gelangte, nachdem er lange Zeit am Hungertuch genagt hatte.

Ergel E. hieß der Mann, und er war der Sohn eines hohen Verwaltungsbeamten, der irgendwo im Ural gedient hatte. Wie so viele andere, mußte er vor den Bolschewiken flüchten. Er nahm gerade mit, was er an Geld und beweglichem Gut in der Petersburger Wohnung seiner verstorbenen Eltern fand.

In Paris ging das Geld auf, und die Sachen wanderten der Reihe nach zu den Händlern. Verdienst gab es nicht. Er war schließlich so weit, daß er seit einigen Tagen nichts mehr gegessen hatte und die Miete schuldig bleiben mußte. Von seinem Besitztum waren nur zwei silberne Leuchter übrig geblieben. Er liebte diese Leuchter, weil sie auf dem Schreibtisch seines Vaters gestanden hatten und ihr Bild in seiner Erinnerung an die frühesten Kindheit

lebenbig war. Aber nun mußte er sich doch entschließen, sie zu verkaufen. Er trug sie zu einem Juwelier.

Dieser Juwelier war ein ehrlicher Mensch. Er besah die Leuchter und gab sie dem Russen zurück. Ich kann sie Ihnen nicht abkaufen, sagte er. Der Russe war entsetzt: Sind sie denn wertlos? Im Gegenteil — war die Antwort — sie bestehen aus reinem Platin und sind wohl einige Millionen Francs wert.

Der letzte Besiß seiner Eltern, den er pietätvoll aufbewahrt hatte, brachte ihm Glück. Er erinnerte sich später an Erzählungen seiner Mutter, wonach die Leuchter ihrem Gatten von einem Bergwerksbesitzer zum Geschenk gemacht worden waren. Ihren wahren Wert hatte niemand gefannt.

500 Häuser eingeweiht.

U. London, 25. Mai. Nach Meldungen aus Kairo wütele in der Stadt Lante eine Feuersbrunst, wodurch 500 Häuser eingeweiht wurden. Vier Personen sind ums Leben gekommen.

MATHIS

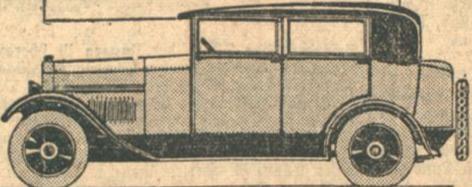
MY 5/22 PS 4 ZYL. 4 Geschw.

erfreuen sich eines beispiellosen Erfolges wegen ihrer wunderbaren Linienführung wegen ihrer rassigen, bequemen Karosserie (Pat. Weymann) wegen ihrer hohen Leistung wegen ihres geräuschlosen Laufes wegen ihrer leichten Lenkbarkeit wegen ihrer ausgezeichneten Federung (4 ganze Federn) wegen ihrer 4 Geschwindigkeiten (wie bei allerersten Klassenwagen daher unbegrenzte Bergsteigefähigkeit) wegen ihrer hohen Wirtschaftlichkeit

EMYSIX 8/40 PS 6 ZYL. 4 Geschw.

Einheitspreise! Ob Torpedo oder Limous. 8/40 PS

Ueberzeugen Sie sich und Sie werden MATHIS fahren!



Verkaufsstelle:

Autohaus Fluhr, Karlsruhe, Luisenstraße 24, Tel. 1594. Haupt-Geschäftsstelle Durlach, Hauptstraße 75, Tel. 115.

1868 60 Jahre 1928 GESCHAFTS-JUBILÄUM!

der Firma N. Hebeisen * Inhaber Ludwig Hebeisen der Firma Edmund Eberhard Nachf. Inhaber Frieda Eberhard, geb. Hebeisen

Aus diesem Anlaß danken wir herzlich unsern Freunden und Gönnern für das uns in diesen langen Jahren entgegengebrachte Vertrauen. Wie es stets das Bestreben war, unsere Kundschaft mit erstklassigen Fabrikaten zu bedienen, so werden wir auch fernerhin ihr geschätztes Wohlwollen zu erhalten suchen.

Zur Feier unseres Jubiläums gewähren wir vom 26. Mai bis einschließlich 4. Juni 10 % Jubiläums-Rabatt!

N. Hebeisen, Werderstraße 36, Klauprechtstraße 2 Edmund Eberhard Nachf., am Ludwigsplatz Spezialmagazine für Haus und Küche / Glas und Porzellan. Beachten Sie bitte unsere Jubiläumsdecorationen.



Für nur 5 Mk. Anzahlung erhalten Sie ein Ia. Damen- oder Herren-Fahrrad mit Torpedofellrad Nähnmaschine oder Kohlen- u. Gasherd mit langjähr. Garant. Gebr. Fahrrad- Nähmaschinen und Herde in jeder Preislage. 10526 Fahrrad-Kunzmann Zähringerstr. 46

Sum Wandern Windjacken für Damen u. Herren. 10% Rabatt Daniels Konfektionshaus Wilhelmstraße 36, I.

Korb-möbel i. groß. Auswahl, sehr bill. Pr. bei A. Jörg, Amalien- neben Automobilhaus Eberhard. Reparaturen an Korbmöbeln rasch und billig. 14881

Straßensperre.

Die Landstraße Nr. 1, Durlach-Ettlingen, wird auf der Strecke von km 19,000 bis 20,534 d. r. vom Abgang des Kreisweges nach Hohenwettersbach bis zum Ortsanfang von Bollartsweyer, für Fahrten von mehr als 3 Tonnen Gesamtgewicht in der Zeit vom 29. Mai bis 4. Juni d. J. wegen Erneuerung der Balzdecke von 8 bis 10 Uhr verkehrs gesperrt. Umachnadsmea: Von Durlach über Karlsruhe und Ruppurr nach Ettlingen. Zu widerhandlungen werden gemäß § 121 P.-Str.-G.-B. mit Geld bis zu 60 RM. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. Karlsruhe, den 23. Mai 1928. Badisches Bezirksamt Weiltuna IV. D.-S. 50.

Der Herr, der den Covercoat-Mantel im Weinhaus Just am 20. d. Mts. vertauscht hat, wird ersucht, denselben (mit Wohnstr. 10) abzuliefern, andernfalls Anzeige erfolgt. (21394)

Spargeln

täglich frisch gehobene 10 Pfd incl. Pack mit 8.-, Nachnahme an gros billiger 22180 O Weipert in Mos bei Westst. (21394)

Verlobungskarten

Bestellt rasch u. preisw. Druck. S. Ziergarten

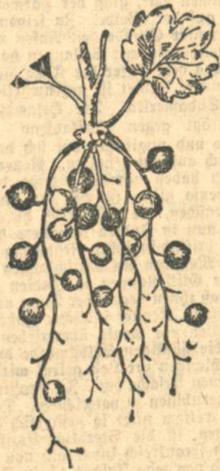
Kreihändler Aukhalmarkt

Vorkam St. Wassen: Mittwoch, den 30. Mai 1928, nachmittags 4 Uhr, 3500 im Radelhammer, Auktionen mit einzelnen Tannen, Losversteigerung vom Vorkam (2524)

Haus und Garten.

Das Riefeln der Johannisbeeren.

Man kann öfters beobachten, daß die kaum angelegten kleinen Früchte der Johannisbeeren größtenteils abfallen, sie riefeln, wie der Gärtner sagt. Das Riefeln kann verschiedene Ursachen haben. Meist ist der enge Stand der Sträucher oder die zu dicht stehenden Zweige daran schuld. Auch zu starker Schatten, besonders bei Zwischenpflanzungen begünstigt diese Erscheinung. Unter diesen Verhältnissen kann sich die Befruchtung der Blüten nicht gleichmäßig vollziehen. Jedenfalls bleibt der Blütenstaub feucht und kann nicht durch Wind oder Insekten übertragen werden. Mitunter ist das Abfallen der Beeren auf einen Spätfrost, vielfach auch auf mangelnde Pflege, Unterlassung einer sachgemäßen Düngung, zurückzuführen. Bei einem trockenen Frühjahr macht sich auch diese Erscheinung häufig bemerkbar, wie dies auch dann bei dem Fruchtanfrage unserer Obstbäume der Fall ist. Den jungen Früchten wird kein Wasser und damit keine Nahrung zugeführt, ihre Stiele vertrocknen und sie werden infolgedessen abgestoßen.



Aus diesen Erörterungen ergibt sich, daß die Johannisbeersträucher einen freien Stand, genügend weite Pflanzung (mindestens 1.50 Meter) haben müssen und regelmäßig vom dritten Jahre ab auszusüßeln sind. Im Herbst sind die Sträucher mit gutem Kompost und kurzem Stallmist zu düngen oder im Frühjahr mit Jauche und Abordünger. Dies kann alle zwei Jahre geschehen. Sehr zweckmäßig ist es auch, außerdem den Boden unter den Büschen mit kurzem Mist oder in Ermangelung dessen mit Torfmull im Frühjahr abzudecken, damit das Erdreich gleichmäßig feucht bleibt. Auch für eine Düngung mit abgelagerter Holzasche und Kalk (alter Bauschutt) sind die Sträucher dankbar.

Petunien.

Wertvolle Sommerblumen von langer Blühdauer.

Die große Mannigfaltigkeit ihrer Blüten in Farbe, Glanz und Größe und vor allem die lang anhaltende Blühdauer bis in den Herbst hinein machen die Petunien zu den beachtetsten Blumen der Gegenwart. Sie läßt sich ebenso für den Garten als auch zur Ausschmückung unserer Zimmer, Fenster und Balkons verwenden.

Man unterscheidet im allgemeinen zwei Formen: großblumige Pflanzen mit etwas höherem Wuchs und kleinblumige, die gedrungen und niedrig bleiben. Die großblumigen Petunien sind außerordentlich Abänderungen zugänglich, so daß es den Züchtlern gelungen ist, neben den einfachen Blüten auch gefüllte, gefranste, einfarbig gestreifte oder marmorierte zu züchten. Auch die Farbe wechselt, von reinem Weiß mit Rosa, Violett bis zum Purpurrot schreitend. Diese Petunien eignen sich besonders für Blumenkästen und Anlagen an sonniger, windgeschützter Stelle. Die kleinblumigen einfachen Petunien sind im Garten am rechten Platz, weil sie viel härter und anspruchsloser sind, als die großblumigen Ungetüme. Zudem dauert hier auch ihre Blühdauer viel länger und ihre Farbenpracht ist schöner. Von den großblumigen Petunien hat die Karlsruheer Rathauspetunie mit dunkelblauen Blüten in den letzten Jahren eine gute Aufnahme gefunden.



Die Petunien müssen schon anfangs März in ein warmes Mistbeet oder in Schalen im warmen Gewächshaus gesät werden. Später sind die Sämlinge umzuschulen, die kleineren ins Frühbeet, die großen in Töpfe. Erst anfangs Juni werden die Petunien ins freie Land ausgepflanzt. Wegen der umständlichen Anzucht läuft sich der Gartenfreund die Setzlinge am besten beim Gärtner.

Die großblumigen Sorten stellen entsprechend ihrem Wachstum höhere Ansprüche an gute, nahrhafte Erde und verlangen auch hier und da einen Düngungs, während die gewöhnlichen Gartenpetunien ziemlich anspruchslos sind und selbst noch auf sandigem Boden gedeihen. Sie säen sich auch selbst aus.

Hochstämmige Johannes- und Stachelbeersträucher müssen stets an einem Stab gut angeheftet sein, und sobald sie gelockert sind, von neuem wieder angeheftet werden, sonst werden die Kronen, besonders bei hartem Fruchtstand, vom Sturm leicht an den Verbindungsstellen abgebrochen. Um der Krone einen besseren Halt zu geben, lasse man den Stab etwas in dieselbe hineinragen.

Sellerie kann als Suppenwürze während des ganzen Sommers verwendet werden. Soll er dagegen zur Salatbereitung dienen, dann darf man ihn nicht vor September aus der Erde nehmen. Die Haupternte für den Winter- und Frühjahrsverbrauch sollte in dessen nicht vor November erfolgen, da die vielen Herbstniederlagen sein Wachstum sehr begünstigen.

Der Sommerschnitt der Steinobstbäume.

Von

Garteninspektor K. Lücke.

Es kann nicht einseitig genug darauf hingewiesen werden, daß die Steinobstbäume wohl in der Jugend sehr schnellwüchsig, doch meist nicht von langer Lebensdauer sind. Fehler, die in der ersten Jugendzeit nach der Anpflanzung durch einen falschen oder unterlassenen Schnitt verursacht worden sind, können nur selten wieder gut gemacht werden.

Da die jungen Steinobstbäume nach der Anpflanzung leicht anzuwachsen, ist es erforderlich, daß der Schnitt sofort im ersten Frühjahr nach der Pflanzung in sachgemäßer Weise, wie es der Aufbau der Form erfordert, ausgeführt wird. Es wird alles Ueberflüssige, was zum Aufbau der Form oder als Fruchtholz nicht in Frage kommt, entfernt. Die Leitweige werden möglichst kurz, am besten auf 10-15 Zentimeter Länge geschnitten, sofern es sich um einjährige Kronen handelt. Die Stammverlängerung darf in den seltensten Fällen eingekürzt werden, da der Abstand der Augen bei den Hochstämmen mindestens 60 Zentimeter betragen soll.

In beiden Fällen, ob nach der Pflanzung der Schnitt ausgeführt wurde oder nicht, wird etwa im Mai-Juni die Sommerhandlung begonnen und dauernd fortgesetzt. Es sollen in erster Linie die 3-5 Leitweige für die erste Etage und die Stammverlängerung gewählt und richtig gestellt werden. Ueberflüssige Triebe, die falsch oder zu dicht stehen, werden entfernt und die Nebenzweige auf fünfzehn Zentimeter gekürzt.

Es ist von großer Wichtigkeit, während der Wachstumszeit die Entwicklung der einzelnen Zweige zueinander auszugleichen und diese zu kräftigen. Nicht geschnittene und im ersten oder zweiten Sommer nicht behandelte Steinobstbäume entwickeln an den langen, dünnen Zweigen wohl Blätter und Blüten, aber keine aufrechtstehenden Leitäste.

Da die Kronen der Bäume, die zur Anpflanzung kommen, meist allerlei Mängel aufzuweisen haben, so wird dem Gartenbesitzer zur höchsten Pflicht, die gepflanzten Bäume sachgemäß zu schneiden, wenn er sich vor großem Schaden schützen will. Auf keinen Fall darf der junge Baum in den ersten Jahren sich selbst überlassen bleiben.

Die Steinobstbäume (Zweifelhgen, Pflaumen, Mirabellen, Kirchen, Pfirsiche und Aprikosen) erfordern unbedingt die erwähnte Sommerbehandlung; denn nur durch diese ist ein starker Aufbau der Kronen und damit die Grundlage für eine gesunde Entwicklung und eine reiche Fruchtbarkeit des Baumes gesichert. Dagegen führt ein falscher oder unterlassener Schnitt zu einer jahrelangen Verkrüppelung oder zu einem frühzeitigen Absterben der Bäume. Auf jeden Fall wird der Ernteertrag wesentlich gemindert.

Wer sich mit der Ausübung des Obstbaumschnittes befaßt, muß auch bis ins einzelne wissen, wie er ausgeführt wird. Es ist ertauslich, wie wenig unsere obstbaureisende Bevölkerung heutigen Tages mit dem wirklich zweckmäßigen Schnitt der Obstbäume vertraut ist und wie sehr auch jetzt noch auf diesem Gebiete planlos und falsch gearbeitet wird.

Zum Anbau des Rosenkohls.

Der Rosenkohl, der sich durch die eigenartige Knospenbildung längs des Stunkes von seinen Artgenossen wesentlich unterscheidet, liefert uns in diesen Knospen ein zartes, schmackhaftes Gemüse, besser noch als der Wirsing.

Allerdings entwickelt der Rosenkohl nur unter bestimmten Voraussetzungen fest geschlossene Knospen von ansehnlicher Größe. Wenn er auch schließlich auf jedem Boden und in jeder Lage gedeiht, so befriedigt er doch ganz besonders in tiefgründigem, loederm, fruchtbarem Erdreich. Selbst auf Sandboden zeitigt er bei entsprechender Düngung noch recht günstige Erträge. Die Aussaat geschieht sehr dünn auf eine warme, freiliegende, nicht frisch gedüngte Kabatte im April. Anfang Juni werden die Setzlinge recht sorgfältig, ohne die Pfahlwurzel abzureißen, in Abständen von 60 bis 80 Zentimeter nach allen Seiten auf die Beete gepflanzt. Die Pfahlwurzel darf deshalb nicht verletzt werden, weil sich sonst die Pflanzen und besonders die Knospen nur kümmerlich entwickeln. Das Auspflanzen soll eher etwas später als zu frühe erfolgen, damit die Hauptentwicklung in den an Niederdrückungen schon reicheren Herbst fällt und es in dem Wachstum keine Störung gibt. Safflodung hat auch eine nachteilige Entwicklung der Knospen zur Folge. In trockener Zeit ist deshalb der Boden öfters stach zu lodern, und die Pflanzen sind nach Bedürfnis durchdringend zu gießen. Nur in schwerem, kaltem Boden und rauhem Klima muß früher gepflanzt werden, sonst bilden sich die Pflanzen überhaupt nicht aus.

Es ist ganz und gar unangebracht, die Pflanzen durch Wegschneiden ihrer Blätter und Spitzen im Wuchs zu fördern. Besonders wenn es zu frühe geschieht, schaden wir uns dadurch, daß die Knospen in den Blattwinkeln klein und unansehnlich bleiben. Man bedente doch, daß die Blätter die Aufgabe haben, den Pflanzen Nährstoff zuzuführen, sie auch später noch gegen Schnee und Kälte zu schützen. Darum darf man sie nicht entfernen und muß sie bei der Bearbeitung des Bodens recht schonen, daß sie nicht abgestoßen werden. Auch gegen die Verletzungen durch die Gemüseraupen sind sie zu schützen.

Aber ein möglichst vollkommenes Blattwerk vermag sich nur bei freiem Stand unter günstiger Einwirkung des Sonnenlichts zu entwickeln, niemals bei zu dicht stehenden Pflanzen. Darum pflanzt man den Rosenkohl gern an den Rand von Gurten- und Salatbeeten oder legt nur 2 Reihen auf ein Beet von 1.20 Meter Breite in einem Abstand von 70 bis 80 Zentimeter.

Nur wenn im September noch keine Rosen angelegt haben, ist es ratsam, die Rosenkohlspflanzen zu köpfen. Wo die Knospen plagen oder flattrig zu werden drohen, da ist es empfehlenswert, ihr Wachstum einzudämmen, indem man die Blattspitzen abschneidet. Die Stiele verwelfen dann bald und fallen ab.

Die Ernte beginnt, sobald der erste stärkere Frost eintritt und kann während des Winters fortgesetzt werden. In rauhen Lagen müssen die Pflanzen im Spätherbst mit den Wurzelballen ausgehoben und an geschützter Stelle, (nicht zu dicht) oder im Mistbeet-falten eingeschlagen werden. Bei starker Kälte müssen sie außerdem mit Stroh leicht bedeckt werden. Der vollständig entwickelte Rosenkohl kann auch, nach dem alle Blätter entfernt worden sind, in die Erde in voller Länge eingeschlagen werden.

Das Jauchen der Gemüse muß während ihrer Entwicklung unterbleiben, namentlich schadet zu häufiges Jauchen den Pflanzen mehr als es nützt. Spargel, Spinat und Gurken nehmen einen unangenehmen Geschmack an und sind auch nicht haltbar, wenn sie konterdiert werden. Jauche muß im Herbst auf das Land gebracht werden, dann schadet sie dem Gemüse in keinem Fall.

Am frische Bohnen im Herbst zur Verfügung zu haben, legt man nochmals Buschbohnen Ende Juni auf ein abgeerntetes und mit frischer Komposterde gedüngtes Frühgemüsebeet. Bei günstiger Witterung im Spätsommer kann man immerhin etwa drei Ernten schöner, zarter Bohnen ahen. Sollte indessen frühzeitig Frost eintreten, dann zieht man die Pflanzen mit den noch nicht reifen Bohnen aus dem Boden und hängt sie an einer geschützten Stelle auf. Hier kann man noch längere Zeit die Hülsen ernten.

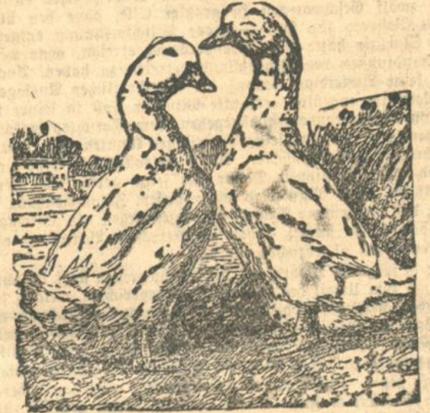
Geflügelzucht.

Die Aufzucht der jungen Gänse.

Wo den jungen Gänse genügende Grasweide zur Verfügung steht bietet ihre Aufzucht keinerlei Schwierigkeiten. In der ersten Woche füttert man sie mit zerkleinerter Brotkrume die nach dieser Zeit durch ein Gemenge von Schrot, Kleie und gekochten Kartoffeln ersetzt wird. Während des Uebergangs vom Daunen zum Federkleid und später beim Ansehen der großen Kielfedern ist eine besondere Aufmerksamkeit notwendig. Dann muß noch, auch wenn die Jungtiere zur Weide gehen, Hafer als Zusatz verabfolgt werden. Ist die Weidefläche beschränkt oder fehlt sie den Tieren ganz und gar, so muß das eben angegebene Mengefutter ebenfalls durch Hafer ergänzt werden. Die Aufzucht der Gänse gelingt auch ohne jede Grasweide, wenn ihnen täglich mehrmals Grünfutter oder Ersatz dafür in Form von zerkleinerten Rüben verabfolgt wird. Allerdings verteuert diese Zusatzfütterung die Aufzucht wesentlich. Sie hat den weiteren Nachteil, daß die Jungtiere weniger widerstandsfähig gegen Krankheiten werden. Des öfteren treten bei ihnen trampschafte Erscheinungen auf, namentlich wenn Roggenschrot und Kleie in größerer Menge zur Bereitung der Weichfutter verwendet werden. Schrotfütterung sollte daher während des Wachstums unterbleiben, dagegen ist Kleie ohne Nachteil beizubehalten. Die trampschafte Erscheinungen haben zuweilen Beziehung zur Folge. Die Tiere fallen plötzlich um, liegen auf dem Rücken und können sich nicht aufrichten. Ein Wechsel in der Nahrung, vor allem Grünfutter, besonders Kohlblätter und frisches Gras läßt die Tiere bald wieder gefunden. Den jungen Gänse darf es nicht an reinem, frischem Wasser zum Trinken und Baden fehlen. Die Trink- und Badevorrichtungen sind täglich zu reinigen und öfters mit reinem Wasser nachzufüllen. Auch großer Flußsand muß den jungen Gänse jederzeit zur Verfügung stehen.

Die Pekingeser.

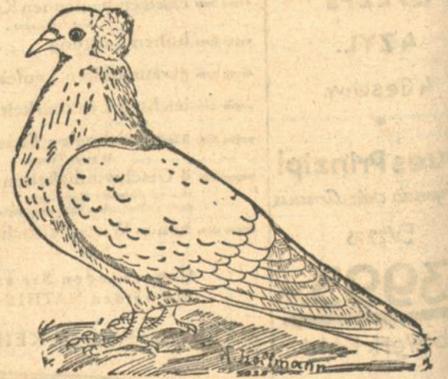
Unsere Abbildung zeigt Erpel und Ente dieser Rasse in guter Form und in der charakteristischen aufrechten Haltung, wodurch sie sich wesentlich von ihren Artgenossen unterscheidet. Die Heimat der Pekingeser ist das südliche China. Von hier kam sie in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts über England nach



Deutschland. Durch ihren hervorragenden wirtschaftlichen Nutzen hat sie eine schnelle Verbreitung gefunden und steht heute bei den Jägern überall im Vordergrund des Interesses. Besitzt sie doch alle Vorzüge, die man an eine Wirtschaftsentente stellt; sie ist widerstandsfähig gegen Wind und Wetter, schon früh reif (bereits im 4. Monatsalt ausgewachsen), eine ausgezeichnete Legerin, die bis über 6. Monat Durchschnittsgewicht von 90 Gramm legt, hat 100 Eier mit einem Durchschnittsgewicht von 50 Gramm, zeigt ein hohes Gewicht (gemästet bis 5 Kilogramm), zeigt eine leichte Mastfähigkeit und brüht nur selten. Ihre Federn stehen an Güte denen der Gans nicht nach. Wenn sie auch wie ihre Verwandte Schwimmtfähigkeit und Weidefläche liebt, so läßt sie sich auch ohne Wasser und Weide halten, wenn sie nur ein Wassergefäß zum Baden hat. Im Futter ist sie nicht wählerisch; sie frisst alles, was ihr vor den Schnabel kommt. So dürfte die Pekingeser die beste und maßvollste gezielte Wirtschaftsentente sein, die wir heute besitzen.

Die Montaubanaube.

Zu einer der größten und schönsten Rassen kann die in Südwestfrankreich heimische Montaubanaube gerechnet werden. Diese Riesentaube wurde erst in der Mitte des vorigen Jahrhunderts bei uns bekannt, fand aber nur wenig Anhang und Verbreitung. In der Stadt Montauban und Umgebung wird sie hauptsächlich als Fleischtaube gezogen. In der Größe und Mastigkeit gleicht sie der Riesentaube, von der sie jedenfalls eine Kreuzung mit der großen Feldtaube ist. Eine gute Eigenschaft ist ihr starker Fleischgehalt.



Besonders das Fleisch der Jungen ist überaus zart und sehr wohlgeschmeckt. In der Größe, Länge und Flügelspannung steht sie nur verhältnismäßig wenig dem Räder nach. Die Haube ist das charakteristische Merkmal der Montauban (s. Abb.). Sie besteht aus 5-6 Reihen dünnen und schmiegsamen Federn. Die Figur soll der des Rammers ähneln, ein wogender Stand, wobei der Schwanz den Boden nicht berühren darf, wie unsere Abbildung zeigt. Die Qualität dieser Taube ist zufriedenstellend, sie eignet sich aber infolge ihrer Größe und Schwere nicht für über vier Meter hoch gelegene Schläge.

Erdbereen, die in Halbschatten reifen, werden größer und schmackhafter als solche auf sonnigen Beeten. Es ist daher anzurathen, die Beete zu beschatten, wozu man Reisig, Leinwand, Strohdung benutzen kann. Nur darf der Schatten nicht zu dicht sein. Allerdings wird man nur im kleinen Garten diese Vorkehrungen treffen können, denn für den Erwerbsobstzüchter ist dieses Verfahren fast vollständig.

Am Donnerstag abend wurde mein lieber Mann und guter Vater

Herr Bruno Hauschild

von seinem langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

KARLSRUHE, den 25. Mai 1928.
Schillerstr. 26. B1405

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Lina Hauschild, geb. Betz
Bruno Hauschild Jr., Pforzheim.

Beerdigung: Pfingstmontag 1/12 Uhr.

Die glückliche Geburt unserer
ANNELESE
Margareta, Jungeborg

zeigen in dankbarer Freude an.
Willi Heyn u. Frau Ida
geb. Rube
B1388
Krauthelm a. d. Jagst, 23. Mai 1928
z. Zt. Privatklinik Dr. Brandtsteiner.

**Chalfe-
longue**
Divan
Klubböbel
Matrassen
nur aus dem
Spezialgeschäft
E. Schmidt
Erbrunzen-
straße 31.

Weißer Herd
tabell. erb. zu verkf.
Schrift. 30. St. B1414

Gebrauchtes
Piano
gut erhalten, preisw.
abzugeben. Angebote
unter Nr. 266da an d.
Badische Presse.

Vorzügliche
Fabrikate
Günstige
Kauf-Beding-
ungen

Piano
Käfer
Amalienstraße 67

Eintausch
Bücher in-
strumente
Mittel-Pianos
Stimmungen

Planinos im
Pianolan. Scheller
Rudolfstraße 1, III.,
fein Laden. (11665)

Saxophon
in F, ein Flügelhorn
und 1/1 Geige billig
unter günstigen Bedin-
gungsbedingungen zu
verkaufen. Zu ertra-
gen unter Nr. 15538 in d.
Badische Presse.

Singer Schwingel-
Rahmenmaschine billig zu
verkf. Preis 50 Mark.
Schuppenstr. 93, I. St.
(B13632)

Mignon-
Schreibmaschine
fast neu, im Auftr. für
65 M zu verkf. (15572)
Marienstr. 1, III, 118.

Neuralgie?
dann
Citrovanille
IN APOTHEKEN
Rasch wirkend - Jahrzehnte bewährt -
Kein Herz-Klopfen - Keine Magenbeschwerden

Zu verkaufen
Schreibmaschinen
Säromöbel
Sofa, geb. verkf. bill.
Waldstr. 49.

Schlafzimmer
schöneres Möbel,
eiche gebett, bette-
aus: 2 m br. An-
schlüssen, 2 Betten,
2 Nachttische m. Glas-
platten, Brüstertische
mit Glaspl., Friseur-
stuhl u. 2 Posterkabine
zum Preis von
500 M zu verkaufen.
Kronenstr. 37, 745 M.

Küchen
in eichen u. bester
formid. u. gelegen,
kaufen Sie sehr bill. d.
zu verkaufen.
Karl Thome & Co
Waldhaus Karlsruhe,
Berrenstraße Nr. 23,
gegenüber d. Reichsbf.
Verkauf ohne Kauf-
zwang. (14616)

Küchen
in großer Auswahl
sehr billig zu verkauf.
Soß. Kirmann,
Kronenstr. 40. (15416)
Ratenkaufabkommen.

Wer findet
der findet
durch eine kleine
Anzeige in der
Badischen Presse
in den
schwierigen Fäl-
len das was er
wünscht.

Pfingst-Kaffee
so aromatisch, ausgiebig u. fein
das kann nur Kaffee aus
Emmerich sein.
Feine Spezialsorten:
RM 5.50 5.- 4.80 4.60 4.40 4.-
Ausserdem Kaffees:
RM 3.60 bis 2.80 673a

Emmericher
Waren-Expedition
Import-Großhandel
Kaiserstr. 152
Telefon 1500

Heilbutt, Steinbutt, Rotzungen,
Blaueichen, Zander
Rheinsalm, Nordsalm
Leb. Schleien, Karpfen, Aale

Eins ist sicher: für Lux Seifenflocken gibt es keinen Ersatz!



Waschen Sie Ihre empfindliche Wäsche und Ihre reizvollen Frühlingskleider mit Lux Seifenflocken - nur dann haben Sie volle Gewähr, daß die feinen Sachen geschont werden.
Mit harter Seife waschen bedeutet Reiben und dieses zermürbt den Stoff, scharfe Waschmittel schaden außerdem auch den Farben. Mit Lux Seifenflocken vermeiden Sie dies alles, sie reinigen auch die empfindlichsten Stoffe schonend und vollkommen. Ihre feinen Sachen aus Seide, Kunstseide, Leinen und Wolle werden viel länger halten, wenn sie im milden Lux-Schaumbad gewaschen werden. Lux Seifenflocken ersparen Ihnen vorzeitige Neuanschaffungen.

Normalpaket 50 Pfg.
Doppelpackung 90 Pfg.



**Nur echt
in dieser
Packung**

LUX
SEIFENFLOCKEN

L216/225

SUNLICHT A-G MANNHEIM

Unsere Erzeugnisse - Lux Seifenflocken, Sunlicht Seife, Suma und Vim - berechnen zum kostenlosen Bezug der Haushaltslehre des Sunlicht-Instituts
Prospekt kostenlos auf Wunsch.

1 Gleichstrom-Motor
aus als Dynamo verwendbar, 220 V, 28 Amp., 7 PS., 1130 Umdr., Federlat. Stenmens-Schneider, billig abzugeben. (15093)

National-Registrierkaffe
mit von u. Streifen, umständlicher sofort billig zu verkaufen. Angebote u. Nr. 2671a an die Bad. Presse.

Pflanzenkübel
in verschiedenen Größen, billig abzugeben.
Schärer Bauhauer
Waldstr. 54. (15482)

Conti-Zelgen
880/120, a 5.50 M, 10 wie Auto-Bereifung 880/120 etc., 101 Vorrat, bill. bei H. Walter, Kreuzstr. 22, Balfant-Rechtshaus. (14595)

Hecker
3 PS., 3-Ganggetriebe, Kettenmaschine, prima Zylinder, völlig einwandfrei, in sehr gutem Zustand, umständlicher preisw. zu verkf. (151306) Zeitungsstraße 78, V.

Für Ausflüge, Touren u. Reisen, für jede Gelegenheit finden Sie in größter Auswahl, gut und billig
Reise- und Geschenkpäckungen aller Art

ff. Bonbons

Billiges Allerlei	1 Pfd. nur 55 Pfg.	1/4 Pfd. 15 Pfg.
Süße Mischung etc.	1 Pfd. 65 Pfg.	1/4 Pfd. 18 Pfg.
Feine saure Mischung etc.	1 Pfd. 75 Pfg.	1/4 Pfd. 20 Pfg.

Sorten nach Wahl, extrasaure Mischungen, fein und gefüllte Bonbons, eingewickelt, Art. 1/4 Pfd. 25, 25 bis 35 Pfg. Milch- u. Rahmbomb. Manna, Pfefferminz, Gelee-Bomb. u. Fondants etc. Krokant-Knauber-Mand. u. Mand. u. Zuck. s. nahrh. 1/4 Pfd. 50 Pfg. Touristenbonbons in bequemen Taschengläsern. 40 Pfg. „Rees“ Sporthonbons in Rollen 10 Pfg.

Schokoladen in allen Qualitäten

Speiseblock, Milchcrem od. Erdn.-Vollm. b. iew. 3 Taf. je 100 gr.	65 Pfg.
Crem, Speise und Milch sortiert 3 Tafeln je 100 gr.	80 Pfg.
Feine Speise oder Milch 3 Tafeln je 100 gr.	85, 95 und 100 Pfg.
Resana-Schokolade sortiert 3 Tafeln je 100 gr.	100 Pfg.

zu Geschenkpaketten hübsch gebündelt

Bruch-Schokolade gemischt	1/4 Pfd. 30 Pfg.
Feine Milch-Nußbruch	1/4 Pfd. 45 Pfg.
Ormehlchen 1/2 Pfd. nur 35 Pfg.	Ormepralinen 1/2 Pfd. nur 40 Pfg.
Milch-Cremehütchen 1/2 Pfd. nur 45 Pfg.	billige Pralinenmischungen 1/2 Pfd. nur 30, 40 und 50 Pfg.
feine Pralinen lose und in Packungen.	Dessertstangen in Creme, Persipan, Krokant . . . 3 Stangen 25 Pfg.

1. Keke und Dessertgebäck, offen und in Packungen

Touristen-Keks	1/2 Pfd. nur 45 Pfg.
Rollen-Keks	je 3 Rollen zu 25, 45 und 65 Pfg.
ff. Waffelmischungen	1/4 Pfd. zu 35, 40, 45 und 50 Pfg.

alles in nur fabrikfrischen und tadellosen Qualitäten

Im Zuckerwaren- und Schokoladenhaus
Kronenstr. 48 Chr. Spanagel Kronenstr. 48
Telephon 1457 **vorm. Ebersberger & Rees, Kleinverkauf** Telephon 1457

Zum Pfingst-Fest empfehlen:
E. u. W. Schindele
fische, Wild- und Geflügelhandlung
Markgrafenstraße 45 **Telefon 5325**
Lieferung frei Haus! **Stand auf dem Wochenmarkt!**

Mastgeflügel:
Junge 1928er Mastgänse, la franz. Poularden, junge Poularden, Masthähnen und Masthühner, junge 28er Hähnen von 1 Pfund aufwärts

Lichtbilder-Vortrag

„Die deutsche Automobilindustrie ihre volkswirtschaftliche, technische und sporliche Bedeutung.“

Am Donnerstag, den 31. Mai, abends 8 Uhr
spricht im Neuen Maschinenbau-Hörsaal der Technischen
Hochschule, Kaiserstr., Schriftsteller

Wilh. Conrad Gomoll

Der Eintritt ist frei!

Im Hinblick auf die außerordentliche Bedeutung des Themas
wird um zahlreichen Besuch gebeten.

Reichsverband der Automobilindustrie V. Berlin

Verein Deutscher Ingenieure, Karlsruher Bezirksverein

**Kurhaus-Restaurant
Gut Schöneck, Durlach**

Schönste Lage auf dem Tornberg, 2 Minuten
von der Bergbahn. Eigene Milchwirt-
schaft. Eigene Schmelzküche. Vorzügliche
Küche. Milch. Kaffee. Bier. Wein. Kuchen
etc. Große gemütliche Räume und Garten-
wirtschaft. Schöne Fremdenzimmer.

11581

Dietrich Könekamp.

**Maxau a. Rh.
Restauration zum Rheinhafen.**

**Lebendfrische Rheinische
in jeder Zubereitung.**

Telefon 2081. (2016a) H. Melcher.

**Licht-
Pausen**
alle Arten
schnellstens

S. Thoma Nachf.
Karlsruhe, Sofien-
straße 115. Tel. 5026

**Omega
Staubsauger**

2 Jahre
Garantie
**Mk.
105**
in 24
Monatsraten

Ph. Nagel

Haus- und
Küchengeräte

Kaiserstrasse 55



Zu Pfingsten

finden Sie bei uns

moderne Frühjahrsbekleidung für Damen u. Herren

passend für jede Figur

Der rechtzeitige Einkauf an der richtigen Quelle noch zu
billigsten Preisen ist die Grundlage unserer Leistungen.

Teilzahlung

1/6 Anzahlung! — 6 Monate Ziel!

Prüfen und vergleichen Sie ohne jeden Kaufzwang!

Confektionshaus

HIRSCHEN

KARLSRUHE I. B.

G. m. b. H.

KAISERSTRASSE 95

Was
erwarten heute
die Damen?



Der
herbe, rassige
Herren-Sekt
**KUPFERBERG
RIESLING**
teuer, aber
sehr gut!

FRAUEN VON HEUTE
sind anspruchsvoll und ver-
wöhnt. Das Beste ist ihnen ge-
rade gut genug! Wein reicht oft
nicht an die Erfüllung ihrer
Wünsche. Sekt aber trinken sie
fast alle gern — am liebsten
Kupferberg Gold wegen seines
fein-reifen, wohlgerundeten
Geschmacks und seiner munter
anregenden, prickelnden Art.

KUPFERBERG GOLD

Vertreter für den Großhandel: Mondorf & Mellert, Karlsruhe I. B., Kriegsstr. 184, Fernspr. 4480/81



Die Kameradschaft der Bad. Leibgrenadiere

veranstaltet am
Freitag, d. 1. Juni 1928, abds. 8 Uhr,
im großen Saal der städt. Festhalle
ein (15520)

Bernhagen- KONZERT

ausgeführt von der
Traditions-Kapelle des ehe-
malig. Badisch. Leibgrena-
dierregiments Nr. 109

in Uniform) unter Leitung des allen
Karlsruhern wohlbekannten Ober-
musikmeisters Walter Bernhagen.
Die Einnahmen aus diesem Konzert
sollen einen Grundstock bilden für
den badischen Helden-Friedhof in
Lens (Nordfrankreich). Die Kame-
radschaft ehemal. Hundertkneuer
hat die Fatsenschaft für diesen
Friedhof im fernem Lande über-
nommen, wo tausende tapferer Gre-
nadiere und viele andere brave ba-
dische Soldaten ihre letzte Ruhe-
stätte gefunden haben. Diesen Fried-
hof alkzeit in einem würdigen Zu-
stande zu erhalten und die Gräber
der Gefallenen mit einem schlichten
Kreuz zu schmücken, ist heilige
Pflicht der Ueberlebenden.

Wir laden die gesamte Bevölkerung
von Karlsruhe und Umgebung, be-
sonders auch die Hinterbliebenen
der Gefallenen, zum Besuche des
Konzerts ein. Wir rechnen auf
ein volles Haus, das uns in den
Stand setzt, unser Vorhaben zu
verwirklichen.

Eintritt: Nomerierte Plätze: Saal,
untere Galerie und obere Galerie
(Balkon I., 2. und 3. Reihe) **M. 2.50**,
M. 1.80 und **M. 1.20**; nichtnumeriert
(obere Galerie im übrigen) **M. 1.—**.
Vorverkauf: ab 26. ds. Mts.: Rechte
Seite, gerade Nummern: Verkehrs-
verein, Kaiserstr. 159, Ecke Ritter-
straße, und Fritz Müller, Musika-
lienhandlung, Kaiserstr. 183 Linke
Seite, ungerade Nummern: Bernhard
Holz, Zigarrengeschäft, Karlstr. 64,
und Kassier Bronner, nördl. Stadt-
garten-Eingang. Abendkassen in den
Kleiderablagen Ost und West.
Programm (beim Eingang) 10 Pfg.
Alle Zugänge werden geöffnet sein
Kameradschaft der Bad. Leibgrenadiere

Bayern-Berein „Weiß-Blau“ Karlsruhe.

Die regelmäßigen Vereinstagungen und
Platzproben werden wieder aufgenommen.
Jeden Samstag abends 8 Uhr im Lokal
„Restaurant Romad“.

Druckarbeiten
werden rasch u. preiswert
anfertigt in der
Druckerei Ferd. Thiergarten (Bad. Presse).

Die musikalische Übererziehung

Das KUNSTSPIEL-JAZZORCHESTER im
NEUEN SAALBAU
Mühlburg Bachstr. 40

müssen Sie gehört haben.
TÄGLICH KONZERT

Hupfeld-Kunstspiel-Pianos u. Orchester nur durch
MUSIKHAUS SCHLAILE
Karlsruhe Kaiserstr. 175



Als Bergsteigerzentrum ist Ihnen Grindelwald sicher be-
kannt. Da Sie aber nicht Alpinist sind, glauben Sie, daß
Grindelwald für Ihren Ferienaufenthalt nicht in Betracht
komme. Wie gründlich Sie irren, werden Ihnen diejenigen
unter Ihren Bekannten bestätigen, für die das Wort „Grin-
delwald“ die Erinnerung an ideale Ferientage auslöst.

Hotels: Betten: Hotels: Betten:
Grand Hôtel Baer 250 Regina-Alpenruhe 170
Bristol & Beau-Sito 118 Belvédère 120
Adler 60 Park-Hotel Schönegg 100

Prospekte durch die Hotels und den Kurverein.

Einladung zur 7. Generalversammlung

für Samstag, den 2. Juni 1928, abends 8
Uhr i. Vereinsim. z. „Salmen“, Ludwigslap.
1. Bericht über d. abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Prüfungsbericht des Aufsichtsrats.
3. Genehmigung der Bilanz. Entlastung
des Vorstandes, Rechnungslegung über die
Verwendung des Reingewinns.
4. Aufsichtsratswahl.
5. Anträge und Wünsche.
Anträge, über welche Beschluß gefaßt werden
soll, sind bis spätestens innerhalb 5 Tagen
im Geschäftslokal, Fabrikstr. 34 schriftlich
einzureichen. Dasselbe Heften der Geschäfts-
bericht, die Bilanz, die Verlust- und Gewinn-
rechnung zur Einsicht auf.
Karlsruhe, den 25. Mai 1928 (19189)
Karlsruher Genossenschaftskasse e. G. m. b. H.
G. Andros, Aufsichtsrats-Vorl.

KRAUT
Rebelstr. 15
am Rathaus
Telephon Nr. 11
empfehlen für die
Festtage
bekannt beste
nordeutsche und
bayerische
Wurstwaren
Käse
H. Tafelbutter
H. Landeier
gepl. Weine
Liköre
sämtliche
Kolonia-
waren
5% Rabatt

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 25. Mai.

Der kalte Venz.

Trotz der Ankündigungen der Landeswetterwarte auf baldiges Eintreten wärmerer Witterung ist es immer noch kalt und unfreundlich.

Was ist das für ein Venz? ... Und ein Matfäker im Nieder- ...

Rudolf ruft durch grüne Netze. ... Ja, als man am Vorlesten ...

Auf die Seilkraft der Kamille. ... Bäche, die sonst lustig hüpfen ...

Nach der Nachtgall'n Weidmühl. ... Weich' ein Venz! Wer im Rheine ...

Bernhagen spielt in Karlsruhe.

Zum Konzert der ehemaligen Leibgrenadier-Kapelle am 1. Juni in der Festhalle.

Aus Anlaß des dritten 100er-Tages, der in der Zeit vom 2. bis 4. Juni in der badischen Landeshauptstadt stattfindet, wird zum ersten Male nach 5 Jahren wieder die ehemalige Leibgrenadierkapelle, die jetzige Kapelle des Reichswehr-Infanterieregiments 14 in Konstanz, unter Leitung von Obermusikmeister Walter Bernhagen nach Karlsruhe kommen.

Technische Hochschule Karlsruhe. Professor Dr.-Ing. Otto Gruber an der hiesigen Hochschule hat den Ruf als ordentlicher Professor an die Technische Hochschule Lauden angenommen.

Pfingsten in der Liebfrauentirche. Der Kirchenchor „Unserer lieben Frau“ bringt am Pfingstsonntag im Hochamt der Liebfrauentirche die herrliche Festmesse von Kemper für gemischten Chor, Solos und großes Orchester zur Ausführung.

Todesfall. Im Alter von 77 Jahren ist hier Privater Anton Himmelsbach gestorben. Himmelsbach betrieb lange Jahre im Hause Werderstraße die heute noch bestehende Fournierfabrik.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

4 Monate Gefängnis für geänderte Straßenbahnseine.

Das Karlsruher Schöffengericht befand sich in seiner Mittwochs-Sitzung mit einer Anklage wegen eigenmächtiger Aenderung von Fahrseinen der Straßenbahn. Ein Arzt hat in 5 Fällen den Entwertungsschild des Schaffners durch Radieruna beseitigt.



Olympisches Hockeyturnier.

Schweiz - Oesterreich 1:0.

Die Oesterreicher waren wohl die größte Enttäuschung beim Amsterdamer Hockey-Turnier. Niemand begreift hier, wie Deutschland im Länderspiel gegen Oesterreich nur unentschieden spielen konnte.

Die Tabelle der Gruppe I.

Table with 4 columns: Rank, Country, Games, Goals, Points. Rows include India, Belgium, Denmark, Switzerland, Austria.

Die Endspiele am Samstag.

Holland - Indien. - Deutschland - Belgien.

Das Amsterdamer Hockey-Turnier für Deutschland eine schwere Enttäuschung, steht vor dem Abschluß. Der Samstag bringt die beiden Endspiele. Holland und Indien kämpfen um die Weltmeisterschaft.

Die Weltmeisterschaft und die Goldene Medaille werden, daran zweifelt kaum ein Verständiger, den Indern zufallen, in diesem großen Turnier bei weitem die beste Mannschaft stellen.

Um den dritten Platz hat Deutschland zu kämpfen. Sein Gegner ist Belgien, eine technisch nicht überragende, dafür aber sehr fleißige, sehr schnelle, ausdauernde Mannschaft.

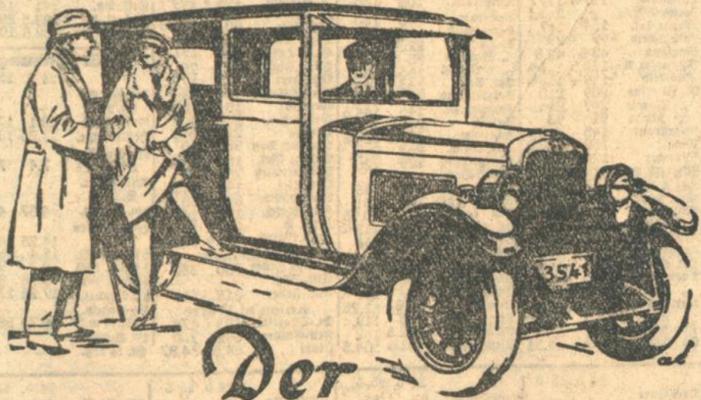
Deutschlands Eis gegen Belgien.

Der Spieleschied des Deutschen Hockey-Bundes hat für den Entscheidungsspiel am Samstag gegen Belgien die folgende Mannschaft aufgestellt: Brunner, Proff, Wölfe, Freyberg, Theo Haag, Jander-Sorn, Müller, Boche, Hohbein, Kemmer.

Advertisement for BIOX-ULTRA toothpaste. Includes text 'Sie brauchen Sauerstoff für Ihre Lunge...' and an image of a toothbrush.

Vertical text on the left edge of the page, partially cut off.

WANDERER



Der hochwertigste Stadt- und Tourenwagen

Wanderer-Werke A.-G. Schönau bei Chemnitz

Verkauf durch

Autohaus Eberhardt, Karlsruhe

Amalienstr. 55/57 * Telefon 723/24

Auch zum Nachtmahl.

werden Sie das Richtige treffen, wenn Sie noch einen köstlichen, leichtverdaulichen Käse genießen. Aber leicht verdaulich soll er sein, denn diese wesentliche Eigenschaft ist für Ihre Gesundheit von größter Wichtigkeit.



Adler Emmentaler ohne Kunde

Generalvertreter für Karlsruhe und Umgebung: Franz Schwenger, Karlsruhe, Rintelmerstr. 32, Telefon 3522.

Damen-, Herrenrad

billig u. verk. Schwelb. ... Schönes Damenrad ...

Damenrad, wie neu, preisw. zu verk. ...

Damenrad ...

Schöner Gummibagel ...

Schlafzimmer

in nur guten Qualitäten, moderne Form ...

Heinrich Kapper, nur Philippstraße 19

Kein Laden. 15512

Ein 5 to. Daimler-Lastkraftwagen

35 PS, gebraucht. ...

S.u.G.-Motorräder 500 ccm

der schwere, unverwundt. ...

Herrenrad

70 A. solides Damenrad ...

Rinderschwanen

blau, billig zu verkaufen. ...

Tiermarkt

2 Pferde

mittelsch. Weill., sehr gut u. fromm, ...

Deutsche Kurhaare-Weltren, mit prima Stamm. ...

Brücker, Einiges für den Verkauf. ...

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Gut behauptet. — Aufwärtsbewegung im Verlauf. — Nachbörse schwächer.

Berlin, 25. Mai. (Frankfurt.) An der Börse herrschte heute bereits Freitagsgemüthlichkeit. Das Geschäft war wesentlich ruhiger als in den letzten Tagen und die Tendenz nicht ganz einheitlich, im Grunde allerdings gut behauptet. Interesse bestand nunmehr für wenige Sorten des Schiffbau- und Elektromarktes sowie im Hinblick auf kleinere Auslandskäufe für die deutsche Bankindustrie. Seitens der Provinz kam im Hinblick auf die verschiedenen Waren an den Markt. Ebenso nahm die heutige Kleinplatznotierung von nach Reportageleuten lag ziemlich stark nach, da vor, so das vielfach Käufe von 8,25—8,5 Prozent bewilligt wurden. Dagegen war Tagesgeld wegen der Ultimo-Vorlage reichlich angeboten und für eine Adressen mit 4 Prozent zu haben. Der offizielle Zins lautete auf 4,5—4,5 Prozent. Monatsgeld 7,75—8,25 Prozent. Warenmarkt mit Bankrotirten 7 Prozent. Am Devisenmarkt lag der Dollar international schwächer. Er ermäßigte sich gegen London auf 4,829, gegen die Reichsmark auf 4,781. Die übrigen Devisen wurden auf bisheriger Basis gehandelt. London-Madrid 20,29, London-Mailand 92,66, London-Madrit 20,17.

Nach Schluss der ersten Kurse wurde das zunächst stark getriebene Reportagegeschäft wieder ruhiger. Die auswärtigen Käufe in Bezug auf den Markt.

Am weiteren Verlauf regten Kurssteigerungen in einigen Sonderwerten das Kaufinteresse der Spekulation an, jedoch die zunächst behauptete Tendenz einer allgemeinen Aufwärtsbewegung einer Terminwerte was machte. Steigende Kurse hatten vor allem Metallbau, Landmaschinen, Reichsbank, Brauerei, Bemberg, Drenstein und Siemens, die im Verlauf um 4—5 Prozent anwuchs. Die erhofften sich um 1 Proz. schied, deren anfänglicher Rückgang sich als Dividendenabgang verstand, plus 2. In Volat u. Saffner kam nur ein um 7 Prozent erhöhter Kurs zu Stande, während die variablen Notierungen anstiegen. Aufsehen erregte die Interessentkämpfe in diesem Papier wieder auf. Neuchâtel sah auf 19,45—19,50 an und wurde vor Ultimo Juni mit 19,70 gehandelt.

Privatdiskont unverändert 6,75 Prozent für beide Seiten.

An der Nachbörse bröckelten die Kurse bei kleinem Geschäft überwiegend leicht ab. So gingen Nordb. Nord auf 167, AGO auf 193, S. G. Farben auf 280,5, Polophan auf 491, Saffl. Elektro auf 245,5, Siemens auf 355,5 und Zellstoff Waldhof auf 223 zurück. Ferner handelte man noch Danabank mit 280,25, Diskont mit 137, Savaq mit 174,5. Bemerkenswert ist, daß die Rubelkassette nach 19,12 bis zum Schluss des amtlichen Verkehrs auf 19,60 fiel.

Frankfurter Börse.

Weiter freundlich.

Frankfurt, 25. Mai. Heute am letzten Vorkentag vor den Feiertagen blieb die Stimmung im Anschluß an die eifrige Nachbörse freundlich. Das Geschäft war naturgemäß stärker eingeschränkt, da die bevorstehende mehrstündige Unterbrechung des Börsenverkehrs zur stärkeren Zurückhaltung veranlaßte. Geschäftsfördernd wirkte daneben auch die Nähe des Ultimos, an dem im allgemeinen feinerer Schwierigkeiten befürchtet werden. Gestützt wurde die Tendenz im wesentlichen wieder durch die auch heute wieder in befristetem Maße vom Auslande eingetroffenen Kaufordres. Zur ersten Notierung war die Kursentwicklung nicht ganz einheitlich. Auf den meisten Gebieten waren oder etwa 1 bis 2 Prozentige Kurssteigerungen zu verzeichnen. Einige Spezialwerte waren wieder etwas lebhafter verlangt. So bestand am Bankmarkt insbesondere Braubank, die 9 Prozent höher eröffneten, größeres Interesse. Von sonstigen Kursen waren Oberbedarf mit plus 2% und Landmaschinen mit

plus 2% Prozent bevorzugt. Angeboten dagegen waren alle Waren, die 8 Prozent einbrachten. Für Schiffbauwerte erhielt sich ein starkes Interesse. Savaq lagen bis 2% Prozent, Nordb. Nord 1 Prozent an. Am Chemiemarkt blieben A. G. Farben knapp behauptet. Edelmetalle leicht erholten. Elektrowerte hielten als an den Vortagen. A. G. O. konnten erneut 1% Prozent anziehen. Siemens, Sellen und Bergmann blieben behauptet. Danabank eröffneten niedriger. Von den Reichsbankleihen blieben Ablösung behauptet, ausländische Renten vernachlässigt.

Berliner Devisennotierungen vom 25. Mai

Waren	24. Mai	25. Mai
Amsterd.	188 34/168 68	188 34/168 70
Buenos-Aires	1 792 1/791	1 793 1/795
Brasilien	58 126 3/5	58 24 58 33
China	111 78 111 97	111 78 111 98
Indonesien	111 98 112 20	112 00 112 20
Schweden	111 98 112 18	111 95 112 17
London	10 823 10 828	10 828 10 833
Madrid	21 988 22 028	21 988 22 028
Paris	20 884 20 404	20 887 20 407
Portugal	4 172 4 180	4 172 4 180
Russland	16 42 16 46	16 42 16 46
Schweiz	80 39 80 54	80 39 80 54
Spanien	69 73 69 83	69 73 69 83
Japan	1 933 1 937	1 933 1 937

Frankfurter Devisennotierungen vom 25. Mai

Waren	24. Mai	25. Mai
Amsterd.	188 34/168 68	188 34/168 70
Buenos-Aires	1 792 1/791	1 793 1/795
Brasilien	58 126 3/5	58 24 58 33
China	111 78 111 97	111 78 111 98
Indonesien	111 98 112 20	112 00 112 20
Schweden	111 98 112 18	111 95 112 17
London	10 823 10 828	10 828 10 833
Madrid	21 988 22 028	21 988 22 028
Paris	20 884 20 404	20 887 20 407
Portugal	4 172 4 180	4 172 4 180
Russland	16 42 16 46	16 42 16 46
Schweiz	80 39 80 54	80 39 80 54
Spanien	69 73 69 83	69 73 69 83
Japan	1 933 1 937	1 933 1 937

Zürcher Devisennotierungen vom 25. Mai

Waren	24. 5.	25. 5.
Amsterd.	518 95	519 90
Buenos-Aires	20 43	20 43
China	72 42	72 42
Indonesien	27 33	27 34
London	86 90	86 88
Madrid	219 27	219 27
Paris	139 20	139 20
Portugal	15 37	15 38
Russland	124 26	124 25

Unnotierte Werte

Waren	70%	15%	140%
Amsterd.	120%	15%	140%
Buenos-Aires	120%	15%	140%
China	120%	15%	140%
Indonesien	120%	15%	140%
London	120%	15%	140%
Madrid	120%	15%	140%
Paris	120%	15%	140%
Portugal	120%	15%	140%
Russland	120%	15%	140%
Schweiz	120%	15%	140%
Spanien	120%	15%	140%
Japan	120%	15%	140%

Berliner Börse vom 25. Mai

Waren	24. 5.	25. 5.
Deutsche Staatspap.		
100% Reichsb.	87,5	87,5
100% Reichsb. 27	87,5	87,5
100% Reichsb. 3-20	88	88
100% Reichsb. 6-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 12-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 18-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 24-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 30-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 36-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 42-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 48-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 54-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 60-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 66-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 72-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 78-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 84-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 90-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 96-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 102-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 108-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 114-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 120-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 126-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 132-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 138-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 144-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 150-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 156-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 162-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 168-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 174-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 180-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 186-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 192-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 198-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 204-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 210-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 216-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 222-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 228-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 234-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 240-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 246-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 252-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 258-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 264-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 270-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 276-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 282-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 288-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 294-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 300-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 306-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 312-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 318-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 324-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 330-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 336-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 342-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 348-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 354-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 360-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 366-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 372-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 378-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 384-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 390-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 396-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 402-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 408-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 414-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 420-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 426-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 432-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 438-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 444-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 450-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 456-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 462-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 468-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 474-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 480-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 486-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 492-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 498-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 504-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 510-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 516-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 522-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 528-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 534-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 540-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 546-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 552-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 558-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 564-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 570-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 576-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 582-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 588-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 594-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 600-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 606-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 612-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 618-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 624-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 630-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 636-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 642-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 648-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 654-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 660-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 666-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 672-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 678-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 684-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 690-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 696-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 702-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 708-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 714-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 720-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 726-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 732-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 738-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 744-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 750-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 756-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 762-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 768-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 774-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 780-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 786-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 792-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 798-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 804-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 810-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 816-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 822-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 828-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 834-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 840-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 846-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 852-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 858-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 864-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 870-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 876-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 882-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 888-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 894-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 900-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 906-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 912-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 918-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 924-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 930-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 936-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 942-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 948-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 954-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 960-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 966-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 972-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 978-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 984-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 990-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 996-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 1002-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 1008-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 1014-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 1020-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 1026-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 1032-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 1038-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 1044-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 1050-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 1056-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 1062-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 1068-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 1074-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 1080-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 1086-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 1092-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 1098-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 1104-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 1110-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 1116-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 1122-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 1128-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 1134-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 1140-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 1146-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 1152-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 1158-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 1164-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 1170-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 1176-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 1182-20	90,2	90,2
100% Reichsb. 1188-20	90,	

Karlsruher Vereins-Zeitung

Erscheint wöchentlich mit Berichten aus dem Karlsruher Vereinsleben

Bergwacht-Arbeit.

Bergwacht schützt Wälder, Wiesen und Anlagen!

Unter Führung der Forstreife Faber und Kniezer hat die Bergwacht am Montag Abend ihre Leute zu einer Waldbegehung zusammengeführt. Wie stets, bei den Veranstaltungen der Bergwacht, hat auch diese Art der Aufklärung der Bergwächter wieder Beifall gefunden. Eine große Anzahl dieser naturbegeisterten Männer hatte sich am Bergwachtort im Waldpark zusammengefunden, um den interessanten Ausführungen der bewährten Forstreife zu lauschen. Diefelben Waldabteilungen, die die Bergwacht vor zwei Jahren unter gleicher Führung begangen hat, wurden angesehen. Man konnte zur Freude aller Teilnehmer erkennen, wie gerade unsere Stadtnähe Waldungen allmählich ein anderes Gesicht bekommen. Die einstige Bepflanzung mit Föhrenbeständen ist nach neuestem Verfahren mit allerlei laubtragenden Bäumen durchsetzt, was für den Waldboden eine Besserung bedeutet und für den Wanderer wohltuend wirkt. Gerade die natürliche Bepflanzung unserer Wälder bringt ein abwechslungsreiches Bild, hat aber zur Voraussetzung, daß der Wanderer sich nicht abseits der Wege bewegt, und dadurch die oft noch kaum sichtbaren Pflanzen zertritt. Das war auch der springende Punkt, den Bergwächtern immer wieder zu zeigen, daß man sich in der Natur nur auf den für Wanderer geschaffenen Wegen bewegt. Wieviel Schaden wird alljährlich sinnlos von unverständigen Wanderern angerichtet, weil sie sich nicht in die Ordnung fügen wollen. Auch bei dieser Begehung konnte den Bergwächtern wieder gezeigt werden, daß menschliche Unvernunft großen Schaden anrichtet. Bäumchen, die erst einige Jahre alt sind, werden, weil sie gerade wachsen, einfach abgeschnitten, oder deren Gipfel abgerissen. Darin liegt eben der Schaden, daß es 4-5 Jahre braucht, bis ein neues Bäumchen wieder so weit ist. Wie schön wäre aber das erste Bäumchen, wenn es inzwischen 8-10 Jahre alt hätte werden können? Mancher denkt „es kommt auf ein Exemplar nicht an“, aber wenn viele so denken, ist der Schaden ein sehr großer. Ein weiterer Schaden wird besonders dadurch angerichtet, daß gerade die von der Forstverwaltung mit hohen Kosten eingeführten und verständig angepflanzten ausländischen Gehölzarten betroffen werden, die der Laie in jungem Zustand von den einheimischen nicht zu unterscheiden vermag. Darum bittet wir alle, die sich an Pflanzungen wagen, denn es ist auch Diebstahl, aus dem Walde eine ganze oder ganze Pflanze zu nehmen. Dies gilt auch für das so beliebte Abschneiden des Laubes. Aus ästhetischen Gründen sollte man die natürliche Formgestalt der Bäume belassen. Ferner wird durch das unbesorgte Betreten der jungen Anpflanzungen das wildelebende Getier aufgeschreckt und den Vögeln die Nist- und Brutgelegenheit verweigert.

Es war für die Bergwächter eine neuer Ansporn, sich begelstert in den Dienst der Natur zu stellen. Darum bitten wir alle, die sich draußen im Walde, oder Anlagen oder sonst wo es grünt, aufhalten, daß sie die Flora einschließlich der Bäume und Tierwelt schätzen helfen, und den B.W. Leuten bei ihrer freiwilligen Arbeit keine Schwierigkeiten bereiten. Mit herzlichem Dank an die Herren Forstreife für die gemehrten Stunden und die tiefere Einführung in die Naturkunde schließen die B.W.-Leute gegen 19 Uhr. Eine weitere Begehung im Albtal an einem der nächsten Sonntage wurde festgelegt. Weiter wurde für Samstag, den 9. Juni, abends 1/2 Uhr eine Sanitätsübung der Bergwacht angelegt. Näheres 1. St. im Sportanzeiger und bei den Sportgesellschaften.

Eine Turnstunde im Karlsruher

Männerturnverein.

Der Karlsruher Männerturnverein lud seine Mitglieder und die Freunde des Turnens auf Mittwochabend zu einer Turnstunde in die Turnhalle der Landesturnanstalt ein. Der Veranstaltung lag der Gedanke zugrunde, die Früchte jener stillen turnerischen Arbeit zu zeigen, zu der sich die Turner regelmäßig Woche für Woche in der Turnhalle einfinden.

In flotter Folge reichten sich die Vorführungen aneinander. Mut, Gewandtheit, Geschicklichkeit und Kraft, kurz alle Eigenschaften, die den Turnern auszeichnen, kamen in herzoglicher Weise zum Ausdruck. Das wechsellöbliche Bild der Veranstaltung zeigte Ringübungen der Turner, Übungen der Jugendturner am Pferd, Deutsches Turnen, ausgeführt von mehreren Riegen, leistungsfähige Übungen auf niederen Bänken, Bodenturnen der Jugendturner und schließlich Kunstturnen am hohen Reck. Die Ausführungen der einzelnen Übungen ließ eine ernstliche Schulung erkennen und rief wiederholt lebhaften Beifall hervor. Eine besondere Note verlieh dem Abend die Vorführungen der für das Kölner Turnfest vorbereiteten Freübungen, die die übrigen Darbietungen in sehr schöner Weise umrahmten. Die Freübungen der älteren Turner gleich zu Anfang und die Freübungen der Jugendturner am Schluß boten ein prächtiges turnerisches Bild. Mit dem strammen Marsch der Mannschaft nach den Klängen eines flotten Marsches fand die sehr gut besuchte Veranstaltung ihren Abschluß.

Der Rest des Abends vereinte die Mitglieder des Männerturnvereins noch zu einer Familienzusammenkunft im „Krotobil“.

Wanderungen der Pfälzerwaldvereine in der Südpfalz. Die am Himmelfahrtstage unter „nommene“ sogenannte Sternwanderung der Ortsgruppen von der Südpfalz, führten die Teilnehmer nach dem schon im Wald gelegenen Ausflugsort und Forsthaus Langenberg. Nachdem sich dort die Ortsgruppen Karlsruhe, Marxiliansau-Forst, Zofgrün, Kandel, Rheingabern, Bergabern und Klingensmühl eingekleidet hatten, wurde nach kurzer Rast gemeinsam die Wanderung nach Kandel angetreten. Durch Einladung der Ortsgruppe Kandel versammelten sich die Ortsgruppen im eigens zu diesem Zweck reich geschmückten Saal „zur Pfalz“, wo einige wertvolle Stunden verlebte wurden. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Kandel, Herr Fritz Herrmann, begrüßte die Pfälzerwälder und Wäldertinnen und gab seiner Freude Ausdruck, daß die Ortsgruppen so zahlreich Folge geleistet haben. Im Namen des Verkehrsvereins hieß der Vorsitzende, Herr Architekt Rippenhan, die Ortsgruppen willkommen. Herr Rechtskonsulent Weidler-Berg übernahm dankte für die Begrüßung und nahm gleichzeitig Veranlassung die Ortsgruppen zu der demnächst stattfindenden Jubiläumfeier der Ortsgruppe Bergabern einzuladen. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Karlsruhe, Herr Krumpholtz, dankte der Ortsgruppe Kandel und den Verkehrsvereine für die freundlichen Worte und sprach den Wunsch aus, daß die Verkehrsvereine die Ortsgruppen der Pfälzerwaldvereine unterstützen, indem dieselben als Mitglieder betrachten. Für den unterhaltenden Teil ließ sich in gewohnter Weise Herr Fritz Kniezer von der Ortsgruppe Karlsruhe zur Verfügung stellen. Das von Mitgliedern der Ortsgruppe Kandel zusammengestellte Streichorchester sorgte fleißig durch seine gutgeübten Konzerte für die nötige Stimmung.

Bereins-Wochen-Anzeiger

Für Vereine ermäßigter Zellenpreis.

Freitag, den 25. Mai

Mühs Zitherverein. Abends 8 Uhr: Probe im „Palmengarten“.

Mittwoch, den 30. Mai

1. Karlsruher Mandolinen-Gesellschaft 1903, 8 1/2 Uhr: Probe im Badischen Konservatorium (Sofienstraße 43).

2. f. Nationalstenographie. 8 Uhr: Übungsabend, Pestalozzischule.

Donnerstag, den 31. Mai

Reichsverband der Automobilindustrie, Verein deutscher Ingenieure. 8 Uhr im Neuen Maschinenbau-Hörsaal der Techn. Hochschule: Lichtbildervortrag über „Die deutsche Automobilindustrie, ihre volkswirtschaftliche, technische und sportliche Bedeutung.“

Die Karlsruher Karneval-Zeitung

der Badischen Presse ist für alle Vereine die einfachste, zweckmässigste und billigste Art zur schnellen Mitglieder-Benachrichtigung.

Belohnung treuer Dienstboten.

Dieser Tage fand im Bürgerstube des Rathauses gemäß den Satzungsbestimmungen die Jahresfeier des Vereins zur Belohnung treuer Dienstboten statt, bei welcher nach Beschluß des Verwaltungsrats die unten benannten 36 Hausangestellten Auszeichnungen erhielten, wie nachstehend vermerkt:

Für mindestens 3jährige Dienstzeit eine Belohnung:

1. Theresie Bierl, Waldmünchen (Bayern), bei Senatspräsident Zugensperger;
2. Emilie Brunner, Karlsruhe, bei Oberleutnant Holz;
3. Frieda Enderle, Bergabern, bei Verwaltung des Stadt. Krankenhauses;
4. Marie Feil, Weller, bei Baurat Kühnental;
5. Rosine Frohnaier, Sindelfingen, bei Professor v. Kadenstein;
6. Lina Gans, Vietingheim, bei Medizinalrat Dr. Ruppert;
7. Elise Feil, Vietingheim, bei Verwalt. d. Stadt. Krankenhauses;
8. Meta Kalks, Grünwinkel, bei Verwalt. d. Stadt. Krankenhauses;
9. Berta Kiefer, Mühlburg, bei Fr. Nadel;
10. Erta Leonhardt, Erbkdt., bei Professor Dr. Breuer;
11. Emma Lejser, Bergabern, bei Verwalt. d. Stadt. Krankenhauses;
12. Luise Nege, Breiten, bei Dr. Gehring;
13. Hedwig Schabbe, Karlsruhe, bei Verwalt. d. Stadt. Krankenhauses;
14. Katharina Schabbe, Karlsruhe, bei Verwalt. d. Stadt. Krankenhauses;
15. Lina Schöner, Königsbach (B.), bei Prälat Dr. Schmittner;
16. Mathilde Loberer, Oberzingen, bei Oberverwaltungsger. Rat Rohlmeier;
17. Emma Welsch, Friedrichsdorf (Obernwald), bei Oberreg.-Rat Stodert.

1. Preis für mindestens 6jährige Dienstzeit:

1. Emma Kentscher, Bad Leinach, bei Frau Kohn;
2. Johanna Reinmuth, Neuenbüchel, bei Geh. Oberbaurat Dr. Courtin;
3. Rosa Rieger, Michelbach, bei Konrad Arthur Fuhs;
4. Magdalena Sambas, Karlsruhe, beim Hans Thoma-Heim.

2. Preis für mindestens 12jährige Dienstzeit:

1. Rosa Eckerle, Freiburg, bei Dr. Ernst Waag;
2. Eva Schiff, Meisenheim b. Lahr, bei Direktor v. Sallwürk;
3. Marie Bauer, Gaggenau, bei Staatsminister a. D. Dr. Freyher v. Bodman.

3. Preis für mindestens 18jährige Dienstzeit:

1. Emma Grießlich, Neudau, bei Direktor Burtard;
2. Sophie Schopf, Homburg (Stadach), bei Stadtbaudirektor Weigel.

4. Preis für mindestens 24jährige Dienstzeit:

1. Helene Hofmann, bei Familie v. Nicolai;
2. Thekla Lieber, Karlsruhe, bei Frau Oberst v. Boehm.

5. Preis für mindestens 30jährige Dienstzeit:

1. Josefina Ed. Vogberg, bei Frau Gutmann-Eckharter;
2. Elise Holderbach, Gählingen, bei Augenarzt Dr. Kah;
3. Marie Kiefer Pfaffenweiler, bei Fr. Kahlenberger.

6. Preis für mindestens 36jährige Dienstzeit:

1. Anna Hamer, Winterthur, bei Frau Hofmeister Faber Wwe.;
2. Auguste Neibel, Dassel (Hannover), bei Frau Geh. Oberregierungs-Rat Sedmer Wwe.;
3. Magdalena Wölkert, Ahenrod, bei Fr. Caroli.

7. Preis für mindestens 42jährige Dienstzeit:

1. Magdalena Huber, Durbach, bei Frau Bahnverwalter Rast Wwe.

8. Preis für mindestens 48jährige Dienstzeit:

1. Barbara Lan, Lodenburg, bei Frau Marie Glod Wwe.

Mit dieser Feier vereint gab der Badische Frauenverein vom Rosenkrenz folgende 11 Auszeichnungen bekannt, die auf Grund einer Stiftung der vereinigten Großherzogin Luise solchen Hausangestellten zuerkannt wurden, die sich durch eine besonders langjährige Dienstzeit ausgezeichnet haben. Es erhielten:

Das silberne Ehrenkreuz (mindestens 25 Jahre):

1. Käthe Eiermann, Rohrbach (Einsheim), bei Frau Geh. Hofrat Wendler;
2. Anna Engensberger, Ingolstadt, bei Staatschauspielerin Fr. Genter;
3. Thekla Lieber, Karlsruhe, bei Frau Oberst v. Böhm;
4. Anna Eisler, Mühlbach, bei Kammermusiker Frohmüller.

Das silbervergoldete Ehrenkreuz (mindestens 40 Jahre):

1. Josefina Dimmler, Haußach, bei Fr. Frieda Senner;
2. Marie Kint, Weideseim, bei Geh. Kommerzienrat Huber;
3. Anna Hanser, Winterhagen, bei Frau Hofmeister Faber Wwe.;
4. Lisette Häusler, Breiten, bei Frau Senatspräsident Bach Wwe.;
5. Marie Elisabeth Kuf, Müdingen, bei Bankprokurist Busser;
6. Sofie Kühle, Forzheim, bei Frau Geh. Hofrat Bendler.

Das silbervergoldete Ehrenkreuz mit Kranz (50 Jahre):

1. Barbara Lan, Lodenburg, bei Frau Marie Glod Wwe.

* In Karlsruhe eine Ortsgruppe der „Concordia“ gegründet. Nachdem erst kürzlich in Mühlburg eine Ortsgruppe der „Concordia“ gegründet worden ist, so wurde auch dieser Tage in Karlsruhe eine Ortsgruppe gegründet, des deutschen Rad- und Motorfahrerverbandes „Concordia“ e. V., Sitz Bamberg. Das Lokal des Vereins ist im Kaisergarten in der Kaiserallee. Auskunft erteilt zu jeder Zeit Bezirksleiter H. Schorb, Forchheim.

Kleingartenpächter-Vereinigung.

Am Samstag Abend hielt die Kleingartenpächtervereinigung im Saalengarten eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Zum ersten Punkt der Tagesordnung referierte Gartenfreund G. Schrad über die Gartenausstellung in Karlsruhe im September d. J. und über den Stand von Kleingartendauergebäude innerhalb und außerhalb der Stadt. Seit Jahr und Tag sei die Vorhandhabung bestrebt, den Kleingärtnern Dauergebäude zu beschaffen. Bei aller Anerkennung eines gewissen guten Willens einiger maßgebender behördlichen Persönlichkeiten sowie bei aller Erkenntnis besonderer Schwierigkeiten muß doch gesagt werden, daß bis heute in der Förderung des Kleingartenwesens die Karlsruher Stadterwaltung noch recht wenig getan hat.

Wenn innerhalb der Stadt zweifellos großes auf dem Gebiete der Straßen- und Plätze-Reinigung in den letzten 3 bis 4 Jahren geschaffen worden ist, müßte es auch möglich werden, dem Reichbild unserer Stadt im öffentlichen Interesse aller ein besseres Ansehen zu geben. Dazu seien in allererster Linie schöne Grünflächen und Kleingartenkolonien notwendig, die so angelegt sein müssen, daß sie nicht nur zum Nutzen vieler Kleingärtner der Stadt sind, sondern auch zur Freude und Erholung unserer Mitmenschen. Die vom 1. bis 9. September d. J. stattfindende Gartenbauausstellung soll in erster Linie dazu beitragen, die Bestrebungen zu fördern, dabei wollen die Kleingärtner zeigen, was schönes zu schaffen bei gutem Willen möglich ist. In recht dankenswerter Weise habe die Stadtverwaltung unter dem Einfluß des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Finter hierzu nicht nur die Stadt, Ausstellungshalle, sondern auch das Konzerthaus unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Im Konzerthaus wird ein Film über Kleingartenbau gegeben werden, des weiteren wird in dem Versammlungsraum zur Eröffnung der Ausstellung die Landesausstellung Badischer und Pfälzischer Kleingarten- und Gartenbauvereine stattfinden. Für die Vorarbeiten ist aus der Mitte der Versammlung heraus eine viergliedrige Kommission entstanden, die in den nächsten Tagen und Wochen innerhalb des Saalengartens und des Neulands beim Friedhof ihre Tätigkeit beginnen wird. Diefelbe besteht aus den Gartenfreunden Götz, Aurich, Anselm und Braun, alle Anfragen diesbezüglicher Art richtet man bis auf weiteres an den Gartenfreund Götz, Rintheimerstr. 9, IV. Auch ist der Vorstand jeder Zeit zur Auskunft gerne bereit.

Im zweiten Punkt der Tagesordnung behandelte Vorsitzender Kling den gesamten derzeitigen Stand im Saalengarten und Stadlergebiet. Auf Grund persönlicher Ausreden mit maßgebenden Herren, besonders mit der Verpächterin des Gebietes selbst, hat der Gesamtverband ein Schreiben an das Domänenamt und das Stadt. Tiefbauamt gerichtet. In dem Schreiben sind alle Forderungen und Wünsche der Kleingärtner im Saalengarten enthalten. Weiterhin war der Gesamtverband der einmütigen Auffassung, das Kleingartenchiedsgericht zur Regelung all dieser Fragen anzusetzen, was auch von der Versammlung als notwendig befürwortet wurde. Nachdem noch verschiedene Wünsche und Anregungen aus der Mitte der Versammlung heraus gegeben wurden, konnte der Vorsitzende den Dank für das Vertrauen zum Gesamtverband und mit dem Verpächter zum Ausdruck bringen, daß die Vorstandschäft, wie die neugewählten Kommissionen alles tun werden, nicht nur die Interessen der Mitglieder zu wahren, sondern auch in jeder Hinsicht die gepante Ausstellung zu unterstützen.

Vortrag des Karlsruher Bezirksvereins des Vereins Deutscher Ingenieure in Karlsruhe. Eines der wichtigsten Wirtschaftsprobleme unserer Zeit stellt die Frage der Motorisierung Deutschlands dar. Inmitten des allgemeinen Wirtschaftskampfes tritt immer wieder die Frage nach Rationalisierung und Leistungssteigerung der Betriebe hervor, zum Zwecke größerer Rentabilität und Hebung der deutschen Wirtschaft. Fraglos fällt dabei der Motorisierung eine entscheidende Aufgabe zu. Der Karlsruher Bezirksverein des Vereins Deutscher Ingenieure in Karlsruhe hat deshalb die Frage des Ausbaues, der Entwicklung und der Zukunft des deutschen Kraftfahrzeugwesens als Thema für einen Vortrag angelegt, der am 31. Mai 1928, 8 Uhr, im neuen Maschinenbauhörsaal der Technischen Hochschule in Karlsruhe stattfinden wird. Der Vortrag, der von einer großen Reihe interessanter und ausgezeichneter Lichtbilder begleitet sein wird, soll „Die deutsche Automobilindustrie, ihre volkswirtschaftliche, technische und sportliche Bedeutung“ eingehend behandeln und nicht nur allen am Kraftfahrzeug, sondern auch den am modernen Leben und Verkehr Interessierten eine willkommene Darbietung sein. Der Vortrag wird also durch die lebendigsten Gegenwartsfragen der deutschen Wirtschaft führen. Da ein Eintrittsgeld nicht erhoben wird und alle interessierten Kreise dazu eingeladen sind, ist mit einem starken Besuch des Vortrages zu rechnen.

Zitherklub Karlsruhe. Am Samstag, den 12. Mai, im Krotobilsaal stattfand, hatte mit der Vortragsfolge einen schönen Erfolg. Die Gemanthöre, sowie auch ein Spezialchor, wurden präzis mit feiner dynamischer Abwechslung und guter Technik zu Gehör gebracht. Ganz besonders gut gefiel von den Gesamtchören, die Fantasia aus dem Oberleiner. Hier hatte der Chor unter der Direktion des Herrn Pianisten Gustav Rüttgers gezeigt, was er leisten kann. Nicht unerwähnt soll auch der instrumentale Aufbau der einzelnen Chöre sein, mit den kompositionellen Ergänzungen des Herrn Rüttgers. Solfistisch hatte Herr Heinrich Rietz auf der Violine einige gut gewählte Stücke virtuos vorgetragen. Herr Rüttgers war dem Solisten ein feiner und sicherer Begleiter. Der starke Beifall bewies, daß das Programm in allen seinen Teilen seine Wirkung nicht verfehlt hatte. Ein flottes Tanzen bildete den Schluß dieses schön verlaufenden Abends.

Cäcilienverein (Kirchchor) St. Stephan. Am 15. Mai fand im Prodelokal — Goethehalle — unter dem Vorhitz seines Präses, des Hochw. Herrn Geistl. Rats, Mon. Dr. Stumpf, die diesjährige gut besuchte Generalversammlung mit der nur alle drei Jahre wiederkehrenden Vorstandswahl statt. Nach Worten hoher Anerkennung des Herrn Geistl. Rats für die Arbeit des bisherigen Gesamtvorstandes und das opferfreudige Wirken des hochverdienten Chordirektors, Herrn Franz Siehartz und der Chormitgliedern an der St. Stephanskirche verlas der Schriftführer, Herr Köhler, den Jahresbericht und der Rechner, Herr Kehn, den von gewissenhafter Führung der Finanzgeschäfte des Vereins zeugenden Kassensbericht. Zur Vorstandswahl hatte der bisherige Sängervorstand, Herr Oberfinanzrat Dr. Oswald, eine Erklärung abgegeben, daß er aus mehrfachen Gründen leider zurücktreten müsse. In der durch Zuruf getätigten Erloshwahl konzentrierte sich das Vertrauen der gelamten Sängerschaft auf das Chormitglied, Herrn Hofinspektor Friedr. Meier; die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden ebenfalls einstimmig wiedergewählt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Baden-Badener Gold-Lotterie. Ziehung 5 Juni 1928. Der Neutrag dieser Lotterie ist zur Erhaltung eines Fiskusgesetzes bestimmt, in dem reichende Mütter und Kinder aufgenommen und verpflegt werden. Für den Lospreis von 50 A kann ein Höchstgewinn v. A 5000,— gewonnen werden. Die Lose sind bei der Ba. A. Stämmer, Mannheim, D. 7. 11 und allen durch Plakate und Lose kenntlichen Geschäfte zu haben.

Zu Pfingsten meine Herren.

Krawatten Hemden Kragen Socken Frühjahrs-Mäntel Handschuhe

Der Grundsatz der Preiswürdigkeit sowie die große Auswahl erleicht. Ihnen den Einkauf in meinem Hause!

Rud. Hugo Dietrich

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnements-Dienung und die Porto-Ausgaben beigefügt werden.)

952. F. G. 100. Die Anmeldung ist beim Bezirksamt zu machen. 953. M. R.: 1. Die hinterlegte Gas- bezw. Strombesorgung vom Mai 1918 unterliegt mit dem errechneten Goldmarkbetrag der fälligen Aufwertung von 12 1/2 Prozent und kommt zur Auszahlung mit Aufzinsung des Bezugs bezw. mit dem Bezugs des Teilnehmers. 2. Bezüglich des Betriebsmittelaufschusses vom Jahr 1923 ist seit Oktober 1927 in den Tageszeitungen mit je 0.50 RM. für 1000 RM. zur Anmeldung der Rückzahlung öffentlich aufzufordern und wird auch nach dem angeführten Datum vom 31. März 1928 bei Vorliegen der Zustimmung bezw. beim sonstigen Nachweis in einem Antragsformular zur Auszahlung gebracht.

954. G. H. Brieflich beantwortet. 955. F. H. 6123: Zu Begegnung der Eltern können die Kinder keinen Anspruch auf Auszahlung oder Sicherstellung vom künftigen Erbschaft verlangen, die Eltern sind in der Verfügung über ihr Vermögen frei. Neukirchenfälle können bei Veräußerung des Vermögens und Befürchtung von erheblichen Unterhaltsansprüchen mit einem Entmündigungsantrag beim Amtsgericht vorgegangen werden.

956. F. R.: Ueber keinen Anteil am Grundbesitzvermögen kann der einzelne Mitgesellschafter völlig selbständig verfügen (Verkauf, Belastung) und ist dabei an die Mitwirkung der übrigen Mitgesellschafter nicht gebunden. Soll dagegen nicht nur der Anteil eines Mitgesellschafters, sondern die gemeinschaftliche Sache veräußert oder belastet werden, so ist im allgemeinen die Mitwirkung sämtlicher Mitgesellschafter erforderlich und kann nur hinsichtlich der Belastung unter Umständen ersangen werden.

957. G. M. i. R.: 1. Der Vermieter kann nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen im gerichtlichen Nachverfahren und Befreiung der neuen Vorschriften und Verhältnissen nicht mehr entsprechenden Vollstreckungsmaßnahmen hinsichtlich der Substanz eines Erlösraumes Zwangsmaßnahmen und die sofortige Räumung evtl. mit einer letzten angemessenen Frist für den Mieter verlangen § 52 d. § 6 Abs. 5 M. G. Die unbedingte Räumung ist bei den Verhältnissen des Mieters vom Vermieter zu befehlen evtl. Beschwerde an das Bezirksamt. 2. Die angeforderte Vorleistungsaufwertung der Sparkasse ist in Gesamtsumme und Zinsen richtig berechnet und bei der Entwertung der Rückzahlung vom Juni 1923 zu befehlen.

958. F. R. i. U.: Die monatliche Kündigung des Mieters vom 15. März auf 1. April ist nach dem ähnlich lautenden Mietvertrag in völliger Ordnung, eine Miete für April kann vom Mieter nicht gefordert werden, ebensowenig ein Erfolg für die natürliche Abnutzung.

959. G. H. i. G.: Brieflich beantwortet.

960. M. R.: Die gerichtliche Aufwertung öffentlicher Spar- und Darlehenskassen beträgt mindestens 12 1/2 Prozent nebst Aufwertungsinsen und die Berechnung der Aufwertung ist in der Hauptsache bei allen Kassen schon durchgeführt und den Beteiligten bekanntgegeben. Der Einzelner kann eine Berechnung seiner Aufwertung kostenlos verlangen. Wenden Sie sich hierwegen an die Kasse und evtl. beschwerdebefähigt an das Bezirksamt.

961. M. R. in G.: Brieflich beantwortet.

962. G. R. Brieflich beantwortet.

963. M. R. 100. Brieflich beantwortet.

964. M. R. Brieflich beantwortet.

965. G. H. Brieflich beantwortet.

966. F. R. 10: Aufwertung der Sparkassenabhebung kommt nicht in Frage, weil dieselbe vor dem 15. Juni 1922 liegt. Wenden Sie sich um nähere Auskunft an die Sparkasse.

967. S. R. G. H.: Der vom Waisenamt verlangte nachträgliche Unterhaltsanspruch für die unverlebte Zeit von 4 Jahren ist begründet und nachzusuchen. Nähere Auskunft hierüber bei dem zuständigen Vormundschaftsgericht.

968. M. G. G.: Die Weidhornheide muß 45 Zentimeter von der Grenze des Nachbargrundstückes entfernt gehalten werden, abergehende und schädigende Weite müssen entfernt oder können abgeschnitten werden.

969. S. R. i. R.: Brieflich beantwortet.

970. S. R. i. R.: Brieflich beantwortet.

971. M. R.: Der Geländepreis unterliegt der freien Vereinbarung, ein Enteignungsverfahren kommt nach der Anfrage wahrscheinlich nicht in Frage.

972. F. G. 100: Die Nachzahlung der Aufwertung für die verpönbten Zahlungen auf den Restkaufpreis vor dem Eintrag vom 15. August 1922 läßt sich an der Hand der kurzen Briefkastenfrage nicht beurteilen. Eine allgemeingültige Regel läßt sich für bezugsartige Fälle nicht aufstellen, es kommt immer auf die besonderen Umstände des Einzelfalles an und auf die beiderseitigen Verhältnisse. Wir verweisen Sie auf den diese Frage behandelnden Redaktionsartikel in unserer Nummer vom 20. Dezember 1927, Nummer 606, Seite 5, den Sie eventl. auf der Expedition nachschlagen können.

973. G. H. Brieflich beantwortet.

974. M. R. G. Am 5. August 1908 verunfallte der Besatz bei Götterdingen nach einer erfolglosen Probefahrt. Die Auszahlung fand ebenfalls im Jahre 1908 statt.

975. G. H. i. G. Wie Sie gesehen haben werden, wird vor dem Eintritt in die Fremdenlegion immer dringender gemacht. Wegen der anderen Sache wenden Sie sich an das Auslandsbüreau in Stuttgart, oder an den evangelischen Pastorenverein für deutsche Ansiedler in Wienhausen an der Werra.

976. F. R. i. U.: Zur Teilnahme an den Gemeindevahlen sind alle Deutschen berechtigt, die das 20. Lebensjahr vollendet und am Wahltag seit 6 Monaten den Wohnsitz in der Gemeinde haben. Zur Ausübung der Wahlberechtigung ist der Eintrag in der Liste erforderlich. In einem Gemeindevahljahr ist jeder mindestens 25 Jahre alte Wahlberechtigte, zum Amt eines Bürgermeisters oder Gemeindevorstandes jeder über 25 Jahre alte Deutsche wählbar, der die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt. Die Ernennung der Gemeindevorstände (Rathgeber, Gemeindevorstand) erfolgt durch den Gemeinderat, der auch die allgemeinen Dienstvorschriften und besonderen Dienstverordnungen erläßt.

977. M. R. 333. Ohne Angabe der näheren Verhältnisse kann Ihre Frage nicht beantwortet werden. Wir empfehlen Ihnen, sich direkt an das Hauptverwaltungsamt Karlsruhe zu wenden.

978. F. G.: Brieflich beantwortet.

979. M. R. i. G. Brieflich beantwortet.

980. G. H. Darwidwaldstiehung, 1416/16 Räumung.

981. F. G. i. M. Brieflich beantwortet.

982. F. R. 18. Nach unserer Meinung sind Ihre Ansprüche berechtigt. Wegen der Weidfabrikanten wenden Sie sich an das dortige Bürgermeisterrat.

Karlsruher Filmklub.

Palast-Theater, Herrenstraße. Der neue Film „Die große Zirkusnummer“ zeigt einen Wanderzirkus mit seiner Menagerie voll lustiger Tiere als Schauplatz neuer spannender Abenteuer des tollkühnen „Tom Mix“. Ein Film, der wieder neue, unübertreffliche Genialitäten zeigt. Tom Mix spielt einen Combo, der sich in eine kritische Lebens- und dadurch den gefährlichen Nachstellungen seiner eifersüchtigen Nebenbuhler ausgesetzt ist. Tom Mix und sein Wunderpferd Tom — und eine wunderschöne Kritstin „die Venus in den Wolken“, stellen die Hauptrollen dieses Filmes, in dem Tom Mix alle Erfolgsrezepte seiner unübertrefflichen Filme zeigt. Ein lustiger Zwei-Akter „Johanna in den Hölle“ ruft allgemeine Beifälle hervor. Der neue Film „Die neue Ufa-Wochenchau“ und einige herrliche Aufnahmen aus Nord-Florida. — Gloria-Palast, am Hauptbahnhof. Der neue Film „Die Entdeckung der Schätze“ zeigt die Katastrophe eines Oceanliners den sensationellen Höhepunkt der Handlung. Dieses Werk ist ein Epos auf die Weltgeschichte der Menschheit, die mit ihren Glanzzeiten den sensationellen Höhepunkt der Handlung. Dieses Werk ist ein Epos auf die Weltgeschichte der Menschheit, die mit ihren Glanzzeiten den sensationellen Höhepunkt der Handlung. Dieses Werk ist ein Epos auf die Weltgeschichte der Menschheit, die mit ihren Glanzzeiten den sensationellen Höhepunkt der Handlung.

Die Heilung des Menschen (Schöpfung) zeigen im Pfingstprogramm. „Die Frau im Schrank“, ein lustiger Filmklub. In der Hauptrolle der neuentdeckte Ufa-Star Felicitas Walfen, die den letzten Stunden des Lebens unter dem Himmel trägt. Ferner der beliebte Film „Häufig, Harry Hardy und Ruth Meyer. Als zweites Programmfilmclub: „Das Rätsel von Kasse 12“, ein Antiklosterfilm mit einer hübschen Katterin, in die sämtliche Prinzessinnen und die übliche Männerwelt im Bereich ihrer Verführung sich verlieben. — Eine flott und farneigliche komponierte Angelegenheit der Meise Erich Schönfelder. Dina Kralla, erst Katterin im Kaufhaus „S. W. D.“, löst durch den Gewinn eines Preisausloosens ein Auto und Geld bekommen. autell und jubelt vergnügt durchs Leben zum Glück aller Beteiligten. Auch dem ins Glück antelnden Liebespaar gibt es in diesem Film noch einen lustigen Anteil (v. Lebebour) und zwei genasferte Gefe (Hender und Hirsch), die mit mehr oder wenig Glück in allerletzten trübende, teils peinliche Situationen geraten, während die weibliche Veranstaltung so vielfältiger Herabverwirrung, das „Rätsel von Kasse 12“, mit ihrem von einem angefahrenen Baum erwachten gestoppten Preisauto endlich zum Still- und Gehend kommt. Hierzu der interessante Ufa-Kulturfilm: „Verkehrsregelung in der Nordsee“.

Zu Pfingsten meine Damen-

Strümpfe Handschuhe Pullovers Blusen Strickmoden Schlupfhosen

Rud. Hugo Dietrich Der Grundsatz der Preiswürdigkeit sowie die große Auswahl erleichtert Ihnen den Einkauf in meinem Hause!

Mantel-Woche Samstag letzter Tag! W. Boländer

Kapitalien 10 000 Mark II. Hypothek, v. Selbstgeher auf Geschäftsbau, beste Wertesicherung, gesch. Angebotsunter Nr. 6482 an die Badische Presse.

Besuchen Sie den schönen Kurort ADELBODEN (Berner Oberland Schweiz) 1400 Meter ü. M. im prächtigen Monat Juni. Hotel Beau Site Pension von Mk. 9.50 an. Hotel Bellevue Pension von Mk. 8.80 an. — Hotel Schönege Pension von Mk. 8.80 an. — Hotel Viktoria Pension von Mk. 8.80 an. — Hotel Alpenruhe Pension von Mk. 7.50 an. Beste Referenz, von deutscher Kundschaft. Prospekte durch die Hotels.

Ueberlingen am Bodensee. Pension Heibel, schön gelegen, bietet sonn. Zimmer, freien Blick auf See und Alpen, mäßige Preise, mit und ohne Verpflegung. (93134)

Offertbriefen dürfen Originalzeugnisse nicht beigefügt werden, sondern nur Abschriften. Bei der regelmäßig großen Anzahl von Bewerbungsbriefen werden sich Verzögerungen bei der Rücksendung von Anlagen nicht immer vermeiden lassen, wenn auch die Inserenten bestrebt sind, die eingehenden Zuschriften schnellstens zu erledigen.

Edeka Höchstleistungsfähigkeit durch gemeinsamen Einkauf von 35 000 deutschen Lebensmittelgeschäften. Ein guter Wein verkauft sich ohne Zugaben. Hausfrauen kauft Edeka Weine (Kola) 15518 denn solche sind außer ihrer Preiswürdigkeit gut u. bekömmlich.

Stellungs-suche Flehiger Mann, 26 J., m. aut. Schulb., sucht Stelle als Portier, Hauswart, etc. in Pension, etc. Angebote u. Nr. 6482 an die Badische Presse.

Turnen · Spiel · Sport K.F.V.-Sport-Platz Pfingstmontag, 28. Mai nachmittags 3 Uhr K.F.V. Tennis-Borussia Berlin Das Sport-Blatt der Badischen Presse ist für jeden Turn- und Sportfreund unentbehrlich.

Geschäftshauses Tüchtigem Geschäftsmann ist durch den Erwerb eines altrenommierten Geschäftshauses Gemischtwarenhandlung, erlesenes und altes Geschäft am Platz, gute Erlahmungsbedingungen. Der Verkauf erfolgt wegen Ablebens des bisherigen Besitzers zu äußerst günstigen Bedingungen. Näheres bei Otto Kumpster Bwe, Erben, Weilsheim. (28106)

Badische Presse Anzeigen-Abteilung

Ein guter Wein verkauft sich ohne Zugaben. Hausfrauen kauft Edeka Weine (Kola) 15518 denn solche sind außer ihrer Preiswürdigkeit gut u. bekömmlich.

Chaufeur m. langj. Praxis, sucht Stelle. Beste Bezahlung. Angeb. unter Nr. 6500 an die Bad. Presse.

Wildpark-Rennen für Motorräder aller Stärken am Sonntag den 17. Juni 1928, vorm. 9 Uhr Karlsruher Motorfahrerverein e. V.

Verloren am Montag 1. Paket Motorrad-Werkzeug, gegen Belohnung abzugeben. (15695) Esfenweinstr. 32, Laden.

Bucherer Bündel-Holz Das praktische billige Holz für den Haushalt 30 Bündel Mark 5.40 frei Haus 15524 bei Bucherer Tel. 392.

Rasch verkauft ist jeder Gegenstand, den Sie, weil entbehrlich gern abstoßen möchten durch eine kleine ANZEIGE in der Badischen Presse

Wem fehlt die rechte Hand im Geschäft? Ein Witwe, tüchtig im Geschäft, sucht nach dem Abgang ihres Mannes eine Anwerberin unter Nr. 2586 an die Badische Presse.

FRANKONIA Pfingstsonntag mittags 4 Uhr Aufstiegs-Entscheidung RASTATT Vorher Frankonia II — Rastatt II. Phönix-Stadion Wildpark Pfingstsonntag / Pfingstmontag: nachmittags 4 1/2 Uhr: Frühlings-Fest Konzert: Musik-Verein Karlsruhe Volksbelustigungen | Kinderspiele Eintritt frei! Karlsruher Turnverein 1848 1. Pfingst-Felertag nachmittags 3 Uhr K.T.V.-Platz: Handballwettbewerb Turnerbund Wiesbaden K.G.V. 46 Abends gemütliches Beisammensein mit den Gästen im „Darmstädter Hof“ II. Stock.

Verloren am Montag 1. Paket Motorrad-Werkzeug, gegen Belohnung abzugeben. (15695) Esfenweinstr. 32, Laden. Kaufgesuche Milchhandel zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 6603 an die Bad. Presse. Zigarrengeheimnis zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 6589 an die Bad. Presse. Wobnhaus 3 1/2stöckiges 8x3 Zimm., nebst Zubehör, im Stadtteil Weilsheim zu verkaufen. (15695) Esfenweinstr. 32, Laden. Bucherer Neue Kartoffel ausgereichte schöne Ware Pfund 19 Piennig bei Bucherer

Das Schicksal des Florian Faber

Roman von Ludwig Kapeller
Copyright by Carl Duncker-Verlag, Berlin

19. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Durch seine Zähne tief die Schnur, die er oben an den Pflock getrauert; er schlang sie ein paarmal um den Leib und band sich damit an das Seil. Aus der Tasche zog er einen stählernen Haken; dann zog er einen Hammer hervor, und mit sicheren Schlägen trieb er den Mauerhaken in die Wand. Jetzt beugte er mit übermenschlicher Kraft den Arm, daß die Spannung des Seils gefügiger wurde, und mit der freien Hand schlang er es blitzschnell um den Haken. Er schloß die Augen. Dann beugte er noch einmal den Arm, und eine zweite Schlinge wand sich um den Stahl. Er kauerte nun auf dem Knoten, mit der linken Hand das Seil auf den Haken pressend. Dann zog er kurz an der Rebschnur, und jurend sauste das Seil von der Höhe herab.

Er zerrte die Schnur herauf, legte den Pflock von neuem in die Schlinge, die den Mauerhaken umspannte, griff mit der freien Hand das Seil, streckte die Beine, bis sie an der neugewonnenen Handlänge sich festgeklammert. Dann wartete er, aber das neue Seil trug ihn nicht mehr hinaus. So stemmte er die Füße gegen den Fels und ließ sich mit den Händen langsam am Seil hinunter.

Das Heulen hatte nachgelassen, und es fielen keine Floden mehr; das düstere Grau zerteilte sich, und über den Abendhimmel jagten zerstreute Wolken.

Florian schaute in die Tiefe: eine Seillänge noch, dann konnte er klettern.

Unendlich langsam gewann er Meter für Meter; und er fühlte keine Kräfte erlahmen.

Dann fand er endlich einen Felsvorsprung und ließ sich ermattet nieder. Er suchte die grauliche Tiefe ab; aber noch vermochte sein Auge nichts zu erkennen.

Ganz allmählich milderte sich die Steilheit der Wand, senkte sich flacher zu Tal, und er rutschte, glitt und sprang; immer länger wurden seine Sätze, immer rasender der Schwung, der ihn in die Tiefe riß. Plötzlich hörte der Fels vor ihm auf; blitzschnell warf er sich herum, streckte die Arme aus und krümmte die Finger zu Krallen; ein wilder Schmerz schoß ihm durch die Arme herauf; aber er biß sich in die Lippen, und da hatten seine Hände einen Halt.

Die Beine haumelten über den Abgrund.

Behutsam zog er sich über die Kante hinauf, stemmte die Füße fest, drehte sich langsam um und sah bequem auf dem Felsenhang vor ihm drach das Gestein jäb ab. Er kroch vor und schaute hinab auf sanfte Wiesenhänge, die zu einem schmalen Tal sich verengten. „Hier tat Hellmuth seinen letzten Schrei!“, dachte es in ihm. Und noch einmal beugte er sich; da glaubte er, dort unten etwas Dunkles zu erkennen.

Eine überhängende Wand von etwa sechzig Metern trennte ihn von der Tiefe; er kroch zurück und streckte sich lang auf den Boden; seine Hände bluteten; er achtete es nicht. Er sah in die Wolken über sich, in ihrer Flucht über den abendlich-violetten Himmel, wie sie dem Norden zustrebten, in die Ebene hinaus, wo die Städte sind und die Menschen wohnen. Eine ungestüme Sehnsucht packte ihn, den Wolken nachzujagen, die Menschen sahen und unter Hunderttausenden die eine.

Plötzlich verblaßte das Bild Renates wie eine Wolke, die sich auflöst im Wind, und er fühlte den Blick Jessies auf sich gerichtet

und hörte ihre Worte durch den Mund Hellmuths: Ich weiß, daß einer von euch beiden nicht wiederkommen wird. . . . Mit einer raschen Bewegung griff er nach der Kette an seinem Hals; wild zerrte er daran, aber sie gab nicht nach.

Da schüttelte er alle Schwächen von sich, trauerte sich den letzten Rest belebender Wärme zwischen die Lippen, prüfte sorgsam das Seil in seiner ganzen Länge und ging von neuem an die Arbeit. Ueber den Rand gebeugt, studierte er die Möglichkeiten des Abstiegs; aber die Wand lehnte sich in mächtigem Schwung, und es blieb nur das Seil. So schlug er den letzten Mauerhaken in den Fels und ließ sich hinab; bald hatte er den letzten Knoten erreicht und hing wieder frei in der Luft; er schaukelte sich an die Wand heran; sie bot keinen Halt. Er flog hinaus, und mit neuem Schwung pendelte er sich an eine andere Stelle: auch hier fand sich kein Griff und kein Tritt, und von neuem trug es ihn fort. Mit dem scharfen Bild des Kletterers hatte er jedoch weiter rechts ein winzig schmales Band entdeckt, das schräg nach unten zu führen schien; und wieder schnellte er sich gegen die dunkle Mauer, gab sich neuen Schwung, und beim drittenmal faßte sein Fuß den Fels. Blitzschnell ließ er das Seil fahren, damit es ihn nicht wieder von der Wand zerrte, stand eine Sekunde lang wie in beginnendem Sturz, dann hatten seine Hände einen Stützpunkt gefunden.

Er holte tief Atem; und lauernd rastete er eine Minute. Dann balancierte er auf dem Band, das sanft nach unten führte; einmal verschwand es und wurde ein Riß, da klemmte er die Felsenspitzen in das Gestein und saugte sich mit den Fingern fest, wie eine Fliege am Fenster. Dann verließ auch der Riß in glatten Platten, die steil in einen Schroffenhang mündeten. Er packte den Fels fest in die Hände, stemmte ihn wie eine Bremse nach rückwärts; so fuhr er rasend hinunter bis an die Schrofen. Steintrümmer, mit Grasbüscheln durchsetzt, brachten ihn in wenigen Minuten in das Geröll, und wieder diente ihm der Fels als Steuer und Bremse.

Dann stand er keuchend auf dem weichen Wiesenhang, über den eben die hereinbrechende Dämmerung die ersten Schatten legte. Sein Blick suchte zögernd, wie von einer Angst gehemmt vor der Endbedeutung.

Dort lag es, dunkel und unheimlich, nur zwanzig Schritte von ihm. Und jeder Schritt ward ihm die Qual einer Ewigkeit. Dann stand er vor dem Freunde.

Er sank in die Knie, und sein Kopf fiel tief auf die Brust: „Hellmuth!“

Noch einmal rief er den Namen und wußte, daß es auf seinen Ruf keine Antwort gab.

Er griff nach seiner Hand, und Eiseskälte strömte über ihn hin; behutsam, mit zärtlichen Händen wandte er dem Toten das Gesicht vom Boden: es war grausam entstellt durch den Sturz; nur die Augen waren wie durch ein Wunder unerleuchtet geblieben; er hatte sie, zurückschauend vor der Tiefe, im Augenblick des Sturzes geschlossen.

Florian wandte sich ab: nichts mehr an dem Leblosen dort erinnerte an Hellmuths Harte. An den Kleidern sogar hätte ihn niemand erkannt, denn es waren die feinen.

Er kniete noch immer vor dem toten Freunde: „Einmal noch dich sehen, Hellmuth!“, flüsterte er.

Aber der Tote regte sich nicht. Sein Kopf war im Sturz aufgerissen, und etwas Weißes leuchtete aus der Tasche; zitternd griff Florian hinüber: sein Bild!

Als hätte der Freund noch im Tode seine letzte Bitte gehört: das war Hellmuths, der große, gute Junge mit den verwunderten Augen!

„Ich danke dir!“, murmelte er und nahm das Bild an sich wie ein letztes Geschenk. Und wieder presste sich sein Kinn schwer auf die Brust.

Dann richtete er sich mühsam auf; er schaute um sich: von der Felswand, die Hellmuths letzten Schrei gehört, schaukelte leise das

Seil im Abendwind, und jenseits falteten sich die Hänge zu einer Schlucht, die hinabführte zu Tal.

Er wollte dem Toten noch irgendein Liebes tun; und er dachte daran, sein Irdisches zu den Menschen hinunterzutragen, einem Vater zur Liebe, einer Mutter, oder Jessie. . . Müde schüttelte er den Kopf: „Mein Leben bedeutet für niemanden etwas!“, hatte Hellmuth bitter gesagt. Und Jessie. . .

Da sprang er auf, kratzte mit den Händen den Schnee beiseite, schlug mit dem Fisel in den Boden, bis Moos und Gras und Steine wühen; dann bettete er den Körper behutsam in die Grube, bedeckte ihm die Augen mit einem weißen Tuch und legte vorsichtig Stein um Stein um den Körper, bedeckte ihn mit Erde, setzte Moosfetzen und Grasbüschel nebeneinander, dann stieß er seinen Fisel in den Boden, zu Häupten des Toten, und sank noch einmal in die Knie: „Hellmuth! . . . Schlafe. . . gut!“

Niemand würde hier seine Ruhe stören, ganz einsam lag der Grasfleck in felsiger Gede.

„Hellmuth, ich komme wieder!“, flüsterte er. „Und später, wenn ich wieder ein Mensch, wenn ich Florian Faber sein darf, will ich den Menschen von einem Freunde erzählen, der ohne Besinnen sein Leben hingab. . .“

Florian suchte seine Karte: hier war die Königs Spitze, die Nordwand, die senkrecht hinabfiel, und hier war der Grasfleck. Er schüttelte den Kopf: nie würde er diese Stelle vergessen, wo er mit blutenden Händen und blutendem Herzen ein Grab geschaffen! . . . Und schnell verlor er die Karte in den Ruckfack, als schämte er sich vor dem Freunde.

„Leb wohl, Hellmuth! Ich danke dir, denn auch du hast mich wieder glauben gelehrt an die Menschen! Und du wirst immer bei mir sein, ob auch die Fernen des Todes uns trennen! . . . Leb wohl! . . . Hellmuth!“

Er wandte sich ab. Aber seine Arme zitterten, und sein Körper schwannte auf den Beinen, als sei sein Rückgrat gebrochen. . .

Er schaute sich um: da glänzte die Art des Felsens in der Abendsonne auf, als wüchse ein Licht aus dem Grabe; und es war wie ein letzter Gruß des Toten, der dem Freunde den Weg wies: zu den Menschen!

Eine wilde Sehnsucht riß ihn fort: zu den Menschen!

Ueber Wiesenhänge kroch er, halb kriechend und halb rutschend, bergab; enger wüchsen die Hänge zueinander, und steiler senkten sie sich zu Tal, hier bot sich eine feuchte Wurzel, dort ein Stein, die die Abstürze bezwingen halfen. Der Schnee hörte auf, und ein Blättern klang an sein Ohr; wie eine Musik war es ihm, wie eine Melodie des Lebens und des Ewig-Lebendigen. . . Dann war er im Graben, der freundlich über Geröll sprang, hinunter ins Tal.

Dieser Weg schien ihm wie sein Schicksal: er konnte nicht abirren, weil Wasser nach unten muß, unfehlbar nach unten, Wasser zu Wasser, wie der Mensch zu den Menschen. . . Und es war ihm köstlich, von Stein zu Stein zu springen und zu wissen: jeder Sprung ist ein Schritt dem Tale zu.

Dunkler senkte sich die Dämmerung herab. Die grünen Hänge wurden schroffe Wände, und der Bach rauschte durch Schluchten; Schatten beugten sich über den Weg, daß sein Fuß zuweilen irrte, daß das Bein bis zum Knie ins eiskalte Wasser fuhr. Aber jeder Sprung war ein Schritt nach unten, aus der Einsamkeit zu den Menschen. . .

Einmal wandte er den Blick rückwärts, und ein leiser Schauer griff ihn an den Hals: da hinauf führte kein Weg! Jede Umkehr war unerbittlich verpönt, sein Weg führte unfehlbar nach unten.

Da hörte er ein Rauschen von fern von stürzenden Wassern und spritzendem Gisch: das war schon der See, in den der Bach in gemäßigtem Fall sich stürzt! . . . Ein paar Sprünge noch; da fiel vor seinem erschreckt gehemmten Schritt der Bach in brausende Tiefe.

(Fortsetzung folgt.)

Messmer. Kaffee

der gegebene

Fest-Kaffee

NEW IMPERIAL

Motorräder

die konkurrenzlose Qualitätsmaschine, 350 ccm Sport
1175.—, 500 ccm Sport 1300.—, nur solange Vorrat reicht zu diesen Preisen durch den Gen.-Vertreter

Fr. & W. Herrmann G.m.b.H.
STUTTGART, Stroberg 15. 2639a

Unserm Liebling

nur einen!

RIFFEL-KINDER-WAGEN

Hoher Barzahlungs-Rabatt
Auf Wunsch Zahlungsverteilung
Bekannt billige Preise
Reiche Auswahl!

Herrn- und Jünglings-Anzüge

in den modernsten Ausführungen
I und II reihig 15109
finden Sie in großer Auswahl bei

WEINTRAUB

52 Kronenstrasse 52

Boschert

Stiehpulte

Gebr. Boschert
Kaiser-Passage 10-18.

Zur Pfingstmesse

den Koffer die Tasche die Mappe

nur aus der Spezial-Etage des 15460

Offenbacher Lederwaren-Vertrieb

KAISERSTR. 203, I.
Dem Ratenkauf-Abkommen angeschlossen!

Herrenzimmerkrone Herrenzimmer-tischlampe Clubstandlampe

Die vornehme holzgeschnitzte
Herrenzimmerkrone
Herrenzimmer-tischlampe
Clubstandlampe
finden Sie preiswert u. in Qualitätsarbeit nur im 13738
Spezialhaus
W. Clorer jr.
Kaiserstraße 138
Friedrichsbad (Hof)

Dem Ratenkaufabkommen der Beamtenbank angeschlossen.

Riffel am Ludwigsplatz, Karlsruhe.

Nerven

Bei **Nerven-Drakonal**

leidet, Schlaflosigkeit, nervösen Herz, Magen-, Darmbeschwerden, nerv. Mannesschwäche, seelischen Frauenleiden, Schwermut, Verwirrtheit, Angst, Unruhe blist seit 25 Jahren

bestehend aus 40 großen und 20 kleinen Tabletten. Die großen regen das Nervensystem, sowie die Magen- und Darmtätigkeit an, die kleinen wirken beruhigend schlaffördernd und nervenstärkend. Sie legen den Blutdruck herab und betätigen den Blutstrom nach dem Kopfe. Wirkstoffe frei.

Original-Verpackung 60 Tabletten Mark 4.50 in Apotheken - Versand durch:

Dr. R. E. Müller & Co., Berlin-Pankow 309
In Karlsruhe bestimme zu haben: Kronen-Apothek.

Wer fertigt Aquarell-Möbel-Reise-Zeichnungen.

Offerten in versch. d. Größ. u. Ausführungen unter Nr. 2822 an die Badische Presse.

Für Frisuren u. Großlisten.

Tausche eine bereits neue National-Registrierkarte gegen eine fertige, formbl. oder zeitliche, gutbedachte Damen- od. Herren-toilette. Angebote unter Nr. 1552 an die Badische Presse.

Wingstangebot

Bei Barzahlung 10% RABATT!

Das gute Herren- od. Damen-Fahrrad bei gleich. Garantie erhalten Sie bei 5 Mark Anzahlung und sämtlichen Wochen- od. Monatsraten. Ersatzteile wie Reparaturen von Fahrrädern, Sportmaschinen u. Schwimmern schnellstens und billigst. Fahrraddecken v. 2.70 A an. Schlaude v. 1.50 A an. elektr. Du.-Lampen von 9 A an. (15564)

Spezialgeschäft
Schill, Karlsruhe
Amalienstr. 23.
Ede Radfabrik.

Lichtpausen

fertigt schnell (8470)
Fritz Richter,
Karlsrufer 128, Tel. 1072.

Neueröffnung!

Lack- u. Farben-Spezialgeschäft

Fr. Holl
Kaiserstraße 17
Nähe Hochschule
Strichfertige Farben aller Art, für Haushalt und Beruf.

Wom Gwinn Gwinn

643a benutze ständig Haarwasser und Haarfarbe

Wieder-Haar wie neu

u. extra stark 8.- Mk.
Internationaler Apotheke, Marktplatz
Hof-, Karlo- und Kronen-Apotheken
Fidelitas-Drogerie, Karlsrufer 74, Kaiserstr. 22

Wer befragt mit Lose

der Nummern 100 000 bis 100 010 gl. weds. Lotterie. Angeb. unt. 5.- 8.154 an die Bad. Presse, Fil. Hauptpost.

Heiratsgesuche

Beamtensohner, 36 Jahre, katholisch, mit 11. Wösch, Aussteuer oder Vermögen, sucht sich mit Witwer, Beamten, zu verheiraten.
Zufchrift u. Nr. 2608 an die Bad. Presse.

Gefütterte Ia Seidenschirme

25.-	29.-	15.50	15.-
40ø 7.-	40ø 10.-	45ø 11.-	35ø 7.50
50ø 9.-	50ø 13.-	55ø 15.-	40ø 9.50

Sämtl. Zubehör zum Selbstanfertigen von Lampenschirmen: Gestelle Seide Batist, Franses etc. und neu überziehen billig. „Japaner“ Lampenschirmbedarf (12346)

Chr. Dosenbad

Herrenstraße 20, Nähe Kaiserstr.



Loden-Mäntel

sind gesund, praktisch und angenehm im Tragen
Sie bieten absoluten **Wetterschutz**
halten durch ihre Porosität den Körper in einer gleich-
mäßigen Normalwärme und
schützen vor Nässe und Erkältung!
Unsere Mäntel sind hergestellt aus
**besten Münchener und edelsten Tiroler
Lodenstoffen**
Trotzdem sehr preisniedrig:
Herren-Loden-Mäntel 74.50, 53.—, 46.50, 36.50, 29.50
Damen-Loden-Mäntel 63.—, 56.—, 42.50, 38.—, 34.50
Kinder-Loden-Mäntel mit Kapuze
23.50, 21.—, 18.50, 16.—, 13.50

Sport-Mode Freundlieb Karlsruhe
Kaiserstr. 185

Deutsche Versicherungs-Gesellschaft

mit sämtlichen Bran-
chen, sucht für den
Bezirk Karlsruhe ge-
eigneten Sachmann als
Hauptvertreter
bzw. Generalagenten
Vorhandenes Inkasso
kann übertragen wer-
den. Während der
Einarbeitungszeit wird
festler monatlicher An-
schuß gezahlt. Erfreuen
mit Lebenslauf u. Be-
zeugungen befördert unter
H. M. 713 Rudolf
Roffe, Mannheim.



Kaufen Sie am Ort beim autorisierten G.M.Händler



Mittelbadische Automobil-Gesellschaft

m. b. H. 15057
Kaiserallee 62 Karlsruhe i. B. Telefon 6649

Weiblich

Ordnentliches (15484)
Zweitmädchen
per sof. gesucht. Kennt-
nisse im Nähen erw.
Vorzugsweise: Douglas-
str. 18, bei Kaiser.

Jüngere, strebsame
Köchin
die in warmer und
satter Küche perfekt ist,
auf 15. Juni gesucht.
Angebot mit Zeug-
nissen an (26700)

Dienstmädchen
Gewerbetätigen und un-
ter Vorlage v. Zeug-
nissen an (26700)

Werkstatt
Echtes Holz,
Bett- u. Vertikale,
Klosetts.

Mädchen

für Zimmer u. Haus-
arbeit, auf 1. Juni
gesucht. (91395)
Konditorei Kaufmann,
Waldstraße 61.

Die Heilkräften Fried-
richshelm und Lütten-
heim bei Randern im
bad. Schwarzwald in-
den zum sofortigen
Eintritt eintr.

Bewerbetätigen
Gewerbetätigen und un-
ter Vorlage v. Zeug-
nissen an die Verwal-
tung der Heilkräfte
Friedrichshelm, Post
Randern, zu richten. (2662a)

Jüngerer Reisender

für Verkauf von Mehl bei Bäckereien, im
Bezirk Karlsruhe und Umgebung, von einer
gut einflussreichen Firma gesucht.
Dortselbst muß an intensives Arbeiten ge-
wöhnt und bei den Bäckereien in diesem Be-
zirk bestens einvertraut sein.

Gefl. Angebote mit Zeugnisauszügen und
Stichtbild unt. Nr. 2660a an die Bad. Presse.

DAMEN
möglichst Verkäuferinnen, unabhängig, von
gehobener Körperkonstitution und hohem
Aussehen. Bei aufstrebenden Leistungen
Dauerstellung. Ausführliche Angebote mit
Zeugnisauszügen und Stichtbild, unter An-
gabe von Referenzen erbeten unter Nr. 15546
an die Badische Presse.

Zu vermieten Umzüge

rechts und pünktliche
Behienung. (14736)
Wohnungsmittel
Herrn. Schulz
Amalienstraße 12
Telephon 5582

Werkstatt
m. Kraftstrom u. Te-
lefon, Büro, sofort zu
verm. Telefonstr. 61,
Gummlingen. (15558)

Für junges Ehepaar
möbl. u. Wohnzimm.
2 Zimmer, Küche,
Veranda, ab 1. Juni
zu vermieten. (91395)
Helferstraße 16, II.

Kapellenstr. 32, 5. St.,
2 Zimmerwohnung
mit Küche u. Veranda
sofort zu verm. (91395)
In erfragen i. Stad.

Ferienwohnung im Schwarzwald.

Drei möblierte Zimmer, einigerm. Küche,
Veranda, herrl. Lage am Wald. Juni bis
15. Juli zu vermieten (2663a)

Freundl. Zimmer
mit elektr. Licht, an
einen Herrn sofort zu
vermieten. (91327)
Waldhornstr. 58, IV, I.

Steg. möbl. Zimmer
Gastl., Schreibr., el.
2. Rube Hauptb., an
best. Hof, verfürst. u.
an dem Hause u. Nr.
F. 8173 an die Bad.
Pr. Fil. Hauptpost.

Gefl. möbl. (91304)
Zimmer
an Hof, Herrn zu verm.
Waldhornstr. 64, III, I.

Großes, leeres
Balkonzimmer
(Mittelstadt) in gutem
Haus, ist an alleinsteh-
ende Dame per 1.
Juni zu vermieten.
Aufschr. u. Nr. 15540
an die Bad. Presse.

Belid. leeres Zimm.
m. el. u. zu verm.
Hauptpoststr. 21, III,
links. (913634)

Gut möbl. Zimm., el.
u. zu verm. (913633)
Douglasstr. 22, III,
rechts.

Zwei ant. möblierte
Zimmer mit Balkon
in gut. Hause (Eck-
wohnhaus) an einzel-
stehende Dame auf 1.
Juni zu verm. Ein-
tragschein käuflich an-
schaffen 3/1 u. 1 Uhr.
Adresse an erf. unt.
Nr. 2599 in der Wa-
dischen Presse.

Werkstatt!
Reinlich ist ein ge-
müß. Heim geboten.
Zentralheiz., elektr.
Licht, Bad im Garten.
In erfragen unt. F. 594
in der Badischen Pr.

Zimmer, schön möbl.,
el. u. sof. zu verm.
Seppelstr. 15, II
(15079)

Gut möbl. Zimm.
von Berufstätiger, Ver-
einer in der Nähe d. Haupt-
poststr. auf 1. Juni zu verm.
Angebot u. Nr. 2660a
an die Bad. Presse.

Vertreter

von Stanzfabrik für Karlsruhe u. Umge-
bung gesucht. Marken-Zigaretten u. Tabake
sind mitgeliefert werden. Großer Run-
denkreis vorhanden. Angebote unter Nr.
F. 8171 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Offene Stellen

Verlobungsanzeigen
lieferen rasch u. preisw.

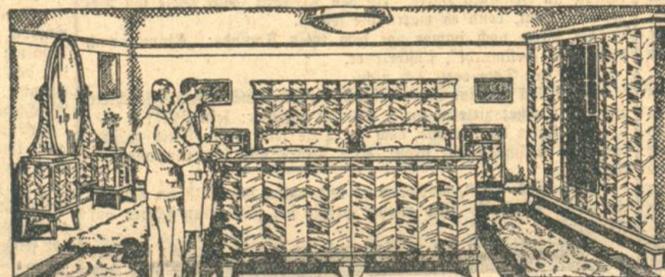
Vertrauens- u. Lebensstellung

Für mein Spez.-Geschäft in kleiner
bad. Univers.-Stadt, suche ich eine
allererste Verkaufskraft
durchaus umsichtig und Lebens-
würdig, sowie fachkundig in der
Gardinen-, Betten- und Wäsche-
branche, auch Anfertigung Damen-
nicht unter 33 Jahren, die in ähn-
lichem Betriebe (nicht Waren- oder
Kaufhaus) tätig waren, von abso-
luter Zuverlässigkeit und Ehren-
haftigkeit, dem kl. Personal eine
vorbildliche, tatkräftige Vorgesetzte,
bietet sich.

gutbezahlte Lebensstelle

Angebote mit lückenlosem Lebens-
lauf, Angaben der Ansprüche, des
Alters und der Konfession beliebe
man zu senden unter Nr. 2665a an
die Badische Presse.

Sie schlafen besser und angenehmer in einem Schlafzimmer, in dem Sie sich wohlfühlen . .



Dazu gehört in erster Linie, daß Sie
Freude an Ihren Möbeln haben;
Freude nicht nur an den schönen Formen, der wun-
dervollen Politur, welche die Feinheiten einer edlen
Holzart in harmnischer Weise Ihrem Auge ver-
mitteln;;
Freude nicht nur an der Dauerhaftigkeit all
dieser Eigenschaften —
Freude auch darüber, daß Sie für den Betrag, den
Sie für Ihr Schlafzimmer ausgeben, wirklich das
Beste und das Wertvollste gefunden haben,
das Ihnen angeboten wurde.

Betrachten Sie sich das hier abgebildete Schlaf-
zimmer. Es besteht aus:
1 Schrank, 200 cm breit
2 Betten
2 Nachttischen
1 Frisiertoilette
1 Frisierhocker
2 Stühlen und kostet Mk. 1140.—
Karlsruhe frei Haus aufgestellt, in Edelbirke hoch-

glanz poliert. Dieser Preis ist nur möglich, weil Sie
direkt von der Fabrik unter Ausschaltung des
Zwischenhandels kaufen können. (A1523)

Bitte lesen Sie, wie zufrieden unsere Käufer
schreiben, nachdem sie dies Schlafzimmer geliefert
erhielten:

Herr Dr. H. C. in Cannstatt schreibt am 29. 9. 27:
„daß meine Frau und ich uns täglich mehr über
die Formschönheit und Qualität des von Ihnen gelie-
fertenen Schlafzimmers freuen, und daß dasselbe bei allen
unsere Bekannten, die bis jetzt das Zimmer gesehen
haben, einstimmig nur beste Beurteilung gefunden hat.“

Herr Prokurist H. R. in Köln schreibt am 7. 12. 27:
„daß ich mit der Lieferung sehr zufrieden bin
und die Stücke sehr schön ausgefallen sind.“

Herr Dipl.-Ing. H. R. in Stuttgart schreibt am 12. 5. 27:
„Ihnen meine vollste Anerkennung und Zufrie-
denheit auszusprechen, sowohl hinsichtlich der einwand-
freien Beschaffenheit der Möbel, der wunderschönen
Zeichnung und Politur der äußeren Furniere, als auch
der durchaus zuverlässigen Lieferung.“

Herr Hauptlehrer J. H. in Regen (Ndb.), schreibt
am 25. 6. 27:
„und bin ich von der Lieferung in jeder Be-
ziehung höchst befriedigt, wie sich auch Fachleute
darüber nur lobend aussprechen.“

Druckarbeiten

werden rasch u. preiswert
angefertigt in der
Druck- u. Zigaretten (Badische Presse).

Pfannkuch

Zu Pfingsten

Gemüse-Konserven

entlasten die Hausfrau

Junge Schnittbohnen...	1/2 D. 1/2 D.	0.70	0.42
Junge Brechbohnen...		0.70	0.42
Wachsbohnen...		0.80	0.45
Prinzebohnen, mittelfein		1.20	0.55
Gemüse-Erbisen		0.75	—
Junge Erbsen		0.95	—
Junge Erbsen, mittelfein		1.15	—

Leipziger Allerlei
Diverse Pilze
Tomaten-Puree

Früchte-Konserven

als Sport- u. Tourenproviant

Erdbeeren	1/2 D. 1/2 D.	1.80	1.00
Pflirsche, 1/2 Frucht, geschält		2.20	1.15
Mirabellen		1.50	0.80
Pflaumen mit Stein, ganze Frucht		0.90	0.50
Apfelsmus, tafelfertig		0.70	0.43
Hawai-Ananas im eigenen Saft		1.50	—

Pfannkuch

Buchhalter(in)

mit schöner Hand-
schrift, firm in
allen Buchungs-
arten, vorerst aus-
sichtsvoll gesucht.
Selbstgeschriebene
Angebote unter
Nr. 15544 an die
Badische Presse.

Tätiger Damenreifer

(Heilung)
stern in Wasserweien.
Ombulieren, sofort in
Dauerstellung gesucht.
Jahle höchstlohn. An-
gebote unt. Nr. 15562
an die Bad. Presse.

Zehn Mark

Zapfenverdienst durch
Vertrieb von Patent-
neubauten. Interessent-
en wolle ihre Adresse
unter N. 100 post-
lagernd Karlsruhe
Hauptpost einreichen

Der Stellenmarkt

der Badischen Presse vermittelt
infolge ihrer überragenden Ver-
breitung über ganz Baden rasch
und zuverlässig Angebot und
Nachfrage. Für Jeden, der einen
Posten zu vergeben hat oder eine
Stellung sucht, ist der einfachste
Weg zum Erfolg die Aufgabe
einer kleinen Anzeige in der

Badischen Presse

der größten und bedeutendsten
Zeitung Badens. Laut notari-
eller Beglaubigung vom 23. Januar
1928 48.237 feste Bezahler

Wir suchen per bald jüngeren, im
Faden bewanderten

Hausdiener

sowie einen
Liftboy.
Mustermacherinnen

mit guter Handschrift,
Angebote zunächst schriftlich erbet.
Drenzfuss & Siegel, Kaiserstr. 197

Zimmermädchen, Saalhöcher

per sofort gesucht!
Jahresstellung!
Bewerbungen mit Bild und Zeugnissen.
Sanatorium Schömberg
in Schömberg bei Wildbad.

Laden in Offenburg

in der Hauptstr., auf
1. Juni zu vermieten.
Angebot u. Nr. 2664a
an die Bad. Pr. erb.

Schönes, möbliertes
Zimmer
1. St., an ruh. Herrn
o. Dame sof. zu verm.
Kaiserstr. 29. (15498)

Groß. leer. Zimm.
nabe Kunstschulpas.
an geruht. Dame zu
vermieten. (12010)
Schillerstr. 3, 3. St.

Zimmer
ant. möbl., el. u. auf
1. Juni an sof. zu verm.
Herrn zu verm. (91309)
Goethestr. 10, 2. St. r.

Schöne Zimmer mit
1. u. 2. Betten zu ver-
mieten. Marierstr. 1,
III. St. Tel. 5792
(15374)

pfannkuch

Al

Festweine

empfehlen wir:

Weißweine

St. Martin Berg . . . Fl. 1.40
1926er
Gimmeldinger Berg . . . Fl. 1.50
1926er
Dürkheimer Forst . . . Fl. 1.60
1926er
Dürkheimer Halsberg . . . Fl. 1.70

Tischwein, weiß . . . Fl. 1.00
Oberhaardter . . . Fl. 1.20
Frankweiler . . . Fl. 1.20
Edenkobener . . . Fl. 1.25

Rotweine

Ungsteiner, rot . . . Fl. 1.10
Dürkheimer Feuerberg . . . Fl. 1.30
1926er
Roussillon 1926er . . . Fl. 1.40
Ingelheimer 1926er . . . Fl. 1.60

Tischwein, rot . . . Fl. 0.95

Malaga

Die Presse
verstehen sich mit Flasche.
Für Flaschen vorzuzieh wir 10 l

Pfannkuch